



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Soft Power der chinesischen  
Außenpolitik“

Verfasserin

Edith Stifter

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt.

Studienblatt:

A 300

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Politikwissenschaft

Betreuerin / Betreuer:

Univ. Prof. Dr. Heinz Gärtner



## VORWORT

Gegenwärtig wird noch diskutiert, ob China eine neue Weltmacht ist, denn China scheint allgegenwärtig zu sein. Die Grundannahme meiner Diplomarbeit ist, dass China eine aufsteigende Macht ist, wie es die Ereignisse der letzten Monate implizieren, als China während einer großen Wirtschaftskrise erneut ins Augenmerk der Weltöffentlichkeit geriet. Sie haben die Frage nach dem tatsächlichen Einfluss dieses Staates wieder aufgeworfen.

Da ich Politikwissenschaft und Sinologie studiere, lag es nahe, meine Diplomarbeit über die chinesische Außenpolitik zu schreiben, und Soft Power, die Macht „to twist minds rather than to twist arms“, ist einer der spannendsten theoretischen Ansätze der modernen Politikwissenschaft.

Mein Dank gilt jenen, die mir ein Studium überhaupt möglich gemacht haben, also meinem Großvater Egon Mimler und meinem Lehrer Engelbert Pilshofer, die beide den Wert kritischen Denkens und freier Bildung kannten und mir vermitteln konnten.

Und er gilt jenen, die meine Arbeit mit ihren strengen Augen überprüft haben, also Christian, Markus, Frank, Pascal, Hannah und Petra, die mit mir diese Arbeit diskutierten, mir halfen meine Gedanken zu entwirren, mich an die Grundlagen der deutschen Sprache erinnerten und mich darauf hinwiesen, dass das Vorwort der richtige Ort für Worte des Dankes sei.

Mein Dank gilt jenem, bei dem es nur das Mindeste ist sich zu bedanken, Christian Bauer. Er hat mir nicht nur Schokolade um die halbe Welt geschickt und stand mir in schlaflosen Nächten bei, sondern hat auch gefühlte tausend Formulare im Labyrinth der universitären Bürokratie verteilt.

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>1</b>
<b>Forschungsstand .....</b>	<b>3</b>
Besonderheiten der chinesischen Außenpolitik.....	3
Literatur zur chinesischen Soft Power .....	11
<b>Forschungsfrage .....</b>	<b>13</b>
<b>THEORIEN .....</b>	<b>14</b>
<b>Soft Power.....</b>	<b>16</b>
<b>Ressourcen basierte Theorie der Soft Power.....</b>	<b>21</b>
5 Kategorien der Soft Power .....	23
2 Dynamiken der Soft Power .....	24
<b>Theoretische Abgrenzung zu ähnlichen Konzepten.....</b>	<b>26</b>
Public Diplomacy.....	27
Nation Brand.....	28
Abgrenzung der Propaganda zu Applikationsstrategien der Soft Power ...	29
Abgrenzung zum Hegemoniebegriffs Antonio Gramsci's.....	30
<b>Smart Power.....</b>	<b>31</b>
<b>Mögliche Messmethoden – eine Indiziensuche.....</b>	<b>35</b>
<b>Soft Power im chinesischen Diskurs.....</b>	<b>37</b>
<b>CHINAS SOFT POWER RESSOURCEN UND DEREN APPLIKATION .....</b>	<b>39</b>
<b>Kultur.....</b>	<b>41</b>
Sprachpolitik.....	44
Olympia.....	51
EXPO.....	52
Kunst.....	53
Populärkultur .....	54
Filme.....	55
Medien.....	57
Studentenaustausch .....	59
Tourismus.....	60

<b>Werte .....</b>	<b>63</b>
Besetzen kultureller Normen .....	64
Klassische chinesische Grundlage der Soft Power.....	65
Konfuzianismus.....	66
Beijing Consensus.....	68
Das Prädikat „chinesischer Prägung“ .....	69
<b>Außenpolitische Policies .....</b>	<b>70</b>
<b>SOFT POWER PRODUKTION.....</b>	<b>72</b>
Afrika.....	74
Europa.....	78
Ostasien und Südostasien.....	81
USA.....	84
<b>CONCLUSIO .....</b>	<b>88</b>
<b>sticky China? .....</b>	<b>90</b>
<b>Smart Power.....</b>	<b>91</b>
<b>Dynamiken und Schlussbewertung.....</b>	<b>93</b>

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Einfaches Schema der Macht .....	18
Abbildung 2: Schema der Soft und Hard Power .....	18
Abbildung 3: Drei Schritte von der Soft Power Ressource zur Soft Power .....	21
Abbildung 4 Lee's Darstellung der Entwicklung der Soft Power Ressource zur Soft Power .....	22
Abbildung 5: Das Hexagon der kompetiven Identität .....	28
Abbildung 6: Zusammenhang Hard und Soft Power nach Nye .....	31
Abbildung 7: Das Verhältnis von Soft Power und Hard Power .....	33
Abbildung 8: Balance von Hard und Soft Power .....	34
Abbildung 9: Struktur des Hanban .....	42
Abbildung 10: Verteilung der Konfuziusinstitute weltweit nach Hanban Kriterien .....	48
Abbildung 11: Verteilung der Konfuziusinstitute weltweit nach Kriterien dieser Arbeit .....	49
Abbildung 13: Einstellungen gegenüber China nach PEW Global Attitudes 2008 und 2010 .....	73
Abbildung 14: PEW Umfrage 2011 zur Strategie gegenüber China .....	85
Abbildung 15: Entwicklung der Wahrnehmung Chinas als Gegner der USA von 1997–2011 .....	86

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ASEAN	Association of Southeast Asian Nations
ASEAN +3	ASEAN plus China, Japan und Südkorea
ARF	ASEAN Regional Forum
BBC	British Broadcasting Corporation
CASS	Chinese Academy of Social Sciences
CCTV	China Central Television
CIPG	China International Publishing Group
CNC World	China Xinhua News Network Corporation
CNN	Cable News Network
CSCAP	Committee on Security Cooperation in the Asia-Pacific <i>(nongovernmental, the cornerstone of the emerging regional community)</i>
CSIS	Center for Strategic & International Studies
EXPO	World Exposition
Hanban	Guoji Hanban: Büro der staatlichen chinesischen Führungsgruppe zur internationalen Verbreitung der chinesischen Sprache
HSK	Hanyu Shuipin Kaoshi
KPCh	Kommunistische Partei China
NBA	National Basketball Association
R.O.C.	Republic of China
SAARC	South Asia Association for Regional Security
SCO	Shanghai Cooperation Organisation
VR	Volksrepublik
ZK	Zentralkomitee

## VERZEICHNIS CHINESISCHER AUSDRÜCKE<sup>1</sup>

Ai Mei	曖昧	Ai Mei
Ai Weiwei	艾未未	Ai Weiwei
Chen Sui Bian	陳水扁	Chen Suibian
Deng Xiaoping	鄧小平	Deng Xiaoping
duiwai xuanchuan	對外宣傳	Büro für Außenbeziehungen der KPCh
Gao Xinjian	高行健	Gao Xinjian (Name des 1. Chinesischen Literaturnobelpreisträgers)
guomindang (in einer älteren Umschrift auch kuomintang)	國民黨	Nationale Partei
guoji hanban	國家漢辦	Büro der staatlichen chinesischen Führungsgruppe zur internationalen Verbreitung der chinesischen Sprache (kurz: „Hanban“)
hanban	漢辦	Kurzform des Büros der staatlichen chinesischen Führungsgruppe zur internationalen Verbreitung der chinesischen Sprache (kurz: „Hanban“)
hanyu shuipin kaoshi	漢語水平考試	Standardisierter Test zur Feststellung des Sprachniveaus der chinesischen Sprache für Chinesisch als Fremdsprache
heping jueqi	和平崛起	Friedlicher Aufstieg
heping fazhan	和平發展	Friedliche Entwicklung
hexie shijie	和諧世界	Harmonische Welt
kongzi xueyuan	孔子學院	Konfuziusinstitut
tian xia	天下	Alles unter dem Himmel!
Ruan guo li	軟國力	Soft Power
ruan li liang	軟力量	Soft Power
ruan shi li	軟實力	Soft Power
ruan quan li	軟權力	Soft Power

<sup>1</sup> Eindeutigkeit chinesischer Namen und Ausdrücke lässt sich nur durch Verwendung der chinesischen Schrift herstellen.



si ge xiandaihua	四个现代化	4 Modernisierungen (von Landwirtschaft, Industrie, Wissenschaft und Technik, sowie Verteidigung)
si da faming	四大发明	4 großen Innovationen (Kompass, Papier, Schießpulver und Druck)
sun zi sūnzǐ bīngfǎ	孙子 孫子兵法	Meister Sun „Sun Zi über die Kriegskunst“ oder „Die Kunst des Krieges“
Xinhua	新华社	Allgemein bekannte Kurzform der Xinhua Tongxunshe
Xinhua Tongxunshe	新华通讯社	Nachrichtenagentur des neuen China
Yao Ming	姚明	Yao Ming (Name eines Basketballspielers)
zhongguo gongchandangquanguoguodaibiaodahui	中国共产党全国代表大会	Nationaler Parteitag der Kommunistischen Partei China
zhongguo gongchandang zhongyanweiyuanhui	中国共产党中央委员会	Zentralkomitee



## EINLEITUNG

In den letzten Jahren war die Diskussion um den so genannten Aufstieg Chinas<sup>2</sup>, eine Konsequenz des steigenden Einflusses und der Präsenz der Volksrepublik China<sup>3</sup>, ein beständiges Thema in Medien und Seminaren. China erscheint heute vielen so mächtig, dass es sich nicht genötigt fühlt, Forderungen westlicher Staaten zu erfüllen, (wie. z.B. in den Bereichen Menschenrechte, Markenfälschungen, gemeinsame Klimaziele). Gerade die Realistische Schule und die Theorie des Hegemonic Decline führen zur "China Threat Theory", die in den 1990er Jahren noch dominierend waren, sehen China in erster Linie als Herausforderung der internationalen Ordnung<sup>4</sup>, bzw. als Herausforderer der Vormachtstellung der USA. Auch das Pentagon hatte China als den einzig möglichen Herausforderer der Hegemonie der USA ausgemacht.<sup>5</sup>

All diese Ansätze sprechen von „Macht“. Diese Arbeit soll Chinas Soft Power – ein Aspekt der Macht, welcher oft als „Zweites Gesicht der Macht“ bezeichnet wird – untersuchen, und zieht dabei Schlüsse zur chinesischen außenpolitischen Strategie. Soft Power, also Macht die nicht vorwiegend auf Zwang beruht, ist aber nur eine Seite der Machtausübung und der Machtvermehrung. Denn auch die so genannte Hard Power, damit sind klassische militärische und wirtschaftliche Stärke gemeint, die zu Zwang führen soll, spielt eine wesentliche Rolle. Es ist jedoch nicht korrekt eine Gleichsetzung von Macht und der Summe von Hard und Soft Power zu ziehen. Analog zur Theorie Joseph S. Nye's Smart Power, wird in dieser Arbeit davon ausgegangen, dass das Wechselspiel dieser beiden Machtaspekte, die Entscheidung wann und wo welche Form der Machtausübung gewählt wird, entscheidend ist, ob ein Land eine Weltmacht ist oder nicht.

---

<sup>2</sup> Wird in der Arbeit von „China“ gesprochen so ist damit stets die Volksrepublik China gemeint. Die Republik China wird, um eine deutlicherer Unterscheidung zu ermöglichen, als „Taiwan“ bezeichnet.

<sup>3</sup> Der Terminus „Aufstieg“ vermeidet die Wertung, ob es sich um eine Hegemonialmacht handeln könnte.

<sup>4</sup> Allerdings ist die Realistische Schule, trotz ihres zentralen Begriffes Macht, auf den auch Joseph S. Nye Bezug nimmt, für eine Analyse der Soft Power, ungeeignet, schließlich der entscheidende Faktor der Soft Power der Empfänger, also die Bevölkerung eines Landes.

<sup>5</sup> **Chen**, Sean; **Feffer**, John (2009. ) 48.

Ziel meiner Analyse ist es, die Strategie der chinesischen Regierung nach dem Begriff Soft Power, wie er erstmals von Joseph Samuel Nye, einem Professor an der amerikanischen Harvard Universität und Berater der US-amerikanischen Regierung, vorgestellt und der dann von Geun Lee weiter als Theorie weiterentwickelt wurde, zu untersuchen. Unter dem Blickwinkel von Joseph S. Nye's Spezifizierungen der Macht soll dargestellt werden, unter welchem Blickwinkel Soft Power eine Rolle spielt und ob und wenn ja wie diese in der chinesischen außenpolitischen Strategie eine Rolle spielt.

Auf den folgenden Seiten wird der gegenwärtige Forschungsstand erläutert: Zum einen wird auf die so genannten „Besonderheiten“ der chinesischen Außenpolitik eingegangen. Diese „Besonderheit“ der chinesischen Außenpolitik galt, gerade in Europa, jahrelang als Dogma, welches vor allem von Journalisten und Sinologen aufgestellt wurde. Wenngleich diese Konzentration auf die „Besonderheit“ wichtige Muster aufzeigen konnte, die den so genannten Aufstieg Chinas besser erklären können, kann man heute nicht von einer politikwissenschaftlichen Betrachtung absehen.

Im zweiten Kapitel werden die theoretischen Grundlagen dieser Arbeit herausgearbeitet. Dabei werden zuerst die Begriffe der unterschiedlichen Poweraspekte (Hard Power, Sticky Power, Soft Power und Smart Power) erklärt, wobei der Fokus dieser Arbeit besonders auf Soft Power liegt. In einem zweiten Teil werden Chinas Soft Power Ressourcen herausgearbeitet und Chinas Wege, diese zu applizieren untersucht, um anschließend anhand einer vergleichenden Länderstudie die Aktivitäten China in Ländern auf verschiedenen Kontinenten analysieren zu können, um schlussendlich sehen zu können, welchen Anteil Soft Power an der chinesischen Außenpolitik hat.

Für die Analyse wird dabei auf Soft Power, wie sie später von Geun Lee, einem Professor an der koreanischen staatlichen Universität Seoul und Berater der südkoreanischen Regierung, der den Begriff einer theoretischen Betrachtung zugänglicher machte, indem er sich vor allem auf die Ressourcen und deren Applikation konzentrierte, zurückgegriffen.

Daher werden im Folgenden zuerst die Soft Power Ressourcen Chinas gesucht, um anschließend beurteilen zu können, wie sie appliziert wurden und werden. Schlussendlich wird vergleichend untersucht, in welchen Ländern Soft Power appliziert werden konnte.

## Forschungsstand

Der Überblick über den aktuellen Forschungsstand gliedert sich in zwei Teile:

Zuerst werden die wichtigsten Besonderheiten der chinesischen Außenpolitik wiedergegeben, um zu erklären, warum die in diesem Zusammenhang überhaupt eine Analyse der unterschiedlichen Machtaspekte, insbesondere der der Soft Power, relevant ist. Anschließend wird ein kurzer Überblick über die bisherigen Ansichten zu Chinas Soft Power gegeben.

### *Besonderheiten der chinesischen Außenpolitik*

Bei der Diskussion um Chinas Außenpolitik muss festgehalten werden, dass Sinologen und Politikwissenschaftler noch nicht darüber einig sind, inwieweit westliche politikwissenschaftliche Ansätze auf China angewandt werden dürfen bzw. ob es im Falle Chinas nicht besonderer Kriterien bedürfe.<sup>6</sup>

In Westeuropa haben sich bis vor einigen Jahren in erster Linie Sinologen und Journalisten mit China beschäftigt. Kai Möller warf beiden Gruppen vor, aus Mangel an politikwissenschaftlichem Fachwissen die „Besonderheit Chinas“ zum Credo erhoben zu haben. Sinologen beschäftigten sich hauptsächlich mit der Innenpolitik des Landes und konstatierten hier China im Inneren sei etwas Besonderes, während die Außenpolitik als bloßer Reflex der sowjetischen Außenpolitik galt. Als die Sowjetunion zerfiel, hat man die Besonderheit Chinas einfach auch auf die Außenpolitik umgelegt.<sup>7</sup>

Der Vollständigkeit halber sollen diese Besonderheiten hier nicht unerwähnt sein, vor allem da sie alternative Erklärungen des chinesischen Aufstieges bieten. Die deutlichste Besonderheit ist wohl der von Osterhammel beschriebene Zyklus von Öffnung und Abschottung<sup>8</sup>, der in der Volksrepublik weiter fortgesetzt wurde. Demnach ist das Verhältnis Chinas zur Außenpolitik

---

<sup>6</sup> Sinologen argumentieren an diese Stelle, dass Denkmuster der vergangenen Jahrhunderte bis heute sichtbar wären. Es ist zum einen der Gedanke, China sei das Zentrum der Welt („Tian Xia“: „Alles unter dem Himmel“), wonach alles unter dem Himmel Teil Chinas sei. Dadurch wurde eine Außenpolitik nahezu undenkbar, da ja auch keine Welt außerhalb Chinas denkbar war. Zum anderen ist es die Angst vor einem Zerfall der VR China (nur gemeinsam sind die Provinzen stark).

<sup>7</sup> Möller, Kai (2007. ) 171.

<sup>8</sup> Osterhammel, Jürgen (1989. )

zyklisch geprägt. Auf Phasen der Öffnung folgen Phasen der Abschottung und dann wieder Phasen der Öffnung.

China hatte historisch gesehen jahrhundertlang keine Außenpolitik, weil Staaten die mit China Handel treiben wollten sich dem chinesischen Tributsystem untergeordnet hatten, weshalb sie als Teil Chinas galten, wodurch eine Welt außerhalb der chinesischen undenkbar gewesen war. Erst im 19. Jahrhundert, gegen Ende des Kaiserreichs, kann man von Außenpolitik sprechen. Im Vergleich zu europäischen Staaten war dies sehr spät und geschah durch einen externen Stimuli, dem Druck der Staaten<sup>9</sup>, die mit China zu ihren Bedingungen Handel treiben wollten und es später in einen semikolonialen Status brachten<sup>10</sup>. In der VR China geht man noch heute davon aus, dass China dadurch eine Demütigung erfahren hätte, eine Sichtweise die heute in der chinesischen Foreign Policy inhärent ist. Die Entwicklung der chinesischen Außenpolitik hängt daher eng mit der inneren Entwicklung des Landes zusammen. Der 1949 gegründeten Volksrepublik gingen lange Jahre des Bürgerkrieges voraus<sup>11</sup>. Das Ende der letzten Dynastie, der Qing-Dynastie, ging also einher mit einem Dauerkonflikt mit der Außenwelt.

Die 1949 gegründete Volksrepublik, wurde in den Anfangsjahren international nicht anerkannt. Dagegen galt die Republik China auf der Insel Taiwan, wohin die vorhergehende chinesische Regierung, die aus Mitgliedern der Guomindang Partei bestand, geflüchtet war, als Vertreter Chinas. Die Volksrepublik verbrachte dagegen viele Jahre in weitestgehender internationaler Isolation. Im Kalten Krieg schlug sie sich nicht auf die Seite der UdSSR, da diese als Konkurrent galt und es zudem viele Differenzen gab, auch solche persönlicher Natur zwischen Mao Zedong und Stalin, gab.

Dies gilt als die letzte Phase der Abschottung.

---

<sup>9</sup> Vor allem England, Frankreich, Russland und Japan, aber auch Deutschland, Italien und Österreich-Ungarn.

<sup>10</sup> Bei den so genannten „Ungleichen Verträgen“, abgeschlossen zwischen 1842 und 1915, verlor China einen Teil des Staatsgebietes, wurde zu Schadenersatzzahlungen verpflichtet und verlor die Gerichtsbarkeit über Ausländer und seine politische Unabhängigkeit. Es waren z.B. die Gebiete Hong Kong und Makao, die dabei abgegeben werden mussten.

<sup>11</sup> Gegen die damals offiziell regierende Guomindang-Partei, die später nach Taiwan flüchtete. Die KP China war zuerst mit ihr in einer Einheitsfront gegen Japan verbunden, nutzte aber bereits diese Einheitsfront gegen die Guomindang, und konnte schlussendlich die Guomindang besiegen und das vom Zerfall bedrohte Gebiet der heutigen Volksrepublik wieder unter Kontrolle bringen.

Die Volksrepublik China nahm bereits 1971 an Stelle der Republik China den Sitz im UN-Sicherheitsrat ein. Doch erst mit der Politik der Reform und Öffnung<sup>12</sup> unter Deng Xiaoping begann auch das Ausland wieder eine bedeutendere Rolle zu spielen und ausländische Unternehmen durften unter Auflagen in China investieren. China schien die Weltöffentlichkeit mit dieser neuen Phase der Öffnung zu überraschen, denn mit dieser Öffnung gelang es China jenen beispiellosen Anstieg an Wahrnehmung und Einfluss in der Weltöffentlichkeit zu schaffen und sich allmählich zu einem wichtigen Faktor der Weltpolitik zu entwickeln. Heute ist der gestiegene Einfluss Chinas unumstritten. Ganz Asien, aber allen voran die VR China, spielt in der Weltpolitik eine immer größer werdende Rolle, so galt auch der Antrittsbesuch der amtierenden Außenministerin der Vereinigten Staaten, Hillary Clinton, nicht mehr Europa sondern Asien. Diese neue Phase der Öffnung wird gewöhnlich als „Aufstieg Chinas“<sup>13</sup> bezeichnet.

In dieser Zeit hat sich die Volksrepublik weiter drastisch verändert. Mit der Modernisierung des Landes, einem gesteigerten Nationalismus und wirtschaftlichem Erfolg änderte sich auch die Außenpolitik, man spricht in diesem Zusammenhang auch oft von einer Professionalisierung der Außenpolitik. Diese Arbeit analysiert die letzten Jahre dieser Öffnungsphase<sup>14</sup>, da Soft Power erst in den 1990er Eingang in die chinesische Diskussion fand und ab 2007 offiziell Teil der chinesischen Außenpolitik wurde. Daher soll untersucht werden, unter welchen Gesichtspunkten der Machstrategien China wirklich handelt und wie Soft Power, die auch als zweites Gesicht der Macht, bezeichnet wird, und vor allem von Joseph S. Nye, definiert wurde, der von kooperativer Macht mit Hilfe immateriellen Ressourcen sprach, Teil der chinesischen Machtstrategie ist. China zeigte in den letzten Jahren Bereitschaft zu Kooperation sowie zu internationaler Verantwortung auf wirtschaftlicher und politischer Ebene. 2007 wurde Soft Power am 17. Parteitag der KPCh<sup>15</sup> als

---

<sup>12</sup> Beschlossen am dritten Plenums des XI. Zentralkomitees.

<sup>13</sup> Der Aufstieg wird in China nicht als solcher, sondern vielmehr als das Wiedereinnehmen des rechtmäßigen Platzes gesehen.

<sup>14</sup> Vor allem seit Hu Jintao 2003 Staatspräsident wurde.

<sup>15</sup> Die Kommunistische Partei Chinas dominiert alle Bereiche der politischen Entscheidungsfindung. In der VR China existiert de facto keine Trennung zwischen den staatlichen Institutionen und denen der KPCh. Damit ist die KP Chinas auch der wichtigste Akteur der chinesischen Außenpolitik, weshalb an dieser Stelle auf ihre Struktur eingegangen werden soll. Der chinesische Staatspräsident ist daher auch Generalsekretär der KP und Oberkommandeur der Volksbefreiungsarmee. So wurde der derzeitige Präsident 2002 zum Generalsekretär gewählt, 2003 zum Staatspräsident und 2004 übernahm er die Führung der Volksbefreiungsarmee. Der Nationale Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas (zhongguo gongchandang zhongyanweiyuanhui) ist die Mitgliederversammlung der KPCh und formell das oberste Führungsorgan der KPCh. Er findet alle fünf Jahre statt

außenpolitische Strategie verkündet.<sup>16</sup> Beinahe jede Unternehmung des Landes wird nun als friedlich definiert.

### Zwei Sichtweisen der Außenpolitik

Das unermüdliche Betonen der friedlichen Intentionen der Volksrepublik hat wohl seinen Hintergrund darin, dass es im Wesentlichen zwei Darstellungen des chinesischen Aufstieges gibt: In der einen wird er als Bedrohung stilisiert, und oft mit dem Stichwort „China Threat“ paraphrasiert, was von chinesischer Seite negiert wird. In der anderen Sichtweise wird davon ausgegangen, dass einem so großen Staat wie China nur ein natürlicher Platz in der Weltordnung zustünde, was zu einem allgemeinerem gerechten und friedlicheren Weltsystem führen würde. Diese These wird von chinesischer Seite als „Friedlicher Aufstieg“ oder „Friedliche Entwicklung“ promotet. Vor allem in der Volksrepublik und den USA werden die Theorien „China Threat“ und „China's Peaceful Rise“<sup>17</sup> als Gegensätze aufgebaut. Allerdings sind diese beiden Seiten der chinesischen Außenpolitik, die ich hier mit „Chinas Aufstieg“ und „Chinas Bereitschaft zu mehr Kooperation“ benennen möchte, nicht grundsätzlich widersprüchlich sondern bedingen sich gegenseitig.

Auch das Ende des Kalten Krieges erleichterte den Aufstieg Chinas, da er ein Ende der Bedrohung durch die Sowjetunion und damit die Möglichkeit, sich mehr auf Wirtschaftspolitik zu konzentrieren, brachte.<sup>18</sup> Es ist eben dieser so genannte Aufstieg Chinas, der im Ausland oft als Bedrohung wahrgenommen wurde, auch weil zuerst Hard Power Ressourcen wie Wirtschaft und Militär ausgebaut wurden.

Einige Beobachter gehen auch davon aus, dass China auf eine Vorherrschaft in der Region und auf strategische Partnerschaften mit allen großen Blöcken (USA, EU, Russland) abzielt.<sup>19</sup>

---

und dort wird das Zentralkomitee (zhongguo gongchandangquanguoguodaibiaodahui) auf Vorschlag des Parteipräsidiums gewählt.

<sup>16</sup> China.org.cn 2007 nach Suzuki

<sup>17</sup> 2004 wurde von der chinesischen Regierung beschlossen, den Terminus „Friedlichen Aufstieg/ heping jueqi“ nicht mehr zu verwenden und stattdessen von „Friedliche Entwicklung/ heping fazhan“ zu sprechen.

<sup>18</sup> Yahuda, Michael (2007. ) 282.

<sup>19</sup> d'Hooge, Ingrid (2008b. ) 90.



Da man keiner Containmentpolitik ausgesetzt werden wollte, führte die Diskussion des „China Threat“ in China selbst dazu, dass die Volksrepublik tunlichst nicht als Bedrohung auftreten wollte und stets betonte, nach wie vor ein Entwicklungsland zu sein. In der Folge war dies dann auch der Beginn der chinesischen Diskussionen zu Soft Power.<sup>20</sup> Nachdem im Diskurs in den USA China immer mehr als Bedrohung stilisiert wurde, setzte man von China aus mit der Theorie des Friedlichen Aufstieges einen Gegenpol, nach der China explizit keine Hegemonialbestrebungen hat.<sup>21</sup> Aus drei Gründen, (Größe, der Wirtschaft und Geschichte), steht aber außer Frage, dass China der bedeutendste und einflussreichste Staat der Region ist.

Die Grundannahme dieser Arbeit ist also, dass Chinas Außenpolitik darauf ausgerichtet sei, den Einfluss der Volksrepublik weltweit zu vergrößern, wozu man sich des Konzeptes der Soft Power nach Joseph S. Nye bedient, um einen Ausgleich zur immer größer werdenden Hard Power zu finden. Was später als Soft Power subsumiert wurde, gab es schon ab der Bandung-Konferenz 1955<sup>22</sup>, als China sich bewusst als führende Macht unter den Entwicklungsländern positionieren wollte.

Man kann das Interesse der Volksrepublik an Soft Power Strategien auf drei Faktoren zurückführen, erstens sei Soft Power ein Indikator für den internationalen Status und Einfluss eines Landes, zweitens sieht die chinesische Elite die kommende Welt als einen Wettbewerb der Soft Power und drittens soll mit chinesischer Soft Power die mittlerweile weltweite latente Angst vor dem Aufstieg Chinas minimiert werden.<sup>23</sup>

Nachdem die Volksrepublik den Hard Power Aspekt ausgebaut hatte, begann man mit der Entwicklung der Soft Power. In der Volksrepublik wurde die Theorien des „Friedlichen Aufstieges“ und der „Harmonischen Welt“ entworfen. Bezugnehmend auf die „Demütigungen“ die China gegen Ende der Qing-Dynastie durch das Ausland erlitten hatte, will China nach diesen Theorien zufolge explizit keine Hegemonialmacht werden, sondern strebt eine multipolare Weltordnung an.

---

<sup>20</sup> Suzuki, Shogo (2010. ) 200.

<sup>21</sup> Vgl d'Hooge, Ingrid (2008b. ) 90.

<sup>22</sup> Im April 1955 fand in Bandung, Indonesien die erste Afro-Asiatische Konferenz statt. Sie gilt als erste Sitzung der Staaten der „3.Welt“. Man versuchte sich als Neutral im Konflikt USA-UdSSR zu positionieren. China versuchte damals, sich als leitende Nation der Entwicklungsländer zu positionieren.

<sup>23</sup> 1) Li (2008.), Yan (2006.) 2)Wang u Lu 2008. 3) Li (2008.), Wang u Lu (2008.) nach Suzuki, Shogo (2010. ) 200.

Ob man China als Bedrohung, zukünftige Hegemonialmacht, Ausgleich zu den „imperialistischen“ USA oder als Garant für eine friedliche Weltordnung sieht, hängt oft mehr mit der Weltanschauung des Betrachters, als mit einer klaren Analyse zusammen. Einstweilen lässt sich nur sagen, dass Chinas Wirtschaft wächst und damit auch der internationaler Einfluss des Landes.

Grundsätzliche Einigkeit in der Forschung über chinesische Außenpolitik besteht darin, dass China heute mehr zu Kompromissen und Kooperation neigt als früher. Allen Whiting beobachtete diese Tendenzen bereits Ende der 1970er Jahre, als nach dem Tod Mao Zedong's ein Wandel auch in der Außenpolitik begann. *„In a wider context, other writers have suggested that compromise and cooperation might serve China's interests better than confrontation.”*<sup>24</sup>

*„[...] to secure and shape a security, economic, and political environment that is conducive to China concentrating on its economic, social, and political development.”*<sup>25</sup>

Auf den ersten Blick scheint es, als ob Soft Power geradezu unabkömmlich in der chinesischen Außenpolitik wäre.

*„Cultural diplomacy is not new to Beijing, which relied on “panda diplomacy” and “ping pong diplomacy” to influence international opinion, lowering Cold War tensions and easing China's entry onto the world stage in the 1980s.”*<sup>26</sup>

Seit der Reform und Öffnungspolitik<sup>27</sup>, die in den späten 1970er Jahren begann, erfuhr China einen unglaublichen wirtschaftlichen Aufschwung. Heute ist der im Prinzip kommunistische Zentralstaat einer der wirtschaftlich stärksten der Welt, und konnte bei zwei Wirtschaftskrisen diese Stärke unter Beweis stellen. Die Wirtschaft des einst abgeschlossenen Raums in voll in die Weltwirtschaft integriert, China zeigte bei diesen Wirtschaftskrisen auch das es bereit ist, international Verantwortung zu übernehmen.

---

<sup>24</sup> **Whiting**, Allen (1975. ) 229.

<sup>25</sup> **Zhang**, Yunlin; **Tang**, Shiping (2005. ) 48.

<sup>26</sup> **Chey** (2007. )

<sup>27</sup> Mit der Reform und Öffnungspolitik wechselte China von einem Primat der Politik zu einem Primat der Wirtschaft. Dies bedeutet aber auch, dass – um die geplante wirtschaftliche Entwicklung möglich zu machen – das internationale Umfeld stabilisiert werden, und die Konflikte an den Grenzen reduziert werden mussten.

Obwohl die chinesische Regierung stets beteuert, nur an einer friedlichen Welt interessiert zu sein, werden immer wieder Zweifel an den friedlichen Intentionen der Volksrepublik laut. Argumentiert werden diese mit dem Hinweis auf die Regionen Tibet, Xinjiang und Taiwan, in denen die Zugehörigkeit zu China oft widersprochen wird, und vor allem mit dem Hinweis auf das steigende Verteidigungsbudget. Dies wird kontinuierlich größer, was von Seiten der chinesischen Regierung mit einer notwendigen Modernisierung und Anstieg der Personalkosten durch inflationsbedingt gestiegene Gehälter begründet wird, es würde somit nur die wirtschaftliche Entwicklung widerspiegeln.<sup>28</sup> China wird dabei auch nicht müde, ständig zu betonen, dass die Hard Power noch nicht wirklich ausgebaut ist. Das von der chinesischen Regierung veröffentlichte Militärbudget wird aber von zahlreichen Stellen angezweifelt. Aus diesem Grund wirft diese Veröffentlichung wieder Zweifel an den friedlichen Absichten des Landes auf, da sich die Frage, warum denn die veröffentlichten Daten so signifikant von den Schätzungen ausländischer Beobachter abweichen.<sup>29</sup> <sup>30</sup> Unbestritten ist aber, dass die chinesische Hard Power bis heute nicht annähernd die Hard Power der USA erreicht. Auch schwingt der Gedanke eines Hegemonic Decline<sup>31</sup> der USA und China, als deren Herausforderer mit, wenn die friedlichen Intentionen der VR China angezweifelt werden.

China betont stets, dass der Ausbau des Militärs nur friedlichen Zwecken diene. So dient der Ausbau der Marine wohl in erster Linie der Rohstoffsicherheit, immerhin werden über 90% der Rohölimporte über den Seeweg, vor allem die Straße von Malakka, transportiert.<sup>32</sup>

Alle Betrachtungsweisen haben eines gemeinsam: Sie sehen Chinas Theorie des friedlichen Aufstieges, oder der harmonischen Weltordnung oder andere Soft Power Ressourcen immer als Ausgleich zur Hard Power.

---

<sup>28</sup> **Chen**, Sean; **Feffer**, John (2009. ) 48.

<sup>29</sup> **Chen**, Sean; **Feffer**, John (2009. ) 48.

<sup>30</sup> Woraus diese abweichenden Schätzungen herzuleiten sind erklären Chen und Feiffer im oben zitierten Artikel. China will den Rest der Welt davon überzeugen, dass sein Aufstieg das internationale System stabilisieren würde. Denn nur wenn andere Staaten den Aufstieg Chinas nicht herausfordern würden, würde China den nötigen Raum für den Aufstieg des Landes haben. **Chen**, Sean; **Feffer**, John (2009. ) 58.

<sup>31</sup> Hegemonic Decline ereignet sich laut einer Theorie von Paul Kennedy, wenn Hegemonialmacht um die Hegemonialstellung zu bewahren, in ihren Ressourcen zu sehr verausgabt und damit ihren Status verliert. Vgl **Gärtner**, Heinz (2005. ) 55.

<sup>32</sup> **Tseng**, Yu-Hui (2008. ) 350.

Folgende Denkansätze liegen der außenpolitischen Strategie zugrunde. Zum einen ist es der bereits von Sun Yatsen definierte Anspruch, selbst eine Großmacht zu sein. Des Weiteren realisierte Deng Xiaoping, dass eine stabile regionale Umgebung notwendig sei, um die vier Modernisierungen<sup>33</sup> durchzuführen sowie, dass die Nachbarstaaten durch die Außenpolitik von 1949–1979 eher abgeschreckt waren. Und seit der Wirtschaftskrise von 1997 war klar, dass China von der Region Ostasien abhängig ist.<sup>34</sup> Chinas Außenpolitik war und ist nach wie vor zu einem großen Teil dem Ziel des Wirtschafts- und Wohlstandswachstum untergeordnet. Das bedeutet, dass es Aufgabe der chinesischen Außenpolitik ist ein politisches und wirtschaftliches Umfeld zu formen und zu erhalten, dass es China ermöglicht, sich auf seine wirtschaftliche, soziale und politische Entwicklung zu konzentrieren.<sup>35</sup> Chinas Beziehungen mit der Außenwelt verbesserten sich daher seit Ende des Kalten Krieges.<sup>36</sup>

Selbstverständlich kann die Strategie Chinas, an dieser Stelle nur ansatzweise eingeschätzt werden. Es ist jedenfalls davon auszugehen, dass eine vorhanden ist, denn durch die kontinuierliche Herrschaft der KP, die in den letzten Jahrzehnten keine radikalen Veränderungen mehr erlebt hat, zeigt auch die Außenpolitik Chinas Kontinuität und es ist von einer langfristigen Planung und Koordination von Wirtschaft, Militär und Politik auszugehen.

China wolle nicht dem Beispiel Japans folgen das zwar wirtschaftlich eine Großmacht, aber militärisch keine, ist, argumentieren Sean Chen und John Feffer<sup>37</sup>, Das hohe aber doch unklare Militärbudget Chinas erschwert teilweise die wirtschaftliche und politische Entwicklung. Wenn andere Staaten China als Bedrohung wahrnehmen würden, so Chen und Feffer, könnte dies – gemeinsam mit den USA – zu einer Containmentpolitik führen, die eine weitere wirtschaftliche Entwicklung der VR China erheblich behindern würde.<sup>38</sup>

---

<sup>33</sup> Die 4 Modernisierungen (si ge xiandaihua) beziehen sich auf die Modernisierungen von Landwirtschaft, Industrie, Wissenschaft und Technik, sowie Verteidigung. Sie gelten als das Fundament der unter Deng Xiaoping eingeleiteten Reformpolitik.

<sup>34</sup> **Zhang**, Yunlin; **Tang**, Shiping (2005. ) 48–49.

<sup>35</sup> **Zhang**, Yunlin; **Tang**, Shiping (2005. ) 48.

<sup>36</sup> **Yahuda**, Michael (2007. ) 281.

<sup>37</sup> **Chen**, Sean; **Feffer**, John (2009. ) 63–64.

<sup>38</sup> **Chen**, Sean; **Feffer**, John (2009. ) 65.

### Literatur zur chinesischen Soft Power

Kai Möller sah die Soft Power Chinas und den friedlichen Aufstieg eher skeptisch. Laut ihm wäre das von Konstruktivisten etc. mit der Volksrepublik geteilte Unglück über eine unipolare Welt Grund dafür, diese Soft Power in China sehen zu wollen. Dabei würde aber Chinas Verhalten gegenüber kleineren Staaten und seinen "Wild West Kapitalismus" nicht berücksichtigt werden.<sup>39</sup>

In dieser Betrachtung lag Möller aber selbst dem Fehler auf, Soft Power nicht als Machtstrategie zu begreifen.

Shambaugh spricht im Zusammenhang mit Asien von einer vorhandenen Rolle der Soft Power in Form von Kooperationen. Dabei spricht er die vorwiegend die ASEAN an.<sup>40</sup> Shambaugh sieht auch Soft Power als Teil der chinesischen Außenpolitik. Allerdings nicht mehr als Export von Ideologie, sondern er sieht die chinesische Soft Power auf zwei Säulen aufgebaut:

Zum einen das Sicherheitskonzept der regionalen Zusammenarbeit und der "Strategischen Partnerschaften", zum anderen höhere Bildung, wodurch neue Eliten gebunden werden.<sup>41</sup>

Joseph Nye behandelt Asiens Soft Power zusammengefasst in einem Kapitel, wobei er den wirtschaftlichen Erfolg der asiatischen Länder als Soft Power Ressource sieht. Für ihn ist Japan, da er es als modernstes Land Asiens betrachtet, das asiatische Land mit dem größten Potential Soft Power zu entwickeln.<sup>42</sup> Er konstatiert Verbesserungen in Chinas Soft Power, wobei er den NBA Basketballspieler Yao Ming, den Literaturnobelpreisträger Gao Xingjian, den Film „Crouching Tiger and the hidden Dragon“ und das chinesische Raumfahrtsprogramm erwähnt.<sup>43</sup>

Besonders Joshua Kurlantzick konstatiert in seinem 2007 erschienen Buch „Charm Offensive. How China's Soft Power Is Transforming the World“, China mit großer Soft Power. Grundlage dieses Buches waren vor allem persönliche Beobachtungen im ostasiatischen Raum, wo die US-

---

<sup>39</sup> Möller, Kai (2007. ) 182.

<sup>40</sup> Shambaugh, David (2005a. ): 17

<sup>41</sup> Shambaugh, David (2005b. ) 25.

<sup>42</sup> Nye, Joseph S. (2004c. ) 83-89.

<sup>43</sup> Nye, Joseph S. (2004c. ) 88.

amerikanische Populärkultur allmählich von einer chinesisch-asiatischen Populärkultur abgelöst wurde. Dieses Buch gilt als eines der wichtigsten Werke zur Soft Power Chinas, leider ist es von seiner theoretischen Grundlage her nicht eindeutig, so werden oft wirtschaftliche Strategien unter Soft Power subsumiert, wie es im ganzen 5. Kapitel des Buches „The Tools of Business“ geschieht. Dieses Buch kann als einflussreichstes Buch zum Thema bezeichnet werden, da nach seinem Erscheinen kaum eine Publikation ohne Zitation desselbigen veröffentlicht wurde.

In Europa veröffentlicht vor allem Ingrid d’Hooge vom niederländischen Institut für Internationale Beziehungen ‘Clingendael’ zur chinesischen Public Diplomacy und Soft Power.

Vor allem in Asien und Amerika ist die Diskussion um Chinas Soft Power im Gange, weshalb sich zahlreiche Publikationen in Zeitschriften zu diesem Thema finden ließen, die sich meist auf Nye’s Definition beziehen.

Jedoch begnügen sich viele Publikationen mit einer sehr kurzen Definition von Nye und setzen sich zu wenig mit den theoretischen Aspekten auseinander, was angesichts der Unschärfe in Nye’s Theorie zu nicht eindeutigen Forschungsergebnissen führt. Wenige Arbeiten versuchen ein ganzheitliches Bild der chinesischen Soft Power zu zeigen.

Die Theorie, einer ressourcenbasierten Soft Power, wie sie von Geun Lee entwickelt wurde, kam in Bezug auf China allerdings noch kaum zur Anwendung, weshalb dieser Ansatz für die theoretische Grundlage dieser Arbeit gewählt wurde.

Diese Arbeit berücksichtigt chinesische Medien als Quellen. Hierbei gilt zu beachten, dass es sich hierbei nicht um Medien handelt, die Ereignisse unabhängig berichten und kommentieren können. Gerade in Bezug auf politische Zielsetzungen zeigt sich Einheitlichkeit in der chinesischen Medienlandschaft, weshalb davon auszugehen ist, dass diese Artikel direkt vom Zentralkomitee gesteuert werden. Die Homepage [www.china.org](http://www.china.org) bzw. [www.china.org.en](http://www.china.org.en) ist das direkte Publikationsorgan des Zentralkomitees.

## Forschungsfrage

Der Annahme, dass China eine aufsteigende Macht ist, und dass der so genannte Aufstieg ein Machtgewinn des Landes ist, folgend, soll diese Arbeit die Rolle der Soft Power an diesem Machtgewinn untersuchen. Denn um das Primat der Ökonomie durchsetzen zu können und diesen zuerst nur wirtschaftlichen Aufstieg durchführen zu können, scheint ein friedliches Umfeld von Vorteil zu sein. Nachdem Joseph Nye seine These zur amerikanischen Soft Power publiziert hatte, wurde diese Ideen in China rezipiert.

Diese Arbeit untersucht daher, inwiefern Nye's Ideen auf China übertragen wurden und ob dies in einem Ausmaß geschieht, dass man von einer chinesischen Soft Power Strategie sprechen kann.

Um diese Frage zu beantworten, muss untersucht werden, was als Ressource der chinesischen Soft Power gesehen wird und wie versucht wird, diese Ressourcen zu applizieren. Dabei soll über die kursorische Aufzählung der Soft Power Ressourcen weiter hinausgegangen werden und das theoretische Konzept der Soft Power dargestellt und auf China adaptiert und überprüft werden.

Dadurch soll ein Teil der chinesischen Außenpolitik beleuchtet werden, der sonst entweder übersehen oder als wenig strategisch abgetan wird, was helfen soll, ein umfassenderes Bild der chinesischen außenpolitischen Policy zu bekommen.

## THEORIEN

Ziel dieser Arbeit ist es, zu analysieren, wie die chinesische Soft Power aussieht. Soft Power wurde von Joseph S. Nye zuerst als Beschreibung der US-amerikanischen Außenpolitik entwickelt. Ihm ging es dabei darum, darauf hinzuweisen, dass die USA keineswegs vom Hegemonic Decline bedroht war, was er anhand der Soft Power Ressourcen der USA beweisen wollte. Nye's Thesen zeichnen sich daher durch einen nahezu ausschließlichen Bezug auf die USA aus und werden oft wegen ihres kaum ausgebauten theoretischen Gerüsts kritisiert.<sup>44</sup> Diese theoretische Unschärfe ermöglichte einerseits eine hohe Bandbreite an weiterführenden Diskussionen, erschwerte andererseits aber empirische Untersuchungen. Der Koreaner Geun Lee hat daher Nye's Thesen weiterentwickelt, was eine klarere Unterscheidung zwischen Hard und Soft Power möglich macht. Dennoch entfernt er sich nicht wirklich von Joseph S. Nye, der seine Theorie immer wieder neu und enger definiert hat.

Im folgenden Abschnitt sollen zuerst Joseph S. Nye's Thesen erläutert werden. Dabei wird darauf eingegangen, welche Parallelen zu anderen Theorien zu finden sind.

Anschließend wird das von Geun Lee entwickelte Theoriegerüst vorgestellt. Der wesentliche Unterschied beider Ansätze liegt im letztendlich zwischen Hard und Soft Power entscheidenden Punkt, der bei Nye auf der Empfängerseite der Macht liegt, bei Lee dagegen in der Wahl der Machtressource.

Dieser Unterscheidung soll in der Arbeit beibehalten werden, wenn auch Nye's Dreiteilung der Ressourcen beibehalten wird, aber Lee's Definition von Soft Power gefolgt werden soll. Und dabei wieder Joseph S. Nye folgend den Schritt zur Smart Power weiterzudenken, da Soft Power allein, auch wenn sich diese Arbeit auf eben diesen Aspekt konzentrieren will, keine erfolgreiche Machtstrategie bilden kann.

---

<sup>44</sup> Lee, Geun (2009a. ) 207.



## Hard Power und Sticky Power

Hard Power gilt als das traditionelle Gesicht der Macht. In diesem traditionellen Sinne ist Hard Power militärische und wirtschaftliche Macht, also Macht mit der man Zwang erzeugen kann. Joseph S. Nye entwarf sein Soft Power Konzept um deutlich zu machen, dass es neben dem, was auf den ersten Blick als Macht oder Machtressource galt, noch einen weiteren Teil von Macht gab. Ressourcen der Hard Power sind in erster Linie militärischer und finanzieller Natur.

Walter Russel Meads veröffentlichte 2004 im Foreign Policy Magazin einen Artikel, in dem er wirtschaftliche Macht nicht, wie Joseph S. Nye zuvor, unter Hard Power subsumierte, sondern als dritte Form betrachtete. Beschreibend verwendete er dafür den Begriff „Sticky Power“, der später von Joseph S. Nye auch aufgenommen wurde.

Meads schlug in seinem Aufsatz vor, militärische Macht als Sharp Power und wirtschaftliche Macht als Sticky Power zu bezeichnen.<sup>45</sup> Der Begriff Sticky Power soll verdeutlichen, dass wirtschaftliche Macht im Wortsinne klebrig ist, dass die Rezipienten der Macht wie aus dem Netz einer Spinne nicht mehr aus deren Wirkungsfeld hinauskönnen. Er legt dar, dass Sticky Power auch Soft Power unterstützen kann, als Beispiel gibt er Entwicklungshilfe und multinationale Konzerne, die das positive Arbeitsklima aus den USA in andere Staaten exportierten, an.<sup>46</sup>

Er belegt seine These der Sticky Power unter anderem damit, dass Staaten den US-Dollar stützen müssten, da dieser als wichtigste Währung nicht untergehen dürfte, da sonst auch die anderen Staaten große Verluste erleiden würden.

---

<sup>45</sup> Meads, Walter Russel (2004. ) 48.

<sup>46</sup> Meads, Walter Russel (2004. ) 51.

## Soft Power

*„is America's ability to get what it wants through attraction rather than coercion“*

Nye führte den Begriff „Soft Power“ bereits 1990 in *„Bound to lead: The changing nature of American power“*<sup>47</sup> ein. 2002 ging er im Buch *„The paradox of American power: Why the world's only superpower can't go it alone“*<sup>48</sup> wieder auf diesen Begriff ein, allerdings nur als einem Aspekt unter mehreren. Erst 2004, nachdem er zu der Ansicht gekommen war, der Begriff wäre durch eine Gleichsetzung mit der Verbreitung von Marken wie Coca Cola trivialisiert worden<sup>49</sup>, folgte das Buch *„Soft Power The Means to Success in World Politics“*<sup>50</sup>. Hier erst wird Soft Power als abstrakter theoretischer Begriff verwendet.

In zahlreichen Essays und Vorträgen wurde der Begriff Soft Power seither weiter genauer definiert und verteidigt.

2008 allerdings, spezifiziert er diesen Begriff erneut weiter, indem er ihm in *„The Powers to Lead“*<sup>51</sup> den Begriff der Smart Power hinzufügt, der erklärt, wie Soft Power Teil einer erfolgreichen Machtstrategie wird. Grundsätzlich behandelt Nye in *„The Powers to Lead“* Leadership auf der zwischenmenschlichen und nicht auf der internationalen Ebene. Leadership ausüben bedeutet Macht ausüben. Dies kann auf drei Weisen geschehen: Hard, Soft oder Smart. Nye sieht Macht im Staat und Macht in den internationalen Beziehungen denselben Gesetzmäßigkeiten folgend. Der Begriff Smart Power wurde spätestens als die amerikanische Außenministerin Hillary Clinton diesen als außenpolitische Strategie der Obama-Administration verkündete bekannt.

Soft Power ist eine Form der Macht, die aus der Anziehungskraft eines Landes rührt, genauer aus der Anziehungskraft seiner Kultur, der politischen Ideale und Policies. Wenn die eigenen Policies,

---

<sup>47</sup> Nye, Joseph S. (1994a. )

<sup>48</sup> Nye, Joseph S. (2003b. )

<sup>49</sup> Nye, Joseph S. (2004c. ) XI.

<sup>50</sup> Nye, Joseph S. (2004c. )

<sup>51</sup> Nye, Joseph S. (2008e. )

also Zielsetzungen, von anderen als legitim betrachtet werden, kann man von Soft Power sprechen.<sup>52</sup> Joseph S. Nye bezieht sich auch auf den Realisten E.H. Carr, der 1939 die Macht in den internationalen Beziehungen in drei Teile teilte, nämlich die militärische, die ökonomische und die Macht der Meinungen<sup>53</sup>. Sheng Ding beschreibt die Arbeiten von Joseph S. Nye und Robert O. Keohane als Herz des 'Neoliberal Institutionalism'. Allerdings zeigt er auch eine gewisse Nähe Nye's zu Morgenthau's Realismus auf.<sup>54</sup> Auch bei Antonio Gramsci Hegemoniebegriff ist Konsens ein wesentlicher Teil dieses Begriffes.

Nye unterscheidet zwischen Command Power, das ist die Fähigkeit das Verhalten anderer zu beeinflussen und Cooptive Power, das ist die Fähigkeiten die Wünsche anderer zu beeinflussen.<sup>55</sup>

Die wesentliche Weiterentwicklung, die der Power- Begriff durch Joseph S. Nye erfuhr, ist jene von einem behavioristischen Machtbegriff zu einem kognitiven Machtbegriff<sup>56</sup>. Während der ursprünglich Fokus nur auf dem Verhalten anderer lag, dass diese ihr Verhalten den eigenen Wünschen anpassen sollten also dem sichtbaren Output, legte Joseph S. Nye den Focus auf die kognitive Ebene. Hier ist nicht mehr die bloße Verhaltensänderung wichtig, sondern gerade die Frage, nach dem warum dieser Verhaltensänderung, was denn diese Verhaltensänderung bewirkt hätte. Joseph S. Nye scheint also die Black Box zu öffnen, indem er nicht nur den Output die Handlung gemäß den Bedürfnissen des machtausübenden Subjekts beobachtet, sondern in seiner Definition unterscheidet, weshalb diese Handlung des machtrezipierenden Objektes erfolgt. Die folgenden Grafiken sollen veranschaulichen, wie Nye Soft Power definiert.

---

<sup>52</sup> **Nye**, Joseph S. (2004c. ) X.

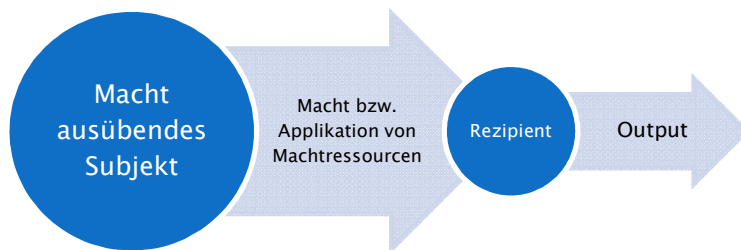
<sup>53</sup> Carr, E.H. The Twenty Years' Crisis, 1919–1939: An introduction to the Study of International Relations (New York (1964.) S 108 **Nye**, Joseph S. (2004c. ) 8.

<sup>54</sup> **Ding**, Sheng (2010. ) 259–261.

<sup>55</sup> **Zahrán**, Geraldo; **Ramos**, Leonardo (2010. ) 17.

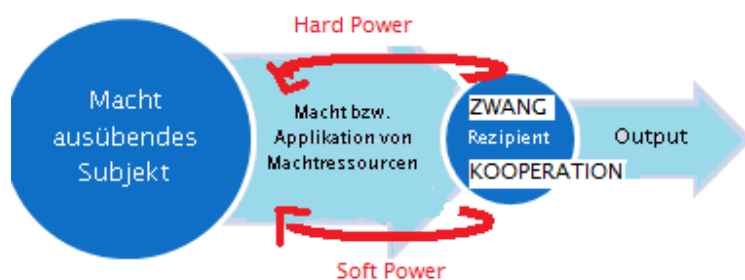
<sup>56</sup> **Lee**, Geun (2010b. ) 116.

Abbildung 1: Einfaches Schema der Macht



Die untenstehende Grafik zeigt, wie erst durch die Perzeption des Rezipienten Macht als Hard Power oder Soft Power definiert wird. Nimmt der Rezipient Zwang wahr, so ist von Hard Power zu sprechen, sieht er gemeinsame Ziele, die zur Zusammenarbeit motivieren, so ist von Soft Power zu sprechen

Abbildung 2: Schema der Soft und Hard Power



Doch obwohl seine Hauptunterscheidung, ob es sich um Hard oder Soft Power, also um kommandierende oder kooperative Macht (wörtlich Coercive oder Cooptive Power), handelt, innerhalb der Black Box, also beim Rezipienten, festgemacht wird, konzentriert er sich bei seinen

Beschreibungen stets auf das machtausübende (in seinem Fall die USA) und nicht auf das machtrezipierende Land.

Daher spricht er vor allem von Ressourcen. Nach Joseph S. Nye machen die Ressourcen der Soft Power wie etwa Kultur, politische Werte und außenpolitische Policies einen bedeutenden Teil der tatsächlichen Macht eines Staates aus. Er spricht auch vom „zweiten Gesicht der Macht“<sup>57</sup>. Ursprünglich hatte er Soft Power Ressourcen als nicht-materielle Ressourcen vereinfacht, eine Unterscheidung die Lee beibehält, Nye später aber ablegt, da er nie gemeint hätte, dass das Nicht-Materielle die grundlegende Bedingung einer Soft Power Ressource sei, sondern es ihm lediglich darum gegangen sei, Analysten und Entscheidungsträgern aufzuzeigen, dass Machtressourcen nicht notwendigerweise materieller Natur sein müssten.<sup>58</sup> Macht ist stets kontextabhängig, und gerade Soft Power ist besonders von den Empfängern und deren Interpretation abhängig. Sowohl Joseph S. Nye als auch Geun Lee betonen die Rolle des Rezipienten. Auch bei bloßer Anwendung von Hard Power ist die Wirkung auf den Rezipienten entscheidend, denn möglicherweise lässt sich ein Lebensmüder nicht von verwendeten Waffen beeinflussen. Wenn die Policies eines Landes, oder seine anderen Soft Power Strategien nicht auf positive Resonanz treffen, gibt es hier keine Soft Power.

Joseph S. Nye sieht also drei große Bereiche als Ressourcen von Soft Power. Dies ist zum einen Kultur, eingeschränkt auf die Bereiche in denen sie auf andere attraktiv wirkt. Des Weiteren, die im Inland und Ausland gelebte politische Kultur eines Staates und seine außenpolitischen Policies, insofern diese von anderen als legitim gesehen werden.<sup>59</sup>

Problematisch bei dem theoretischen Konzept „Soft Power“ ist vor allem seine theoretische Unschärfe. So kritisieren auch Zahran und Ramos in ihrem Vergleich des Soft Power Konzept Nye's mit dem Hegemoniebegriff Gramsci's, dass Nye in seinem Theorieentwurf zahlreiche Lücken offen gelassen hätte.<sup>60</sup>

---

<sup>57</sup> Nye, Joseph S. (2004c. ) 5.

<sup>58</sup> Nye, Joseph S. (2010f. ) 216–217.

<sup>59</sup> Nye (2006d. )

<sup>60</sup> Zahran, Geraldo; Ramos, Leonardo (2010. ) 12.

Durch Nye's Definition der Soft Power als coöptive Power, könnte demnach Soft Power auch mittels Hard Power Ressourcen ausgeübt werden. Im Grunde kann alles, was im weitesten Sinne als positiv betrachtet wird, Soft Power produzieren. Dies erschwert aber sowohl eine empirische Untersuchung sowie eine strategische Sichtweise, da demnach die Kategorisierung nur durch die Perzeption des Rezipienten gemacht wird, weshalb man diesen zuerst befragen müsste, was im Falle der Analyse der Soft Power Strategie Chinas, die globale Wirkung haben soll, nicht praktikabel ist.

Die Black Box, ist daher auch nur teilweise geöffnet. Hier findet zwar der definierende Prozess statt, aber dennoch ist dieser einerseits kaum zu beobachten und noch weniger zu beeinflussen. Beeinflussen kann ein Staat höchstens die Ressourcen der Soft Power und er kann versuchen, geeignete Wege zu finden, diese zu applizieren.

## Ressourcen basierte Theorie der Soft Power

Auch Geun Lee kritisiert die theoretische Unschärfe Nye's, die vor allem daher rührt, dass Nye weniger eine Theorie entworfen hat, als eine Beschreibung, die bereits existente Vorgänge in der amerikanischen Außenpolitik benannte.<sup>61</sup> Da Nye's Theorien nicht immer in sich widerspruchsfrei sind und zudem keinen theoretischen Rahmen bieten, nach dem einheitliche Untersuchungen durchgeführt werden können<sup>62</sup>, hat Lee diese Theorien präzisiert, um die eine bessere Zuordnung verschiedener Aspekte der Soft Power ermöglichen. Daher plädiert er für eine einfachere Definition der Soft Power und teilt die Soft Power in fünf verschiedene Kategorien, um dann auf die daraus resultierenden Dynamiken einzugehen.

Geun Lee spricht dann von Soft Power, wenn Soft Power Ressourcen immaterielle Ressourcen. Allerdings reicht das bloße Vorhandensein einer Soft Power Ressource wie Kultur, internationale Celebrities, Know-How etc. nicht aus, um auch von Soft Power zu sprechen. Lee spricht von drei Schritten die von der Soft Power Ressource zur Soft Power führen. Erst über die Anwendung der Soft Power Ressource kann es zu kognitiven Prozessen beim Empfänger kommen, und erst dann kann man von Soft Power Produktion sprechen.<sup>63</sup>

Abbildung 3: Drei Schritte von der Soft Power Ressource zur Soft Power

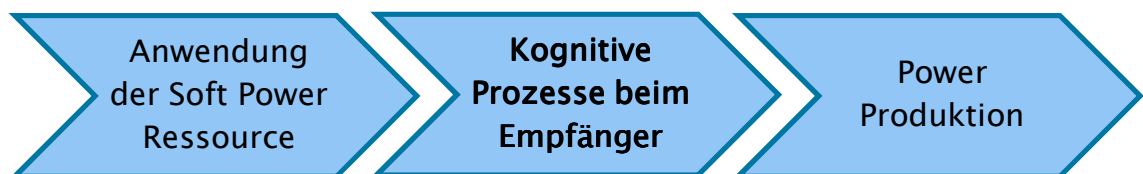


Abbildung 3 unterscheidet sich von Abbildung 2 dadurch, dass laut Lee erst die kognitiven Prozesse beim Empfänger überhaupt erst eine Produktion von Macht zulassen. Während bei Nye dagegen jedenfalls Macht appliziert wird, spricht Lee nur von Applikation von Ressourcen. Bei Nye

---

<sup>61</sup> Lee, Geun (2009a. ) 207.

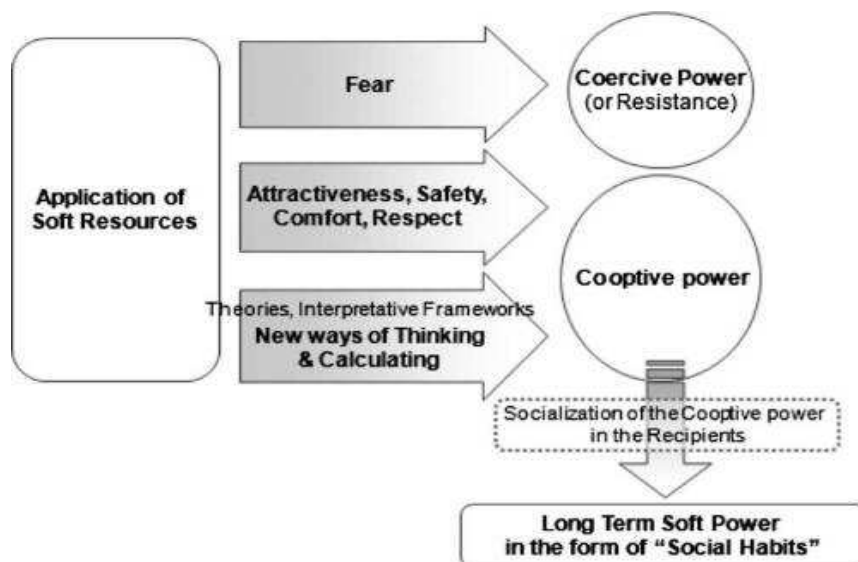
<sup>62</sup> Lee, Geun (2009a. ) 207.

<sup>63</sup> Lee, Geun (2009a. ) 210–211.

dagegen ist es die vom machtausübenden Subjekt produzierte Macht, die auf den Rezipienten wirkt, dessen Wahrnehmung ist dann aber für die begriffliche Unterscheidung von Hard und Soft Power zuständig.

Eine genauere Darstellung, die auf die unterschiedlichen Mittel und darauf, dass Soft Power nach seinem Konzept sowohl kooptiv aber auch zwanghaft sein kann, erfolgte von Geun Lee selbst, der die kognitiven Prozesse des Rezipienten in drei Kategorien teilt.

Abbildung 4 Lee's Darstellung der Entwicklung der Soft Power Ressource zur Soft Power



64

Je nachdem welcher Art die kognitiven Prozesse beim Empfänger sind, kurz- oder langfristig, entwickelt sich die Soft Power zu einer zwanghaften Machtausübung oder nicht. Bei langfristigen Prozessen werden die Soft Power Ressourcen mit den eigenen Werten verknüpft, die Ziele des Senders werden die Ziele des Empfängers.<sup>65</sup>

<sup>64</sup> Lee, Geun (2009a. ) 211.

<sup>65</sup> Lee, Geun (2009a. ) 211.



## 5 Kategorien der Soft Power

*"Just becoming attractive or respectful per se cannot be the goal of soft power."*<sup>66</sup>

Geun Lee teilt die Soft Power, nach unterschiedlichen Policyzielen, die damit erreicht werden sollen, in fünf Kategorien ein.<sup>67</sup>

- 1) „Suggestive Soft Power“: Soft Power um die externe Sicherheit zu verstärken, indem friedliche und attraktive Bilder eines Landes suggeriert werden<sup>68</sup>.
- 2) „Mobilisierende Soft Power“: Soft Power die auf die Unterstützung für die eigenen außen- und sicherheitspolitischen Policyziele.<sup>69</sup>
- 3) „Manipulierende Soft Power“ Soft Power die die Sichtweisen und Präferenzen in anderen Ländern beeinflussen sollen.<sup>70</sup>
- 4) „Einigende Soft Power“: Soft Power, die Einigkeit einer Gemeinschaft oder Ländergemeinschaft erreichen will.<sup>71</sup>
- 5) „Legitimierende Soft Power“: Hier soll die Anerkennungsrate bzw. die Legitimation im Staat von Führungskräften bzw. Regierungen gesteigert werden.<sup>72</sup>

Die Kategorisierung der Soft Power nach den zugrundeliegenden strategischen Zielen soll vor allem klar machen, dass es kaum Ziel der Soft Power sein kann, ein Land lediglich "attraktiv" erscheinen zu lassen.<sup>73</sup> Soft Power ist nicht nur ein beschreibendes Kriterium, sondern auch eine Strategie um z.B. internationale Leadership zu erreichen.

---

<sup>66</sup> Lee, Geun (2009a. ) 211.

<sup>67</sup> Lee, Geun (2009a. ) 207–209.

<sup>68</sup> Lee, Geun (2009a. ) 208.

<sup>69</sup> Lee, Geun (2009a. ) 208.

<sup>70</sup> Lee, Geun (2009a. ) 208–209.

<sup>71</sup> Lee, Geun (2009a. ) 209.

<sup>72</sup> Lee, Geun (2009a. ) 209.

<sup>73</sup> Lee, Geun (2009a. ) 216.

## 2 Dynamiken der Soft Power

Lee zeigt zudem zwei unterschiedliche Soft Power Dynamiken auf, nämlich die "*soft-power synergy*" und das "*soft-power dilemma*".<sup>74</sup> Eine Soft Power Synergie entsteht, wenn eine außenpolitische (oder innenpolitische) Soft Power Strategie zu einem gleichzeitigen innenpolitischen (bzw. außenpolitischen) Erfolg führt. Ein Soft Power Dilemma findet dann statt, wenn eine Strategie war außenpolitisch (oder innenpolitisch) erfolgreich ist, aber eben innen- (–oder im umgekehrten Fall außenpolitisch) negative Folgen hat.<sup>75</sup> Geun Lee gelingt es damit, den Zusammenhang zwischen außenpolitischer Soft Power und innenpolitischen Zwecken und Folgen aufzuzeigen.

Sein Fokus liegt auch mehr bei den Mitteln einer Soft Power, weniger bei den Ressourcen dieser Macht. Wenn immaterielle Ressourcen verwendet werden, um das Verhalten anderer zu ändern, dann spricht Lee von Soft Power, wenn es materielle Ressourcen sind, dann von Hard Power.<sup>76</sup>

*"Define soft power as power to construct the preferences and images of self and others through ideational or symbolic resources that lead to behavioral changes of others".<sup>77</sup>*

Kleinere Mächte sollten sich zuerst selbst fragen, warum und weshalb sie attraktiv sein sollen und welcher Art sie Einfluss nehmen sollen, und welche außenpolitischen Ziele sie erreichen sollen. Großmächte dagegen haben eine Art Leadership Status.<sup>78</sup> Der Begriff Soft Power wurde ja nur mit Hinblick auf die USA entwickelt die ihre weltweite Hegemonialstellung bewahren sollten, allerdings sollte laut Lee Geun bei nicht hegemonialen Mächten wie China die Frage nach dem Warum der Soft Power Anwendung gestellt werden (vgl. Lee 119)

Hauptunterschied zwischen Nye's und Lee's Beschreibungen von Soft Power ist also weniger der Bezug auf die Ressourcen, die bei beiden eine gleich wichtige Rolle spielen. Nur sind sie bei Lee entscheidend für die Definition von Soft Power, während bei Nye, auch mit Hard Power

---

<sup>74</sup> Lee, Geun (2010b. ) 115.

<sup>75</sup> Lee, Geun (2010b. ) 122.

<sup>76</sup> Lee, Geun (2010b. ) 116.

<sup>77</sup> Lee, Geun (2010b. ) 116.

<sup>78</sup> Lee, Geun (2010b. ) 117.

Ressourcen Soft Power Politik gemacht wird, der Unterschied zwischen Hard und Soft Power liegt bei ihm also nicht in der Wahl der Mittel sondern muss in der (für die meisten Untersuchungen schwer zugänglichen) Empfängerseite festgemacht werden. Da Lee NUR anhand der eingesetzten Ressource unterscheidet, ob es sich um Hard oder Soft Power handelt, kann in seiner Konzeption Soft Power nicht ausschließlich koaktiv, wie es bei Nye's Definition der Fall ist, sein sondern sie kann sehr wohl mit Zwang verbunden sein.<sup>79</sup>

Lee geht aber in der weiteren Unterscheidung seiner unterschiedlichen Soft Power Arten auf die Motivationen und Zielsetzungen des Senders ein.

Interessant ist die Unterscheidung zwischen Nye's und Lee's Ansätzen aus analytischer Hinsicht vor allem deshalb, weil Lee einerseits eine neue Klarheit gegenüber Nye's teils eher wagen Definitionen verspricht<sup>80</sup> und andererseits, weil hier wieder die Tür zum Zwang geöffnet wird. So definiert, sollte Soft Power auch jenen Staaten denen es an Hard Power Ressourcen mangelt, die Möglichkeit zur Zwangsausübung eröffnen.<sup>81</sup>

Wie oben erwähnt, wurde der Terminus „Soft Power“ von Joseph S. Nye in Hinblick auf die US-amerikanische Außenpolitik eingeführt. Dies geschah vor allem, um mit jenen Theoretikern, die die USA im Hegemonic Decline sahen zu argumentieren zu können. Smart Power dient in mancher Lesart auch dazu um den „linken Beigeschmack der Soft Power“, entgegenzutreten. Der Begriff Soft Power wurde weltweit aufgegriffen und bald auch auf andere Länder, wie auch China, angewandt.

Der Begriff Soft Power erfreut sich, vermutlich unter anderem wegen seiner akademischen Unschärfe immer größerer Beliebtheit. Teilweise wird er ohne genauer definiert zu werden übernommen. Es wird die chinesische Argumentation, bereits seit Jahrtausenden die Strategie der Soft Power zu kennen, übernommen, dies geschah auch bei einer Konferenz zum Thema Soft Power an der Universität Cambridge.<sup>82</sup>

---

<sup>79</sup> Lee, Geun (2009a. ) 210.

<sup>80</sup> Vor allem vermeidet Lee den bei Nye entstehenden Widerspruch der Soft Power aus Hard Power Ressourcen.

<sup>81</sup> Lee, Geun (2009a. ) 210.

<sup>82</sup> Vgl. Sharath Srinivasans Aussagen im Event Review der Konferenz "Hard Vs. Soft Power: Foreign Policy Strategies in Contemporary International Relations" vom 23.6. bis 26.6.2010, organisiert vom Institute for Cultural Diplomacy, [http://www.culturaldiplomacy.org/academy/index.php?en\\_hard-vs-soft-power\\_review](http://www.culturaldiplomacy.org/academy/index.php?en_hard-vs-soft-power_review)

## Theoretische Abgrenzung zu ähnlichen Konzepten

Soft Power ist eng verwandt mit weiteren Begriffen, wie Public Diplomacy, Propaganda und Nation Brand und Cultural Diplomacy. Diese Konzepte sind eng verwandt mit Soft Power, und spielen alle zusammen bei einer Entwicklung von Soft Power eine Rolle. Es ist daher nicht zielführend, bei einem Gebiet der Soft Power zu sagen, das ist doch Propaganda, das ist doch Cultural Diplomacy. Deshalb werden zuerst diese Begriffe einer Definition und Abgrenzung unterzogen, da sie teilweise strikt abzugrenzen sind, teilweise Applikationswege für Soft Power Ressourcen sind. Um Soft Power ausführen zu können, muss auf möglichst vielen der relevanten Gebiete agiert werden.

Joseph S. Nye's Thesen zu Soft Power weisen zudem auch Ähnlichkeiten mit anderen theoretischen Ansätzen, wie dem Begriff der Hegemonie des Antonio Gramsci auf.

### Propaganda

Propaganda ist die systematische Verbreitung politischer, weltanschaulicher oder ähnlicher Ideen und Meinungen, die mit oft mit massiven publizistischen Mitteln zur Werbung Herrschaftssicherung verbreitet werden. Propaganda ist also nicht (politische) Manipulation an sich, sondern sie ist sozusagen das Mittel zur Manipulation. Manipulation wird definiert als „bewusster und gezielter Einfluss auf Menschen ohne deren Wissen u. oft gegen deren Willen oder absichtliche Verfälschung von Informationen durch Auswahl, Zusätze oder Auslassungen. Propaganda ist ein schemenhaftes Manipulieren, das dem Rezipienten keine Entscheidungsfreiheit zugesteht. Teil der Propaganda ist es daher auch, dass jegliche Nachteile der Botschaft bewusst ausgeblendet werden, andere Meinungen übergangen und zensiert werden sollen, bewusste falsche Behauptungen aufgestellt werden und nur einseitige Meinungen transportiert werden sollen.<sup>83</sup>

---

<sup>83</sup> Gellner, Winand (2004. ) 767.

## Public Diplomacy

Public Diplomacy ist eine Applikationsmöglichkeit von Soft Power, sie gilt als „*one of the soft power's key instruments*“.<sup>84</sup>

*“Public Diplomacy is the cultivation by governments of public opinion in other nations; by cultivating this public opinion abroad, states can more effectively pursue their national interest.”*<sup>85</sup>

Sie beschreibt demzufolge, dass eine Regierung versucht, die öffentliche Meinung in anderen Ländern zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Sie zielt nicht darauf, das Verhalten anderer Regierungen zu beeinflussen, sondern sie zielt auf Individuen, besonders auf ausländische Journalisten und Multiplikatoren. Public Diplomacy ist daher als eine Strategie zu betrachten, die zur Vergrößerung der Soft Power eingesetzt werden kann, in der ein Staat der Akteur und das Individuum Rezipient ist. Ihre Instrumente umfassen bilaterale Programme, Austauschprogramme, Internetauftritte, internationale Medienarbeit, Workshops und Seminare womit Interesse für das Land und Verständnis für dessen gesellschaftliche Werte wecken.

Wichtig beider Public Diplomacy ist es, eine längerfristige Strategie zu entwickeln,<sup>86</sup> was bei demokratischen Staaten mit wechselnden Regierungen schwieriger umsetzbar ist, als dies in der Volksrepublik China mit der schon seit mehreren Jahrzehnten herrschenden KPCh der Fall ist. Auch Melissen ist der Ansicht, dass „Koordination und Kontrolle immer schon den nicht-demokratischen Regimen leichter gefallen sind und dass diese nicht automatisch inkompatibel sein müssen.“<sup>87</sup>

---

<sup>84</sup> Melissen, Jan (2008. ) 4.

<sup>85</sup> Nye, Joseph S. (2004c. ) 127.

<sup>86</sup> Melissen, Jan (2008. ) 8.

<sup>87</sup> Melissen, Jan (2008. ) 8. (übersetzt von E. Stifter)

## Nation Brand

Dieser Begriff, der in den 1990er von Simon Anholt entwickelt wurde, zeigt auch Parallelen zum Soft Power Konzept und wird daher mit diesem oft vermischt.

Der Begriff der „Nation Brand“ soll verdeutlichen, dass jedes Land zugleich auch eine gewisse Marke im Supermarkt der Welt ist. Jedes Land hat ein gewisses Image, erweckt Assoziationen hervor, mit denen Kreditwürdigkeit seiner Bürger einhergeht. Mittlerweile bevorzugt Anholt den Begriff der „competitive identity“.

Nation Brand beschreibt weniger eine Marke, die mittels PR Strategien hergestellt werden kann, sondern den Ruf bzw. das Image eines Landes. Anholt deutet dabei an, dass ein irakischer Manager am internationalen Arbeitsmarkt wohl schwerer als ein schwedischer Manager vermittelbar wäre.

Mit Nation Brand will Anholt verdeutlichen, dass das Image eines Landes sich auf alle Bereiche, in denen die Bürger oder Produkte dieses Landes mit dem internationalen Markt in Berührung kommen, auswirkt.<sup>88</sup>

Abbildung 5: Das Hexagon der kompetiven Identität

### The hexagon of competitive identity



Source: Simon Anholt  
89

Der nun moderne Begriff des Nation Branding impliziert, ein Land könne dieses Image beeinflussen, indem es, wie eine Handelsmarke, Werbung macht. Doch wenn ein Land mit einem schlechten Nation Brand Werbung im Fernsehen macht, funktioniert das nicht.

---

<sup>88</sup> Anholt, Simon (2009. ) 207.

<sup>89</sup> Anholt, Simon (2009. ) 209.

*"All responsible governments and regional administrations, [...], need to discover what the world's perception of their place is, and to develop a strategy for managing it. An important part of their job is to try to build a reputation that is fair, true, powerful, attractive, genuinely useful to their economic, political and social aims, and honestly reflects the spirit, the genius and the will of the people."*<sup>90</sup> Laut Anholt erreicht man eine gute Nation Brand nicht über Nation Branding, sondern über innenpolitische Maßnahmen.

Nation Brand oder Competitive Identity untersucht aber, wie ein Land am globalisierten Markt bestehen kann. Gänzlich ausgeblendet wird dabei der Faktor Macht. Nation Brand fragt nicht, ob und wie beeinflusst wird, Nation Brand untersucht nur wie ein Land in anderen Ländern wahrgenommen wird. Daher darf Nation Brand keineswegs mit Soft Power gleichgesetzt werden, kann aber als Indikator für Soft Power herangezogen werden.

### Abgrenzung der Propaganda zu Applikationsstrategien der Soft Power

Doch worin besteht der Unterschied zwischen Propaganda, Public Diplomacy und Nation Brand? Eine klare Abtrennung ist gerade in der VR China schwierig, da die Public Diplomacy aus der Propaganda herausgewachsen ist. Propaganda soll dem Adressaten keine Wahl lassen. Sie kann nicht verschiedene Meinungen bzw. andere Ansichten akzeptieren, kann, will und darf sich niemals einer Diskussion stellen.<sup>91</sup>

Der Adressat hat hier auch keine Möglichkeit der Beeinflussung zu entgehen. Propaganda zielt auf die Grundeinstellung der Rezipienten der Propaganda, die nachhaltig beeinflusst und gleich geschaltet werden soll.

---

<sup>90</sup> Anholt, Simon (2009. ) 207.

<sup>91</sup> Nach: Black, Jay: Semantic and Ethics of Propaganda in: Journal of Mass Media Ethics. (1986) Ausgabe 16, S 133 u 135 nach: Melissen, Jan (2005) S 19

Propaganda zielt auf die eigene Bevölkerung, lässt kaum subtile Mittel zu und kann auch kurz- und mittelfristig eingesetzt werden. Public Diplomacy dagegen zielt auf die Bevölkerung anderer Staaten und ist eine langfristige Strategie.<sup>92</sup>

Der entscheidende Unterschied von Propaganda zu Konzepten wie Public Diplomacy oder Nation Brand ist, dass bei guter Public Diplomacy oder ein guter Nation Brand auf Wahrheit beruhen müssen.

### Abgrenzung zum Hegemoniebegriffs Antonio Gramsci's

Antonio Gramsci entwickelte einen Begriff der Hegemonie, wonach eine gesellschaftliche Gruppe die Vorherrschaft innerhalb der Gesellschaft, mittels schichtenübergreifenden Konsenses, innehat. Den Zusammenhang zwischen dem ebenfalls auf Konsens orientierten Begriff Joseph S. Nye's und dem Werk Gramsci's haben Geraldo Zahran und Antonio Ramos untersucht.<sup>93</sup> In dem 2004 erschienenen Buch "Soft Power" bezieht sich Joseph S. Nye kein einziges Mal auf Gramsci.<sup>94</sup>

Der augenscheinlichste Unterschied von Gramsci's und Nye's Konzepten findet sich bei den Akteuren. Nye spricht bei Akteuren hauptsächlich von Staaten, während Gramsci von Klassen spricht.<sup>95</sup>

---

<sup>92</sup> Nye 2004, S 107

<sup>93</sup> **Zahran**, Geraldo; **Ramos**, Leonardo (2010. ) 13–31.

<sup>94</sup> **Zahran**, Geraldo; **Ramos**, Leonardo (2010. ) 16.

<sup>95</sup> Nye selbst argumentiert, der Gedanke der Neo-Gramscianer, dass in den 1970er Jahren ein neuer historischer Block aufgetreten sei, aber liberale Werte (auch aufgrund ihrer Uneinheitlichkeit) weder universal noch hegemonial wären. **Nye**, Joseph S. (2010f. ) 217.



## Smart Power

"[...], power is the ability to influence the behavior of others to get the outcomes one wants. [...] You can coerce them with threats; you can induce them with payments; or you can attract and co-opt them to want what you want."<sup>96</sup>

Soft Power wird oft als nicht ausreichende Strategie kritisiert. Selbstverständlich ist unbestritten, dass Hard Power ein wesentlicher Teil einer erfolgreichen auf Machtausbau ausgerichteten außenpolitischen Strategie sein muss. Da sich Hard und Soft Power gegenseitig beeinflussen und nicht jeder Machtaspekt in jedem Kontext angebracht ist, beziehungsweise bei jedem Rezipienten Wirkung zeigen kann, soll der Begriff Smart Power die Notwendigkeit, der zeitlichen und kontextabhängigen Dimension der Machtanwendung verdeutlichen.

Joseph S. Nye spricht bereits 2004 von Smart Power<sup>97</sup> und in seinem jüngsten Buch „The Powers to Lead“ geht er genauer auf diesen Begriff ein, der sich aus der Kombination der Machtaspekte Soft Power und Hard Power ergibt.<sup>98</sup> Kurz gesagt, ergibt die Kombination der beiden zusammen Smart Power. Allerdings geschieht dies nicht nach der Formel: Hard + Soft = Smart, sondern wesentlich ist die zeitliche Variabilität und Kontextabhängigkeit der beiden. Tatsächlich mächtig ist daher der Staat, der es versteht die beiden zu kombinieren, der weiß, welchen Teil der Macht an welcher Stelle, welcher Zeit angebracht und notwendig ist.

Abbildung 6: Zusammenhang Hard und Soft Power nach Nye



<sup>96</sup> Nye, Joseph S. (2004c. ) 2.

<sup>97</sup> Nye, Joseph S. (2004c. ) 32.

<sup>98</sup> Nye, Joseph S. (2008e. )

<sup>99</sup> Nye, Joseph S. (2004c. ) 8.

Soft Power ohne Hard Power nicht möglich, erfolgsversprechend ist daher nur Smart Power. Vermutlich wurde der Begriff Smart Power von Joseph S. Nye unter anderem deswegen eingeführt, um den Soft Power Ansatz dem US- Kongress besser verständlich zu machen, um den Soft Power Begriff etwas von dem „suspiciously left-wing“<sup>100</sup> zu entfernen.

Jede außenpolitische Strategie muss die unterschiedlichen Machtverteilungen auf den Brettern des dreidimensionalen Schachbrettes der Weltpolitik beachten.<sup>101</sup> Laut Nye ist die Weltpolitik wie ein dreidimensionales Schachbrett, auf dem sowohl vertikal als auch horizontal gespielt werden kann. Am obersten Brett finden wir die klassischen militärischen Agenden, am mittleren die wirtschaftlichen und am untersten Brett finden wir die transnationalen Agenden, wie Terrorismus, internationale Kriminalität, Klimawandel, Infektionskrankheiten etc. Während am obersten Spielfeld die USA noch unipolare Macht geltend machen kann, ist die wirtschaftliche Macht multipolar verteilt und am untersten Brett ist die Macht chaotisch verteilt zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren.<sup>102</sup>

Jedes Brett erfordert einen anderen Machtaspekt, aber nicht ausschließlich. Auch wenn es bei dem obersten Brett der klassischen militärischen Agenden so scheint, als ob hier nur Hard Power relevant sei, gibt es auch im militärischen Bereich Aspekte, in denen Soft Power relevant sein kann.<sup>103</sup>

Das Verhältnis von Soft Power und Hard Power ist ein Wechselspiel. Während die Soft Power die Hard Power unterstützen kann, ist ein zu hohes Maß an Hard Power der Soft Power abträglich, wie die folgende Grafik verdeutlichen soll.

---

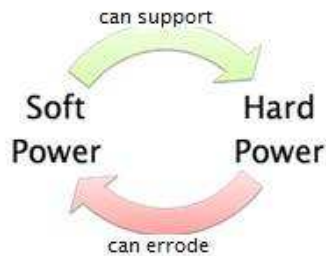
<sup>100</sup> Parmar, Inderjeet bei der Konferenz „Hard vs. Soft Power“ in Cambridge am 23. Juni 2010

<sup>101</sup> **Nye**, Joseph S. (2004c. ) 5.

<sup>102</sup> **Nye**, Joseph S. (2004c. ) 4.

<sup>103</sup> So werden zum Beispiel Studenten der West Point Akademie in Beijing und Taipei in Chinesisch ausgebildet.

Abbildung 7: Das Verhältnis von Soft Power und Hard Power



104

Allerdings kann auch durch „falsche“ Anwendung von Soft Power, indem sie z.B. als manipulierend wahrgenommen wird, dazu führen, dass ein Land in seinen Hard Power Ressourcen Behinderungen ausgesetzt ist.<sup>105</sup> Analog zu Nye's Thesen über Leadership, wird in dieser Arbeit davon ausgegangen, dass man Smart Power auch bei Staaten findet<sup>106</sup>, denn auch im System der internationalen Beziehungen ist Macht nicht statisch. Außenpolitik muss dynamisch agieren. Smart Power ist keine dritte, eigenständige Form der Macht, sondern eben die Möglichkeit beides zu kombinieren.

Zahrn und Ramos kritisieren den Terminus, mit dem Argument weder Macht noch Ressourcen könnten intelligent sein.

Nye antwortete auf diese und andere Kritiken, in dem er noch einmal betonte, dass Smart Power keine Macht an sich beschreibt, sondern die "Fähigkeit, Hard und Soft Power in effektiven Strategien zu kombinieren".<sup>107</sup>

Hierzu zwei Beispiele: Spricht man demzufolge von mangelnder Smart Power, so kann es, wie im Fall der EU, ein Mangel an Hard Power sein, der diese hervorruft. Oder wie in den USA während der Präsidentschaft Georg W. Bush', als zwar viel Hard Power vorhanden war, aber die Soft Power stark zurückgegangen war. Mangelnde Soft Power kann aber auch bei starker Soft sowie Hard Power vorkommen, wenn beides nicht richtig bzw., nicht zum richtigen Zeitpunkt werden kann.

---

<sup>104</sup> Bollier/ Patridge. "The Rise of Netpolitic: How the internet is changing International Polititics and Diplomacy" a report from the 11th annual Aspen Institute round table on IT. (Washington DC 2003 nach: **Melissen**, Jan (2008. ) 23.

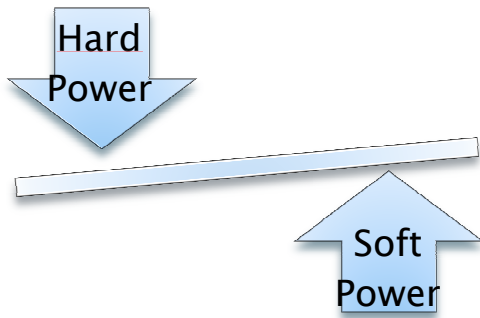
<sup>105</sup> **Nye**, Joseph S. (2004c. ) 25.

<sup>106</sup> „Power to Lead“ behandelt Smart Power der zwischenmenschlichen Leadership.

<sup>107</sup> **Nye**, Joseph S. (2010f. ) 224.

Als evaluativer Terminus eignet sich Smart Power somit um das Verhältnis von Hard und Soft Power eines Staates zu untersuchen, und ob diese zeitlich passend eingesetzt werden.

Abbildung 8: Balance von Hard und Soft Power



Diese Arbeit behandelt Chinas Soft Power und geht davon aus, dass – analog der oben stehenden Grafik – Soft Power als Ausgleich zu Hard Power dienen kann. Um eine optimale Machtstrategie führen zu können, sollten Soft Power und Hard Power idealerweise ein Gleichgewicht bilden und, wie oben angesprochen, zeitlich richtig eingesetzt werden. Eine genaue Untersuchung, inwiefern man bei China von einer Smart Power Strategie sprechen kann, kann an dieser Stelle leider nicht durchgeführt werden<sup>108</sup>.

Hard Power und Soft Power interagieren miteinander, Durch Soft Power wird die Notwendigkeit von Hard Power reduziert und damit sinken die Kosten der Hard Power Ressourcen.

---

<sup>108</sup> Dies liegt unter anderem auch daran, dass die Volksrepublik in ihrer Informationspolitik bezüglich ihrer Hard Power Strategien noch zurückhaltender agiert als andere Länder dies tun. Selbst Dokumente die in China öffentlich zugänglich sind, dürfen nicht an Ausländer weitergegeben werden.

## Mögliche Messmethoden – eine Indiziensuche

Diese Arbeit steht vor dem grundlegenden Problem, „Power“ oder Einfluss zu messen.

Herkömmliche Indikatoren, um ein Land als "mächtig" zu bezeichnen, sind eine hohe Bevölkerungszahl, wirtschaftliche und militärische Stärke, sowie soziale Stabilität. Durch diese Indikatoren wird Macht messbarer und konkreter, als in der Kategorie der Soft Power. Allerdings zeigt gerade die Arbeit mit diesen Kategorien, dass oft jene, die mit den oben angeführten Indikatoren ausgestattet sind, häufig nicht die gewünschten Zielsetzungen erreichen.<sup>109</sup>

Gerade Soft Power ist zu Beginn eine teure Strategie, da der Output nicht unmittelbar sichtbar ist. Soft Power ist die Macht, die auf Anziehung beruht, allerdings ist der Effekt dieser Anziehung sehr unscharf.<sup>110</sup> (Nach einem Bombenangriff kann man zumindest das zerstörte Ziel betrachten und kurzfristig darüber hinwegsehen, damit noch keineswegs die Handlungsweise der anderen Seite beeinflusst zu haben, während man bei der Applikation von Soft Power Ressourcen keine unmittelbar sichtbare Wirkung beobachten kann). Daher hat es den Anschein, Hard Power könne schneller wirken.

*"In the modern world, competition is led by business and innovation, not military force, and cultural success is measured by contributions to humanity and science."<sup>111</sup>*

Soft Power, oder Macht im Allgemeinen, lässt sich nur schwer messen und nachweisen. Durch die bereits erwähnte theoretische Unschärfe, erscheint jede Untersuchung des Themas von vorneherein zum Scheitern verurteilt und nur unscharf und ungenau zu sein.

Da die Empfängerseite bei Soft Power vor allem bei der Definition Joseph S. Nye's von besonderer Bedeutung ist, da ja der Unterschied zur herkömmlichen Machtausübung so definiert wird, dass es bei Soft Power darum geht, von vorneherein mögliche Kooperationspartner zu schaffen und nicht gegen den Willen des Empfängers operieren zu müssen, reicht es nicht, nur die Senderseite zu analysieren. Doch wie ist die Empfängerseite messbar? Soft Power kann über

---

<sup>109</sup> Nye, Joseph S. (2004c. ) 3.

<sup>110</sup> Nye, Joseph S. (2004c. ) 16.

<sup>111</sup> Bell (2009. )

Meinungsumfragen nur ungenau gemessen werden, man muss vorsichtig sein, nicht zu viel in diese Meinungsumfragen hinein zu interpretieren. Nichts desto trotz sind diese ein wichtiges Indiz für den Nachweis von Soft Power.<sup>112</sup>

Selbst wenn man alle Meinungsumfragen vergleichen könnte, hätte man nur ein Indiz. Ein Indiz allein reicht nicht – so wie ein Stück Leder kein Fußball ist, so kann nur durch zahlreiche Wirtschaftskooperationen noch keine Soft Power belegt werden.

Ein weiteres Indiz, mit dem man Soft Power messen kann, sind Soft Power Ressourcen. Joseph S. Nye selbst schlägt in seinem 2006 auf der Homepage des Foreign Policy veröffentlichtem Artikel vor, Soft Power auch anhand der Ressourcen messen, (wobei er in diesem Artikel wiederholt betont, dass Ressourcen noch nicht Power bedeuten, was er an dem Beispiel der nicht nützlichen Panzer in den vietnamesischen Wäldern verdeutlicht).<sup>113</sup>

Diese Arbeit wird Indizien für Soft Power sowohl von Seiten der Senders wie des Empfängers sammeln um schlussendlich ein Gesamtbild der chinesischen Soft Power wieder geben zu können. Mögliche solche Indizien sind:

- Ressourcen
- Meinungsumfragen
- Verbreitung chinesischer Werte
- Bild in den Medien
- Anzahl/ Volumen wirtschaftlicher Kooperationen

Diese Arbeit setzt ihren Schwerpunkt auf Chinas Soft Power Ressourcen und Applikationswege. Wirtschaftliche Kooperationen als Indiz für Soft Power zu werten, birgt das Risiko der Vermischung mit Sticky Power. Das Bild Chinas in Meinungsumfragen und Medien, sowie die Verbreitung chinesischer Werte werden, da eine seriöse Untersuchung den Rahmen der Arbeit sprengen würde, nur cursorisch ermittelt.

---

<sup>112</sup> Nye, Joseph S. (2004c. ) 18.

<sup>113</sup> Nye (2006d. )

## Soft Power im chinesischen Diskurs

Wie oben erwähnt, war Joseph S. Nye's Entwurf zuerst mehr eine Beschreibung der US-amerikanischen Außenpolitik, die dieser einen theoretisch argumentativen Rahmen verleihen sollte. Im Falle der USA liegen Ressourcen der Soft Power, wie ihre kulturellen Werte, wie Hollywood, ihre gelebten politischen Werte, wie Demokratie und Menschenrechte und sogar die Legitimität ihrer außenpolitischen Policies klar auf der Hand. Dass nun die Führung der Volksrepublik beschlossen hat, Soft Power zu einem Bestandteil ihrer außenpolitischen Strategie zu machen, bedeutet nun wohl nicht, die kommunistische Führung hätte vor, die Demokratie einzuführen.

Welche Ressourcen gelten nun im Falle der VR China als Ressourcen der Soft Power?

Im chinesischen Diskurs um Soft Power werden gerne Soft Power Applikation und Analyse vermischt, da versucht wird, Soft Power auf chinesische Traditionen zurückzuführen. In China wird Soft Power oft mit der Strategie des Sun Zi<sup>114</sup> " oder Menzius' gleichgesetzt.<sup>115</sup> Auch für China ist Kultur, wie bei Nye ein zentraler Faktor der Soft Power, Wang Huning von der Fudan Universität geht sogar davon aus, dass die Kultur eine entscheidende Rolle im internationalen Wettbewerb sei.<sup>116</sup> Die beiden Autoren kommen zu der Ansicht, dass von chinesischen Wissenschaftlern vor allem Sprache, Literatur, Philosophie, Medizin, Kunst, Architektur, Küche und Martial Arts als kulturelle Seite der Soft Power gelten.<sup>117</sup> Während Joseph S. Nye aber die Populärkultur der Gegenwart als Quelle der Soft Power betont, scheinen die chinesischen Theoretiker nur die traditionelle Kultur sehen zu wollen. Und wo Joseph S. Nye die politischen Werte beschreibt, halten chinesische Denker mit dem ökonomischen Erfolg Chinas dagegen.<sup>118</sup>

---

<sup>114</sup> Sun Zi gilt als der bedeutendste Kriegstheoretiker Chinas, sein Werk "Die Kunst des Krieges", das auf ungefähr 400 vor Christus datiert wird, wird in seiner Bedeutung oft mit Clausewitz verglichen. Sun Zi's Werk ist vom konfuzianischen Gedankengut geprägt.

<sup>115</sup> Wang, Hongying; Lu, Yeh-Chung (2008. ) 427.

<sup>116</sup> Hongying, Wang /. Yeh-Chung Lu (2008. ) 428.

<sup>117</sup> Hongying, Wang /. Yeh-Chung Lu (2008. ) 428.

<sup>118</sup> Hongying, Wang /. Yeh-Chung Lu (2008. ) 431.

Gerade die chinesischen politischen Werte ließen sich bisher kaum verbreiten.

Auf der politischen Ebene sind ist nicht nur die Vorbildwirkung des Wirtschaftswachstum, sondern auch die Kraft, des Drucks von außen zu widerstehen und das China ein Gegenmodell zu den USA sind.<sup>119</sup>

Doch vermutlich war es weniger die Rückbesinnung auf Konfuzius, die in der modernen Volksrepublik dazu führte, dass Soft Power Strategien beinah wie aus Joseph S. Nye's Lehrbuch gefunden wurden. In China begann die akademische Diskussion zu Soft Power in den 1990er Jahren, kurz nach Nye's erster Publikation zum Thema in seinem Buch "Bound to Lead".<sup>120</sup> Auch in der chinesischen Diskussion werden die Soft Power Ressourcen wie bei Joseph S. Nye in Kultur, politische Werte und außenpolitische Policies geteilt.<sup>121</sup>

Auch Suzuki bemerkt, dass die chinesischen Debatten stark an den Definitionen Joseph S. Nye's hängenbleiben.<sup>122</sup>

Ende der 1990er Jahre wurde Soft Power als mögliche Strategie Chinas diskutiert.<sup>123</sup>

---

<sup>119</sup> **Hongying**, Wang /. Yeh-Chung Lu (2008. ) 428, 446.

<sup>120</sup> **Cho**, Young Nam; **Jeong**, Jong Ho (2008. ) 456.

<sup>121</sup> **Cho**, Young Nam; **Jeong**, Jong Ho (2008. ) 456.

<sup>122</sup> **Suzuki**, Shogo (2010. ) 201.

<sup>123</sup> **Cho**, Young Nam; **Jeong**, Jong Ho (2008. ) 457.



## CHINAS SOFT POWER RESSOURCEN UND DEREN APPLIKATION

Soft Power rührt aus der Anziehungskraft eines Landes her, genauer aus der Anziehungskraft seiner Kultur, deren politischen Ideale und Policies. Wenn die eigenen Policies, also Zielsetzungen, von anderen als legitim betrachtet werden, kann man von einem hohen Maß an Soft Power sprechen.<sup>124</sup>

*"In terms of resources, soft power resources are the assets that produce [...] attraction."*<sup>125</sup> Laut Nye setzen sich die Soft Power Ressourcen eines Landes aus seinen politischen Werten, seinen außenpolitischen Policies und seiner Kultur zusammen.<sup>126</sup> In Chinas Fall geht Nye davon aus, dass vor allem die USA bei der Analyse von China zu großes Gewicht auf die wirtschaftliche und militärische Macht Chinas legten und dabei dem Aufstieg von Chinas Soft Power zu wenig Aufmerksamkeit schenkten. Allerdings 2004 sprach auch er China noch nicht viel Soft Power zu, als mögliche Quellen der Soft Power Asiens nannte er das gute Essen<sup>127</sup> und ferner erwähnte er nur den ersten chinesischen Literaturnobelpreisträger Gao Xinjiang und den Basketballspieler Yao Ming<sup>128</sup>. Eine Strategie der chinesischen Regierung schien er damals allerdings noch nicht zu sehen.

Nye und auch weitere Wissenschaftler, wie Pei Minxin, dem Leiter der in den USA ansässigen Stiftung Carnegie Endowment for International Peace, tendieren dazu, Tradition als Quelle von Chinas Soft Power zu betrachten, d.h. universale Werte als Grundlage der Soft Power<sup>129</sup>.

Ziel dieses Kapitels ist es, Chinas Soft Power Ressourcen zu benennen und seine wichtigsten Unternehmungen aufzuzeigen, die zu einer Anziehungskraft des Landes führen sollen. Es ist die Vielzahl der Ressourcen und Strategien, die Soft Power ausmachen. Nur eine Ressource und deren Applikation zu untersuchen ist erinnert an die Legende der Blinden die jeweils nur ein Stück eines Elefanten berühren können, weshalb jeder diesen Elefanten unterschiedlich beschreibt. Wie oben

---

<sup>124</sup> Nye, Joseph S. (2004c. ) X.

<sup>125</sup> Nye, Joseph S. (2004c. ) 6.

<sup>126</sup> Suzuki, Shogo (2010. ) 201.

<sup>127</sup> Nye, Joseph S. (2004c. ) 82.

<sup>128</sup> Nye, Joseph S. (2004c. ) 88.

<sup>129</sup> Du Lun

diskutiert, lässt sich Soft Power nur über Indizien beobachten. Im Falle der Volksrepublik China setzen sich die Indikatoren aus internationalen Policies und konkreten Unternehmungen zusammen und lassen sich des Weiteren spezifisch auf Regionen bzw. einzelne Länder umsetzen.<sup>130</sup> Deshalb werden auf den folgenden Seiten Chinas Soft Power Ressourcen und auf welchen Wegen diese appliziert werden sollen, erläutert.

Diese Ressourcen werden nach der Einteilung Joseph S. Nye's in drei Kapitel aufgeteilt, um die jeweiligen Applikationswege zu veranschaulichen. Es wird sich zeigen, dass China vor allem im Bereich Kultur viele Maßnahmen setzt, die gezielt dem Ausbau der Soft Power dienen sollen. Ferner zeigt sich, dass China nicht nur aktive Kulturpolitik betreibt, sondern auch versucht, kulturelle Normen zu besetzen, indem die traditionelle Kultur als Wurzel moderner Ideen stilisiert wird. Dies geschieht nicht nur mit den vier großen Erfindungen<sup>131</sup> sondern eben auch mit dem Konzept der Soft Power, welches nun gern auf Konfuzius zurückgeführt wird. Als Werkzeuge der chinesischen Soft Power sieht eine 2009 vom amerikanischen "Center for Strategic & International Studies" herausgegebene Studie Investments, Peacekeeping und humanitäre Hilfe, Austauschprogramme, Diplomatie und multilaterale Institutionen.<sup>132</sup>

Koordiniert werden die Soft Power Applikationen beziehungsweise Chinas Public Diplomacy nicht vom Außenministerium, sondern vom "*duiwai xuanchuan*" der KPCh (der englische Name veränderte sich aber von "*Office of External Propaganda*", zum heutigem "*Office of External Publicity*"), und dem Informationsbüro des Staatsrates. Die Angestellten arbeiten meist in beiden Büros und es wird angenommen, dass es die KP ist, die die Strategien vorgibt. Das Außenministerium war früher kaum eingebunden, es steht in Konkurrenz zum Wirtschaftsministerium und unter der Beobachtung der Volksbefreiungsarmee.<sup>133</sup>

---

<sup>130</sup> Diesen Aufbau wählte auch eine 2009 vom CSIS herausgegebene Studie.

<sup>131</sup> Schießpulver, Kompass, Papier und Druck

<sup>132</sup> McGiffert, Carola (Hg.). (2009.) 3–5.

<sup>133</sup> d'Hooge, Ingrid (2008a.) 40–42.

Chinas Soft Power rührt aber nicht ausschließlich aus staatlich koordinierten Kampagnen, sondern wird auch von den vielen im Ausland lebenden Chinesen auf persönlicher Ebene oder von privaten Organisationen getragen.<sup>134</sup>

## Kultur

*„To an important extent, such soft power must be built on local cultural resources. Already, Chinese culture – in the form of food, painting, medicine, martial arts, and so on – has spread and enriched other societies (centuries earlier, Chinese technology had spread and enriched other societies)“.*<sup>135</sup>

*[...] from its language to literature, from its philosophy to medicine, from its art to architecture and from its cuisine to martial art.“*<sup>136</sup>

Wie oben angesprochen, sind sich chinesische Wissenschaftler mit Joseph S. Nye einig, dass Kultur Hauptquell der Soft Power sein soll.<sup>137138</sup> Joshua Kurlantzick ist der Meinung, dass die chinesische Regierung Kultur als Werkzeug benutzt. Sie sei also Teil einer breiter angelegten Public Diplomacy.<sup>139</sup>

Zentrale Stelle für die Koordination des Kulturexportes ist das Büro der staatlichen chinesischen Führungsgruppe zur internationalen Verbreitung der chinesischen Sprache "Hanban". Das Hanban ist an das Unterrichtsministerium angegliedert.<sup>140</sup>

---

<sup>134</sup> **d'Hooge**, Ingrid (2008a. ) 38.

<sup>135</sup> **Bell** (2009. )

<sup>136</sup> **Hongying**, Wang /. Yeh-Chung Lu (2008. ) 428.

<sup>137</sup> **Hongying**, Wang /. Yeh-Chung Lu (2008. ) 428.

<sup>138</sup> Auch Suzuki : 201

<sup>139</sup> **Kurlantzick**, Joshua (2007. ) 61.

<sup>140</sup> Hanban, Hg. Hanban (Hg.) – [www.hanban.org](http://www.hanban.org)

Abbildung 9: Struktur des Hanban



141

Hanban koordiniert zahlreiche Projekte des chinesischen Kultur- und Sprachexports, von denen die Konfuziusinstitute das wohl auffälligste darstellen.

Chinas Kulturexport unterliegt vier Prinzipien:<sup>142</sup>

- 1) *The foreign-related cultural exchange policy shall comply with and serve the general diplomatic policy of the CPC and the country;*
- 2) *The foreign-related cultural exchange policy shall remain in compliance with the construction of a national ideological and ethical progress;*
- 3) *The foreign-related cultural exchange policy shall comply with the national cultural policy and serve the development of a national cultural cause;*
- 4) *Culture exchanges shall be conducted on the basis of mutual benefit and respect, and one's will and ideology shall not be imposed on others.*

Die chinesische Kulturpolitik soll also der generellen Diplomatie der Kommunistischen Partei und der Volksrepublik dienen, gleichzeitig aber auch im Land wirken und zur Bildung einer nationalen

<sup>141</sup> Hanban, Hg. Hanban (Hg.) – [www.hanban.org](http://www.hanban.org)

<sup>142</sup> China Culture: Formulation and Development of External Cultural Exchange Policy in: [http://www.chinaculture.org/gb/en\\_exchange/2003-09/24/content\\_36939.htm](http://www.chinaculture.org/gb/en_exchange/2003-09/24/content_36939.htm)

Identität beitragen. Bemerkenswert ist die Reihenfolge. Die Kulturpolitik dient also zuallererst der Machtlegitimierung der Partei im Inland. Die beiden nächsten Punkte veranschaulichen ebenfalls sehr deutlich, wem die Kulturpolitik dienen soll, nämlich weniger dem Wohle der Welt als dem der Volksrepublik. Lediglich der vierte Punkt spricht vom gegenseitigen Respekt und Nutzen.

Hauptaugenmerk lag bisher auf der traditionellen chinesischen Kultur. In den Bereichen Bildung und Tourismus werden daher Kalligrafiekurse, Pekingoper, Teezeremonien und Ähnliches beworben und gelehrt. Diese Strategie wird im aktuellen Bericht der Chinese Academy of Social Sciences (CASS) allerdings bereits kritisiert, weshalb man künftig verstärkt die moderne Kultur des Landes anpreisen will.<sup>143</sup>

Ähnlich wie Großbritannien am imperialen Zenit oder die USA in den 1950er Jahren versucht China heute durch Bildung der zukünftigen Eliten anderer Ländern an Einfluss zu gewinnen.<sup>144</sup> Wer in einem Land einmal längere Zeit studiert hat, gewinnt dabei Verständnis für dieses Land und entwickelt Freundschaften und meist ein positives Gefühl gegenüber diesem Land. Aus diesem Grund verteilt China weltweit zahlreiche Stipendien zum Sprach- und Fachstudium in der Volksrepublik.

Auch jene Studenten, die nicht die Möglichkeit eines Studienaufenthaltes in China haben, kommen mit dem chinesischen System in Berührung, da, wie im nächsten Abschnitt gezeigt wird, dieses, in Form von Konfuziusinstituten und Konfuziusklassenzimmern, an die ausländischen Universitäten und Schulen kommt.

---

<sup>143</sup> China daily, China.org 19.02.2011

<sup>144</sup> Shambaugh, David (2005b. ) 25.

## Sprachpolitik

China verfolgt mit seinen Konfuziusinstituten eine aktive Sprachpolitik. Diese verfolgt dabei zwei Ziele. Zum einen die internationale Verbreitung der chinesischen Sprache, zum anderen die Durchsetzung der Sprachdeutung gegenüber dem ebenfalls chinesisch sprechenden Taiwan.

*“Over recent years, the Confucius Institutes' development has been sharp and they have provided scope for people all over the world to learn about Chinese language and culture. In addition they have become a platform for cultural exchanges between China and the world as well as a bridge reinforcing friendship and cooperation between China and the rest of the world and are much welcomed across the globe.”*<sup>145</sup>

Koordiniert werden diese Institute vom Hanban Institut in Beijing.

Das „China National Office for Teaching Chinese as a Foreign Language“ hatte sich 2005 zum Ziel gesetzt, dass bis 2010 100 Millionen Ausländer Chinesisch lernen sollten, was eine Vervierfachung der damaligen Studentenzahl bedeutet hätte.<sup>146 147</sup>. Derzeit waren keine Daten auffindbar, die bestätigen würden, dass dies erfolgreich gewesen wäre. Es ist anzunehmen, da es damals erst 32 Konfuziusinstitute gab, heute sind es 322.

*„Chinas Propaganda-Chef Li Changchun erklärte Chinas Offensive jetzt auf dem ersten 'Weltkongreß der chinesischen Sprache' in der Großen Halle des Volkes rund 600 Wissenschaftlern aus aller Welt, daß dem Vorhaben, der Welt Chinesisch beizubringen, von Partei und Regierung höchste Priorität eingeräumt wird.“*<sup>148</sup>

Auch Kurlantzick betrachtet die Werbung und Verbreitung der chinesischen Kultur und Sprache als Teil der Public Diplomacy. Er zitiert Hu Youqing, einen Abgeordneten des Nationalen Volkskongresses, der in einem Interview mit der China Daily aussagte, die Forcierung der

---

<sup>145</sup> [http://english.hanban.org/node\\_10971.htm](http://english.hanban.org/node_10971.htm)

<sup>146</sup> Gill, Bates; Huang, Yanzhong (2006. ) 18.

<sup>147</sup> Peoples Daily Online, Quelle Xinhua, [http://english.peopledaily.com.cn/200612/29/eng20061229\\_336975.html](http://english.peopledaily.com.cn/200612/29/eng20061229_336975.html) download am 10.6.08

<sup>148</sup> Erling (2005. )

chinesischen Sprache und ihrer Verwendung dazu beitragen werde, dass sich so die chinesische Kultur verbreitet könne und damit der weltweite Einfluss Chinas ansteigen würde.<sup>149</sup>

*“It can help build up our national strength and should be taken as a way to develop our country’s soft power.”<sup>150</sup>*

Die Idee, dass es sinnvoll ist, die eigene Sprache und damit auch die eigene Kultur zu verbreiten, ist nichts Neues. Beinahe alle europäischen Länder tun dies schon lange. Der Hintergedanke ist, dass mit dem Erlernen einer Sprache auch eine gewisse Bindung zur Kultur entsteht und Sympathien für das Land geweckt werden. So hat zum Beispiel Frankreich in seinen ehemaligen Kolonien die französische Sprache als Amtssprache hinterlassen, was die heute noch vorhandenen engen wirtschaftlichen Verflechtungen mit diesen Ländern erleichtert.

Am Beispiel des österreichischen Deutsch kann man sehen wohin eine verfehlte bzw. mangelhafte Sprachpolitik führen kann. In vielen Ländern wird das österreichische Deutsch als „falsch“ betrachtet bzw. als Zeichen mangelnder Bildung interpretiert, was schlussendlich zu einem schlechteren Image Österreichs geführt hat<sup>151</sup>. Hier ist erkennbar, wie wichtig es ist diese Deutungshoheit über die eigene Sprache zu besitzen. Wenn eines Tages jemand der in der Republik China erzogen wurde, als ungebildet gelten kann, weil sein Chinesisch nicht dem Standard entspricht oder wenn Studierende, die auf Taiwan Chinesisch lernen Probleme haben, das Gelernte anzuwenden, dann ist das sicher ein Problem für die Republik China.

Sowohl die R.O.C. als auch die VR betreiben daher intensive Sprachpolitik, was sich in der Vergabe zahlreicher internationaler Stipendien für den Spracherwerb im Land und der Unterstützung zahlreicher Homepages, die den Spracherwerb online möglich machen, zeigt.

---

<sup>149</sup> Kurlantzick, Joshua (2007. ) 67.

<sup>150</sup> Xing Zhigang: NPC Deputy Calls for Promoting Chinese. In: China Daily´. 10. März 2006 nach: Kurlantzick, Joshua (2007.) 67

<sup>151</sup> Ransmayer, Jutta nach: <http://www.wirtschaftsblatt.at/home/service/karriere/3254/index.do> download am 7.6.08

Um die chinesische Sprache besser und einheitlicher verbreiten zu können, werden seit einigen Jahren auf der ganzen Welt Konfuziusinstitute gegründet und auch Sprachreisen ausländischer Studenten gefördert.

Mit dem Sprachexport einher geht die Deutungshoheit über die Sprache. So gelang es der Volksrepublik auch die Kurzzeichenschrift als UN-Standard sowie die Hanyu-Pinyin Umschrift durchzusetzen.<sup>152</sup>

### Konfuziusinsitute

Die Konfuziusinstitute (Kongzi Xueyuan) haben die Aufgabe, Kenntnisse über die chinesische Kultur und Sprache in der Welt zu verbreiten. Man kann diese Institute mit den deutschen „Goethe-Instituten“, dem spanischen „Institutos Cervantes“ oder den „British Councils“ vergleichen. Diese haben sicher auch als Vorbild gedient, gerade die Goethe-Institute sind ähnlich organisiert. Das erste dieser Institute wurde erst 2004 in Seoul gegründet. Hanban listete im englischsprachigen Teil bis 2006 bereits über 120 der Institute.<sup>153</sup> Die spanische Version der Homepage zählte mit Ende Juli 2007 schon über 170 Konfuziusinstitute<sup>154</sup> Die Homepage Hanban's zählte mit Ende 2010 bereits 322 Konfuziusinstitute und 369 Konfuzius Klassenzimmer in 96 Ländern.<sup>155</sup>

In Österreich gibt es seit 2006 in Wien ein Konfuziusinstitut, mittlerweile ist ein zweites in Graz im Aufbau.

---

<sup>152</sup> 1956 wurden in der VR China erstmals die so genannten Kurzzeichen eingeführt um die Alphabetisierungsrate zu steigern. Dabei wurden die ursprünglichen Schriftzeichen einer Vereinfachung, meist eine Reduktion der notwendigen Striche, unterzogen. Als Beispiel gebe ich hier den chinesischen Ausdruck für Kurzzeichen „jiantizi“ an, der zuerst in traditionellen Langzeichen, dann in modernen Kurzzeichen geschrieben wird. LZ: 簡體字 und als KZ: 简体字. Nach 1956 wurden immer wieder neue Schriftzeichen als so genannte Kurzzeichen vereinfacht. Heute werden sie in der VR China und in Singapur verwendet, während in Hong Kong und Taiwan nach wie vor Langzeichen verwendet werden.

<sup>153</sup> Confucius Institutes auf: [http://www.hanban.edu.cn/en\\_hanban/kzxy.php](http://www.hanban.edu.cn/en_hanban/kzxy.php) download am 10.6.08

<sup>154</sup> Institutos Confucio: auf [http://www.hanban.edu.cn/en\\_hanban/kzxy.php](http://www.hanban.edu.cn/en_hanban/kzxy.php) download am 10.6.08

<sup>155</sup> Hanban, Hg. Hanban (Hg.) – [www.hanban.org](http://www.hanban.org) download am 22.02.2010



*„Ziel ist es auch, so die Regeln des Pekinger Bildungsministeriums, ein positives China-Bild zu vermitteln, etwa durch Kalligrafiekurse oder Vorträge über traditionelle chinesische Medizin“.<sup>156</sup>*

Finanziert werden die Institute jeweils zur Hälfte vom Gastland und von China, in Entwicklungsländern werden sie jedoch vollständig von der chinesischen Volksrepublik übernommen<sup>157</sup>. Diese Finanzierung zieht selbstverständlich ein gewisses Mitspracherecht von Seiten der chinesischen Regierung nach sich – mit Sicherheit eine unumgängliche Bedingung Chinas. So gelten die By-Laws der Konfuziusinstitute für alle Institute weltweit gleichermaßen. Zwar müssen die Gesetze und die Kultur des Gastlandes akzeptiert werden, aber sie dürfen auch keinesfalls die der Volksrepublik China verletzen und sie dürfen an keinen Aktivitäten teilnehmen, die der Mission der Konfuziusinstitute zuwiderlaufen würden.<sup>158</sup> Daher ist mit Vorträgen und Diskussionen zu Taiwan oder Tibet, in denen der dort bei vielen Menschen vorhandene Wunsch nach Unabhängigkeit von der Volksrepublik erwähnt werden könnte, nicht zu rechnen.

Die Zentrale der Konfuziusinstitute ist Hanban, „The office of Chinese Language Council International“. Die Institute sollen bevorzugt an Universitäten eingegliedert werden. Es ist Beijing nicht geglückt, einige der westlichen Eliteuniversitäten, die als Wunschkooperationspartner und Aushängeschilder geplant waren, als Partner zu gewinnen. Daher sind unter westlichen Experten schon leise die ersten Stimmen zu hören, die eine baldige Schließung der Institute prophezeien. Allerdings ist dem schwer zu folgen, da selbst ohne den Gewinn der „Eliteuniversitäten“ ein enormer Erfolg für China absehbar ist. Vermutlich wird China, das sich schon bisher bei seiner Public Diplomacy als lernfähig erwiesen hat, früher oder später lernen, eine dezentere Form der Einflussnahme zu verwenden.

Suzuki dagegen meint, es wäre nicht ausreichend bewiesen, dass die Konfuziusinstitute tatsächlich zur chinesischen Soft Power beitragen würden. Als sein Argument, dass schließlich

---

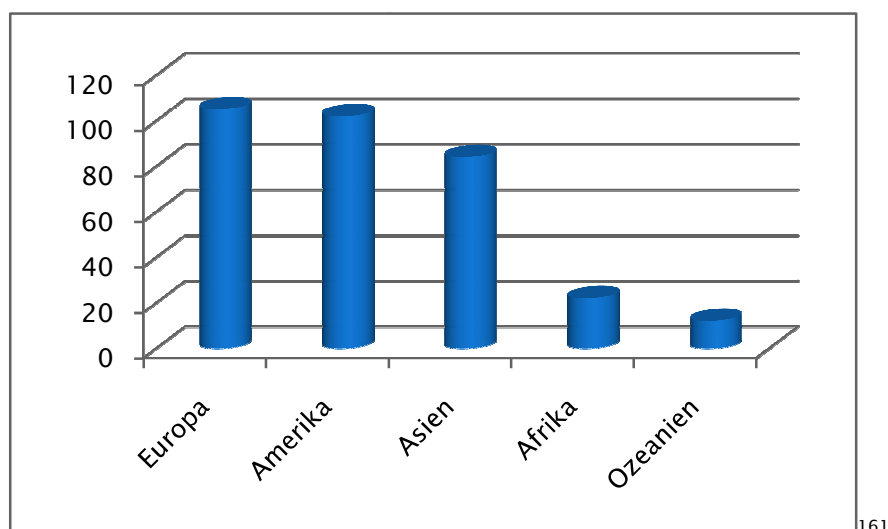
<sup>156</sup> Mai, Marina: Konfuzius an der Spree in: TAZ download von <http://www.taz.de/index.php?id=archivseite&dig=2007/05/03/a0055> vom 16.12.07

<sup>157</sup> Erling (2005.)

<sup>158</sup> Vgl. „Constitution and By-Laws of the Confucius Institutes“ [http://english.hanban.org/node\\_7880.htm](http://english.hanban.org/node_7880.htm) download am 04.03.2011

auch auf Taiwan Chinesisch gesprochen werde und somit die Konfuziusinstitute auch die Tür dorthin öffnen würden, wo definitiv nicht die von Beijing gewünschten politischen Ansichten vorherrschen, ist allerdings nicht stimmig.<sup>159</sup> Zum einen werden auf Taiwan die so genannten Langzeichen verwendet, die von jemand, der die in der Volksrepublik verwendeten und somit auch an den Konfuziusinstituten unterrichteten Kurzzeichen gelernt hat, nicht unbedingt verstanden werden. Dies zeigt sich zum Beispiel bei der Anzahl der Bewerbungen an der Sinologie Wien, wo die Bewerbungen für Stipendien in die Volksrepublik jene in die Republik China bei weitem übersteigen.<sup>160</sup>

Abbildung 10: Verteilung der Konfuziusinstitute weltweit nach Hanban Kriterien



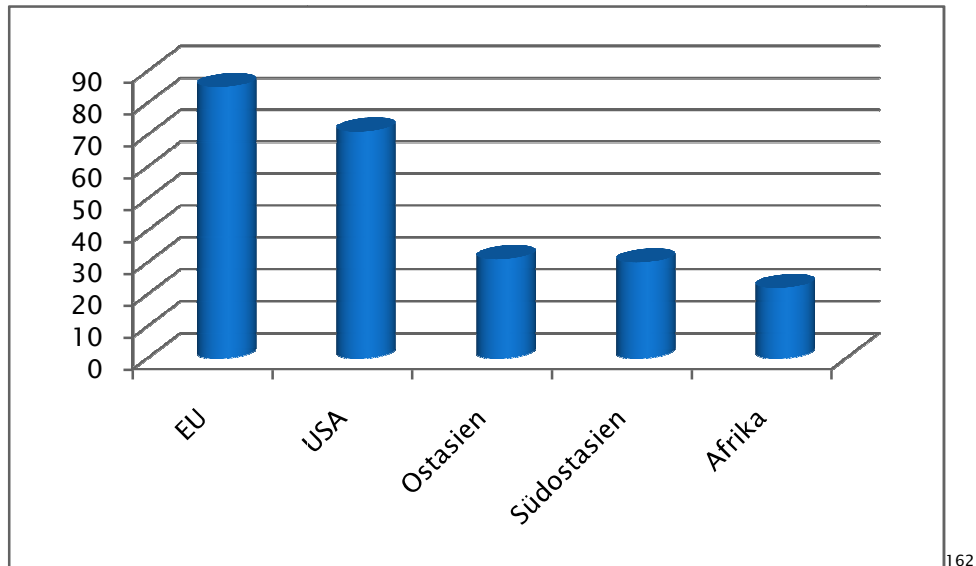
Diese Grafik zeigt die weltweite Verteilung der Konfuziusinstitute, nach der Unterscheidung in Kontinente, wie sie Hanban vornimmt. Untenstehend wird dieselbe Grafik mit der Unterscheidung, wie sie später in dieser Arbeit vorgenommen wird neu erstellt. Es zeigt sich, dass in entwickelten Ländern deutlich mehr dieser Institute eingerichtet werden, als dies in Entwicklungsländern der Fall ist.

<sup>159</sup> Suzuki, Shogo (2010. ) 208.

<sup>160</sup> Shogo Suzukis Muttersprache ist japanisch, wo ebenfalls chinesische Langzeichen vorkommen. (Wobei auch in Japan einige Schriftzeichen gekürzt wurden) Daher ist es ihm möglicherweise nicht aufgefallen. Umgekehrt, wenn man Langzeichen gelernt hat, kann man meistens Kurzzeichen problemlos lesen.

<sup>161</sup> Zahlen laut Homepage Hanban. [www.hanban.org](http://www.hanban.org). zuletzt überprüft am 16.03.2011

Abbildung 11: Verteilung der Konfuziusinstitute weltweit nach Kriterien dieser Arbeit



Da Ostasien hier in der engen Definition (China, Japan und Korea) gesehen wird, zeigt sich, dass es in Korea und Japan (und eines in Hong Kong) mit 31, mehr dieser Institute als in 9 südostasiatischen Ländern gibt<sup>163</sup>

### *konfuziusinstitute online*

Faszinierend scheint auch die Möglichkeit, online Mandarin zu lernen. Mehrere, miteinander verlinkte Homepages aus der Volksrepublik bieten online-Versionen der oben dargestellten Sprachschulen an. Sozusagen gratis, einfach und für jeden! Diese Homepages sind alle sehr ähnlich aufgebaut. Über das Lernen der modernen chinesisch mit vereinfachten Schriftzeichen soll ein Bezug zur traditionellen Kultur hergestellt werden. So finden sich zum Beispiel auch Gedichte aus der Tang-Dynastie auf diesen Homepages<sup>164</sup>.

<sup>162</sup> Zahlen laut Homepage Hanban. [www.hanban.org](http://www.hanban.org), zuletzt überprüft am 16.03.2011

<sup>163</sup> Indien (geografisch nicht unbedingt korrekt), Indonesien, Malaysia, Kambodscha, Laos, Philippinen, Sri Lanka, Thailand und Singapur

<sup>164</sup> China Internet Information Center (CIIC): [http://www.china.org.cn/learning\\_chinese/node\\_1239245.htmdownload\\_am\\_10.6.08](http://www.china.org.cn/learning_chinese/node_1239245.htmdownload_am_10.6.08), unverändert am 05.03.2011

Die meisten dieser Homepages sind entweder in mehreren Sprachen oder in der englischen gehalten.

Ein besonders interessantes Beispiel ist die Seite <http://www.chinesesavvy.com>, da sie den Anspruch erhebt, von keiner Regierung gesponsert zu sein und die Redefreiheit zu akzeptieren.<sup>165</sup> Ansonsten findet sich aber auf der Homepage kein Hinweis auf den Urheber dieser Seite. Auch sie hat aber das Ziel „*to give non-Chinese individuals a better way to interact with the Chinese, and facilitate two-way communications between China and other cultures. In short, we want the world to better understand China and benefit from its vast resources and splendid achievements*“<sup>166</sup>

Weder im Impressum noch in den sehr detaillierten Nutzungsbedingungen der Homepage wird ersichtlich, wer hinter dieser Seite steht. Man kann daher nur spekulieren aus welchem Land sie denn kommen mag.

---

<sup>165</sup><http://www.chinesesavvy.com/savvy/subjects/231.html>download am 24.6.08, unverändert am 05.03.2011

<sup>166</sup><http://www.chinesesavvy.com/savvy/subjects/231.html>download am 24.6.08, unverändert am 05.03.2011

China hat auch einen Test, ähnliche dem amerikanischen TOEFL oder britischen IELTS eingeführt. Der Hanyu Shuipin Kaoshi, HSK, ein standardisierter Test zur Feststellung des Sprachniveaus der chinesischen Sprache für chinesisch als Fremdsprache, wurde ab 1984 entwickelt und 1992 als Standardtest festgelegt.<sup>167</sup> Auch dieser Test wird von Hanban durchgeführt. Der HSK-Test verzeichnete Zuwachsraten von 40–50%, was mit den Zuwachsraten des TOEFL-Tests in den ersten Jahren verglichen wird.<sup>168</sup>.

Angesichts der steigenden Rate chinesisch sprechender Menschen ist der Erfolg eindeutig zu bejahen. Laut dem chinesischen Bildungsministerium lernten im Jahr 2006 ca. 30 bis 40 Millionen Ausländer Chinesisch<sup>169</sup>.

## olympia

Von den olympischen Spielen wurde viel, auch in Bezug auf Soft Power, erwartet. Einerseits erwartete man sich in der Volksrepublik einen Imagegewinn. Man wollte zeigen, dass man die größten Spiele aller Zeiten austragen könne und wollte die Spiele wohl als eine weltweite Propagandafläche verwenden. Andererseits wurden an die VR China hohe Erwartungen gesetzt, wie z.B. westlichen Forderungen in den Bereichen Menschenrechte nachzukommen. Das olympische Komitee ein Beijing stand vor einer doppelten Herausforderung. Einerseits mussten die Nationalisten innerhalb der Volksrepublik beeindruckt werden, während andererseits im Ausland ein positives Image erreicht werden sollte und keinesfalls der Eindruck einer Propagandashow entstehen durfte.<sup>170</sup> Die Eröffnungszeremonie beinhaltete alles, was China als chinesische Kultur dargestellt haben will, wie Martial Arts, Feuerwerk, China als friedlicher Vielvölkerstaat.

---

<sup>167</sup> Das taiwanesisches Gegenstück, der TOP Test wurde erst ab 2005 eingeführt.

<sup>168</sup> Big Increase in Chinese „TOEFL“. in: Peoples Daily 7.1.2003 nach: **Gill**, Bates; **Huang**, Yanzhong (2006. ) 18.

<sup>169</sup> Peoples Daily Online. Can Culture be China's next export?, Quelle Xinhua, [http://english.peopledaily.com.cn/200612/29/eng20061229\\_336975.html](http://english.peopledaily.com.cn/200612/29/eng20061229_336975.html) download am 10.6.08

<sup>170</sup> **Gries**, Peter Hays; **Crowson**, H. Michael; **Sandel**, Todd (2010. ) 214.

Vor den Spielen hätte man diese medienwirksame Großveranstaltung jedenfalls der Rubrik Soft Power zugeordnet, war doch ein Verlust dieser zu beobachten. Im Vorfeld der Spiele rückte Chinas umfassende Zensur ins Blickfeld der Weltöffentlichkeit, nach den Spielen wurde diskutiert, ob China seine zahlreichen Medaillen tatsächlich verdient hätte oder ob sie mit unlauteren Maßnahmen erreicht worden wären. Auch die Unterdrückung von Minderheiten war plötzlich Thema als der Fackellauf von demonstrierenden Tibetern gestört wurde. Zur Zeit der Spiele sanken die positiven Werte in den Umfragen zur Einstellung zu China. Peter Hays Gries, H. Michael Crowson und Todd Sandel zeigen in zwei 2010 veröffentlichten Studien auf, dass Chinas Soft Power gegenüber den USA gerade durch die olympischen Spiele kleiner wurde.<sup>171</sup>

Das Jahr 2008 wird daher auch als PR-Desaster der VR China bezeichnet.<sup>172</sup>

## EXPO

Die Weltausstellung 2010 in Shanghai fand unter dem Motto „Better City, Better Life“ statt. Diese Veranstaltung hatte für China ebenso große Bedeutung wie die olympischen Spiele 2008 in Beijing.

Bei der Begründung des Zuspruches für den Bewerber Shanghai wurde der anscheinend besonders hohe Rückhalt des Staates betont. „Better City, Better Life.“ lautete das Thema der EXPO 2010.

Die Weltausstellung soll eine Messe sein, eine Werbefläche der Regionen und Staaten. Da die EXPO eine Werbefläche aller teilnehmenden Nationen ist, ist hier kaum mit negativer Presse aus dem Ausland zu rechnen. Mit der EXPO gelang es China nicht nur sich monatelange internationale Medienpräsenz zu sichern, die gesamte Laufzeit über wurden nur positive Gefühle zu diesem Thema transportiert.

Im Zuge der EXPO kam es auch zu einem Anstieg der Kunstförderungen und der Ansiedelungen von Kunstgalerien in Shanghai und Beijing.<sup>173</sup>

---

<sup>171</sup> Gries, Peter Hays; Crowson, H. Michael; Sandel, Todd (2010. )

<sup>172</sup> Zhang, Xiaoying (2010. ) 468.

## Kunst

Chinesische Kunst ist im Ausland sehr beliebt. Allerdings ist das Verhältnis der chinesischen Führung zu seinen gegenwärtigen Künstlern recht ambivalent, weshalb die gegenwärtige Kunst noch nicht wirklich in eine Soft Power Strategie eingebettet ist, wobei derzeit aber Stimmen laut werden, dass die moderne chinesische Kunst unbedingt Teil dieser werden müsse.

Da Kunst oft auch Gesellschaftskritik ist, ist das Verhältnis nicht spannungsfrei. Joseph Nye aber sagt, dass es gerade auch die Kritik, die in der amerikanischen modernen Kunst sowie Populärkultur an der US-amerikanischen Regierung geäußert wurde, die die Soft Power der USA nicht untergruben sondern im Gegenteil, sogar unterstützen.<sup>174</sup>

Die Bilder der Kopfverletzungen des Künstlers Ai Wei Wei's<sup>175</sup> sowie die Artikel über seine Festnahmen, transportieren entsprechend ein Bild einer menschenverachtenden Diktatur in die Welt und nicht das gewünschte Bild der großen Kulturnation. Das problematische Verhältnis zwischen moderner chinesischer Kunst und der chinesischen Regierung mag auch seine Ursache darin haben, dass chinesische Gegenwartskunst zum Teil als westliche Erfindung gelten kann. In den 1990er Jahren begann chinesische Gegenwartskunst in Europa promotet zu werden. Hier war es aber gerade die Kritik am politischen System der Volksrepublik, die Interesse weckte.<sup>176</sup>

Immerhin will China kulturell ins Spitzenfeld der Welt aufsteigen, denn Kunstförderung ist für moderne Staaten trotz zahlreicher Kontroversen unerlässlich. Die Preise von chinesischen Kunstwerken gelten unter Experten als überbewertet und rechtfertigen somit auch aus wirtschaftlichen Gründen eine intensivierte Kunstförderung. Daher ist chinesische Gegenwartskunst nun auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten interessant und das neue Interesse der chinesischen Regierung Soft Power Ressourcen auch aus gegenwärtiger Kunst zu schöpfen, hängt auch mit den dahinterliegenden Hard Power Ressourcen zusammen.

---

<sup>173</sup> Hopfner (2009a. )

<sup>174</sup> **Nye**, Joseph S. (2004c. ) 17.

<sup>175</sup> Hopfner (2009a. )

<sup>176</sup> Hopfner (2010b. )

## Populärkultur

Auch Populärkultur spielt im Soft Power Konzept eine Rolle, allerdings nicht in dem der Public Diplomacy. Populärkultur, also Kultur die gemeinverständlich, bzw. allgemein beliebt ist, kann naturgemäß nicht kontrolliert werden.

Populärkultur im Zuge als Soft Power Ressource zu betrachten, wirft mehrere Schwierigkeiten auf: Da es sich bei hier um allgemein rezipierte gegenwärtige Kultur handelt, kann es somit auch jene Kultur sein, die sich gegen „das Establishment“ richtet. Auch hier sind die ersten Anzeichen absehbar, wenn kritische Schriftsteller im Westen rezipiert werden, allerdings ist dieses Phänomen nicht unter die Kulturpolitik des Landes subsumierbar, wenngleich beides Hand in Hand geht und gerade durch den Widerspruch voneinander profitiert. Nye sagt, dass gerade bei der Populärkultur es schwierig sei, sie zu kontrollieren und das Ergebnis schlichtweg ungewiss sei.<sup>177</sup> Nye spricht dabei von der Soft Power, die die USA in Osteuropa gerade dadurch gewannen, dass in den USA Filme produziert wurden, in denen die USA äußerst kritisch betrachtet wurden, was das Bild eines starken und freien Staates zeichnete, der es sich leisten konnte selbst massive Kritik zu tolerieren.<sup>178</sup> Es ist eben die Empfängerseite, die über die Wirkung von Soft Power entscheidet. Allerdings scheint man von Seiten der Volksrepublik hier kein Risiko eingehen zu wollen, und versucht auch Popkultur zu regulieren. Ein Beispiel, das zumindest deutlich macht, dass die chinesische Regierung der Populärkultur nicht gleichgültig gegenübersteht, sind die Repressalien, die eine taiwanesischen Künstlerin Ai Mei hinnehmen musste, nachdem sie bei der Inauguration Chen Suibian's gesungen hatte.

Im Großen und Ganzen spielt Populärkultur in der Soft Power der Volksrepublik derzeit eine eher marginale Rolle. Zum einen gab es den jahrelangen Fokus auf die traditionelle Kultur Chinas, die als Soft Power Ressource appliziert werden sollte, und zum anderen kommt ein Großteil der in der Volksrepublik rezipierten Popkultur von der Insel Taiwan oder auch aus Hong Kong. Dazu kommt die mangelnde Kontrollierbarkeit der Populärkultur, die bereits an sich schwer von einer Regierung beeinflusst werden kann und die nur dann als Soft Power Ressource verwendet werden

---

<sup>177</sup> Nye, Joseph S. (2004c. ) 52.

<sup>178</sup> Nye, Joseph S. (2004c. ) 17.



kann, wenn der jeweilige Kontext dies erlaubt. Filme, Musik etc. die in einem Land Soft Power produzieren können, können diese in einem anderen Land vermindern.<sup>179</sup> Populärkultur ist zu einem nicht unbedeutenden Teil eine marktwirtschaftliche Kultur (man denke an die Rolle von Marketing, Musiklabels etc.), was wohl ein Grund sein mag, weshalb sie in der Volksrepublik noch nicht so weit entwickelt ist, wie sie es in anderen ostasiatischen Ländern ist.<sup>180</sup>

Ingrid d'Hooghe geht sogar davon aus, dass Populärkultur und gegenwärtige Kunst in der chinesischen Soft Power von der chinesischen Regierung ignoriert werden. Ihrer Meinung nach besteht der Kulturteil der chinesischen Public Diplomacy lediglich aus der Betonung der alten Traditionen, nicht aber der modernen Kultur, insbesondere der Literatur, der Filmkunst und der Musik haben weltweit Anhänger gefunden.<sup>181</sup> Auch im letzten Strategiepapier zu Soft Power in China, wird die mangelnde Berücksichtigung der gegenwärtigen Populärkultur kritisiert.

Es gibt aber sehr wohl auch moderne Künstler, die sich und ihre Kunst dem Dienst der KP zur Verfügung stellen. Man denke an den Film „Hero“ über den 1. Kaiser Chinas, der die Einheit Chinas propagiert.

## Filme

Am Beispiel Hollywood zeigt sich, dass Filmproduktionen mit der Außenpolitik eines Landes zusammenarbeiten können.<sup>182</sup> Hollywoodfilme transportierten den Traum des „American Way of Life“ in die ganze Welt. Die Autoren Berry und Pang beziehen sich dabei auf Toby Miller und konstatieren, dass Hollywood einerseits mit der amerikanischen Populärkulturindustrie zusammenarbeitet, dass diese eine kulturelle Hegemonie des Kapitalismus vermitteln, und dies von der amerikanischen Diplomatie unterstützt wird.<sup>183</sup>

---

<sup>179</sup> Nye, Joseph S. (2004c. ) 12.

<sup>180</sup> Chua, Beng Huat 118.

<sup>181</sup> d'Hooghe, Ingrid (2008b. ) 94-95.

<sup>182</sup> Berry, Chris; Pang, Laikwan (2010. ) 101.

<sup>183</sup> Berry, Chris; Pang, Laikwan (2010. ) 101.

Auch China hat eine große Filmindustrie, die sich vor allem im asiatischen Raum aber auch weltweit immer weiter verbreitet. Auch die chinesische Filmindustrie transportiert Werte. Filmindustrien arbeiten heute global zusammen und beeinflussen sich gegenseitig, daher kann man nicht von Hollywood versus chinesisches Kino sprechen, aber dennoch sind die von der chinesischen Filmindustrie transportierten Werte nicht mit denen der amerikanischen ident. Den Zusammenhang zwischen Policies und Filmen lässt sich z.B. anhand der Darstellung von Minderheiten Chinas in chinesischen Filmen beobachten. Vor der „Harmonischen Gesellschaft“, die unter Hu Jintao propagiert wurde, wurden diese Minderheiten früher zur Belustigung der ethnisch mehrheitlichen Hand Bevölkerung als rückständig dargestellt, während die moderne Perspektive auf das tägliche Leben und dessen Mühen gerichtet ist<sup>184</sup>

Chinesische Martial Arts Filme werden weltweit immer erfolgreicher. So wie in Hollywood produzierte Filme amerikanische Wertigkeiten und die Idee, eines American Way of Life, transportieren können, können chinesische Filme heute als Transportmittel für chinesische Werte dienen.

Hero, ein Film der erfolgreicher als viele Hollywoodproduktionen war, trägt klar die Botschaft der chinesischen Propaganda. Eines der wichtigsten Prinzipien der chinesischen Regierung und Legitimationsstrategie der herrschenden kommunistischen Partei handelt von einem Helden, der auszieht um einen feindlichen Herrscher zu besiegen, der das Land mit Krieg überzieht. Schlussendlich gelingt es ihm zu diesem Herrscher durchzudringen, der sich als der legendäre erste Kaiser von China entpuppt. Der Held kann den Kaiser jedoch nicht töten, da er erkennt, dass der Kaiser nur ein Ziel vor Augen hat, die Einheit Chinas, da erst diese wirklich Frieden garantieren könne.

Zum 60. Geburtstag der Volksrepublik, der am 10. Oktober 2009 gefeiert wurde, veröffentlichten die China Film Studios einen Blockbuster „The Founding of the Republic“, in dem Mao Zedongs Weg zur Gründung der Volksrepublik mit internationalen Filmstars wie Jackie Chan, Jet Li und Chow Jun Fat gefeiert wurde.<sup>185</sup>

Bei diesen Stars handelt es sich auch jene, die Hong Kong verließen, als dieses in die Volksrepublik eingegliedert wurde und die nun aber wieder nach China zurückkehren.

---

<sup>184</sup> Lo, Kwai-Cheung (2. ) 66.

<sup>185</sup> Whyte (2009. )

Chinesische Filme kommen aber nicht unbedingt aus China, viele im Westen bekannte Produktionen, Regisseure oder Schauspieler kommen aus Hong Kong<sup>186</sup> oder Taiwan. Doch zum einen ist dieser Unterschied außerhalb des asiatischen Raumes noch nicht hinlänglich bekannt und zum anderen arbeiten die Filmproduktionen im chinesischsprachigen Raum zusammen<sup>187</sup>. Auch wenn Jacky Chan ein internationaler Schauspieler ist, kann man ihn von seiner chinesischen Identität nicht trennen.<sup>188</sup>

## Medien

China hat die Reichweite seiner Medien auf die ganze Welt ausgedehnt<sup>189</sup>. Mit CCTV International und China Daily, die über Internet jedem englischsprachigen Menschen zugänglich sind, wurden Transportmedien für den Kultur- und Sprachexport entwickelt. Damit wurde ein international verlängerter Arm der chinesischen Propaganda geschaffen.

Das chinesische Medien auch internationale Konsumenten berücksichtigen, ist nicht neu, sondern bereits seit der Gründung der Volksrepublik spielt dies eine Rolle. So wurde die Verlagsgruppe China International Publishing Group (CIPG) schon 1949 mit dem Auftrag gegründet, „das Chinabild im Ausland mit Büchern und Zeitschriften in Fremdsprachen zu vermitteln“. Bei China Radio International, das bereits 1941 auf Sendung ging, handelt es sich um den Auslandsradiosender Chinas.<sup>190</sup> Im Jahr 2000 wurde der zentrale chinesische Fernsehsender, China Central Television (CCTV), um einen englischsprachigen Auslandskanal (CCTV-9, mittlerweile CCTV News) erweitert.

Seit dem von Zhang als PR-Desaster benannten Jahr 2008 kann man eine Medienoffensive der VR China beobachten, im Zuge derer seit 2008 die für das Ausland zuständigen Medien sukzessive ausgebaut wurden.

---

<sup>186</sup> Filme aus Hong Kong gelten in der VR China nach wie vor als ausländische Filme und unterliegen daher entsprechenden Importbeschränkungen. Vgl Berry 2010: 94

<sup>187</sup> **Berry**, Chris; **Pang**, Laikwan (2010. ) 93.

<sup>188</sup> **Berry**, Chris; **Pang**, Laikwan (2010. ) 94.

<sup>189</sup> **Kurlantzick**, Joshua (2007. ) 62.

<sup>190</sup> **Zhang**, Xiaoying (2010. ) 468.

"Im Januar 2009 hatte die chinesische Führung angekündigt, in die Nachrichtenagentur Xinhua, den Staatssender China Central TV (CCTV) sowie in People's Daily, die englischsprachige Ausgabe der Renmin Ribao ("Tageszeitung des Volkes"), insgesamt 6 Milliarden Dollar zu investieren. Das Geld sollte vor allem dazu dienen, Chinas Image im Ausland zu verbessern und Peking mehr Gehör zu verschaffen."<sup>191</sup>

Besonderes Augenmerk verdient dabei die Xinhua <sup>192</sup>, die größte und staatliche Nachrichtenagentur des Landes. Xinhua präsentierte am 1. Juli 2010 ihren neuen englischsprachigen Fernsehsender CNC World, der über Kabel, Satellit, Internet und Handy empfangen werden kann. Ziel des Senders sei der "globale Blick aus chinesischer Perspektive" sei. Er soll die chinesische Alternative zu den weltweiten Nachrichtenkanälen von CNN (USA) und BBC (Großbritannien) werden.<sup>193</sup>

Die englischsprachigen Medien werden professioneller und unterscheiden sich auch in der Form ihrer Berichterstattung von ihren inländischen Pendants, da sie einen offeneren und liberaleren Eindruck geben.<sup>194</sup>

In Afrika dagegen scheinen chinesische Medien auf die vorhandenen Lücken einzugehen. "In etlichen afrikanischen Ländern, aus denen sich die ehemaligen Kolonialmächte mangels finanzieller Ressourcen oder politischen Interesses zurückgezogen haben, hat die Volksrepublik Kooperationsabkommen im Nachrichtengeschäft abgeschlossen. Dabei geht es offenbar eher um eine Imagekampagne als um den Profit. Die vor Ort eingerichteten Zweigstellen chinesischer Medien stellen ihren ausländischen Kollegen Agenturmeldungen, Radiosendungen und Artikel kostenlos zur Verfügung."<sup>195</sup>

---

<sup>191</sup> Luther8.4.2011b 11

<sup>192</sup> Übersetzt bedeutet das „Neues China“

<sup>193</sup> Luther8.4.2011b 11

<sup>194</sup> **Zhang**, Xiaoying (2010. ) 472.

<sup>195</sup> Luther8.4.2011b 11

## Studentenaustausch

Wenn Joseph S. Nye von Kultur als Quelle der Soft Power spricht, dann führt er als erstes Beispiel die Freundschaft derjenigen an, die in den USA studiert haben.<sup>196</sup>

Daher wird der Studentenaustausch in dieser Arbeit weniger der Sprach- als der Kulturpolitik zugeordnet.

China hat den Großteil des letzten Jahrhunderts in ziemlicher Abschottung verbracht. Nachdem Ende der 70er die Reform und Öffnungspolitik begann, ging diese Öffnung zu Beginn noch ziemlich langsam vor sich, Studentenaustausch gab es in sehr geringen Umfang während heute.

Wenn man sich die Homepages der chinesischen Regierung bzw. der chinesischen Botschaft in Österreich anschaut, kann man leicht feststellen, dass diese sehr einladend sind. Man sieht die Informationen über Studieren in China und diverse damit verbundene Stipendien auf den ersten Blick. Die Informationsfülle ist im wahrsten Sinne des Wortes überwältigend. Während die ersten Austauschstudierenden die nach China gingen, noch eine kleine Sensation waren, kann man heute von fast jeder Universität, von fast jedem Land aus China besuchen.

Ein Abkommen zwischen der EU und China rangiert auf der Homepage der chinesischen Botschaft in Deutschland unter den „Top Themen“. Laut diesem Abkommen soll die chinesische Regierung für die 5-jährige Gültigkeit des besagten Abkommens jährlich 100 Stipendien an Studierende aus Europa vergeben.<sup>197</sup>

*„Der chinesische Botschafter in der EU, Guan Chengyuan, sagte, in den vergangenen Jahren habe sich die Bildungszusammenarbeit zwischen China und der EU sehr erfreulich entwickelt. Bis jetzt hätten bereits 170.000 chinesische Studierende in EU-Ländern studiert,*

---

<sup>196</sup> Nye 2004, S 45

<sup>197</sup> Chinesische Botschaft Deutschland: Stipendien für Studentenaustausch zwischen China und der EU. Stipendien für Studentenaustausch zwischen China und der EU . <http://www.china-botschaft.de/det/zt/yy/t306521.htm>

*und über 80.000 Studierende aus EU-Ländern sind zum Studium nach China gekommen.*<sup>198</sup>

Mit dem olympischen Spielen in Beijing im Sommer 2008 kam im Frühjahr 2008 das Gerücht einer restriktiveren Visapolitik auf. Dieses wurde von den chinesischen Botschaften vehement dementiert. Misstrauen, Verwirrung und Gerüchte über Studierende die zur Ausreise gezwungen wurden, sind aber geblieben.

Was den Studentenaustausch betrifft, so ist der Erfolg noch nicht eindeutig, allerdings ist die Tendenz eine positive.

## Tourismus

2006 sind laut Welttourismusorganisation (UNWTO) rund 50 Millionen Menschen nach China gereist. Damit hat die Volksrepublik bereits Italien überholt, und kommendes Jahr werde sie an den Vereinigten Staaten vorbeiziehen. Frankreich, das derzeit Nummer 1 ist, hat noch „einen kleinen Spielraum“, aber wahrscheinlich werde China schon „um das Jahr 2015 herum“ mehr Touristen anziehen.

Bemerkenswert ist hier aber auch der hohe Anteil des innerchinesischen Tourismus, der die Preise für Hotels in die Höhe steigen lässt. Auch die Homepage des chinesischen Fremdenverbands in Deutschland spricht davon, dass der Tourismus einer der am schnellsten wachsenden Sektoren der chinesischen Wirtschaft ist. Zwischen 2004 und 2005 wird von einem Zuwachs von 36.3 Prozent berichtet<sup>199</sup>

Das Fremdenverkehrsamt der Volksrepublik China (CNTO)<sup>200</sup> in Frankfurt ist ein Auslandsbüro des Staatlichen Amtes für Tourismus der VR China (CNTA) in Peking. Laut Informationen auf der Website des CNTO in Frankfurt hat die CNTA weltweit 16 Fremdenverkehrsämter.<sup>201</sup>

---

<sup>198</sup> Chinesische Botschaft Deutschland: Stipendien für Studentenaustausch zwischen China und der EU. Stipendien für Studentenaustausch zwischen China und der EU . <http://www.china-botschaft.de/det/zt/yy/t306521.htm>

<sup>199</sup> <http://www.fac.de/go/ueberuns>

<sup>200</sup> <http://www.fac.de/>

CNTA ist eine Regierungsbehörde für Tourismus und direkt dem Staatsrat unterstellt, die verantwortlich ist für die Förderung und Verwaltung der chinesischen Tourismusindustrie. Zudem gibt es neben der staatlichen Behörde noch die Tourismusbehörden auf Provinz- und Kreisebene.<sup>202</sup>

*„Wie die anderen 16 überseeischen Fremdenverkehrsbüros, ist CNTO Frankfurt eine gemeinnützige Regierungsorganisation mit der Aufgabe, das allgemeine Bewusstsein in den Ländern Deutschland, Österreich und Holland für China als Tourismusziel zu erhöhen.“<sup>203</sup>*

Die Homepage der CTO in Frankfurt spricht davon, dass man *„großen Wert auf die Entwicklung und Förderung aller Aspekte gelegt, China als touristisches Ziel zu vermarkten und der allgemeinen Öffentlichkeit sowie Unternehmen aus der Tourismusbranche ein modernes Bild Chinas zu vermitteln.“<sup>204</sup>*

Sieht man auf der Homepage eine umfassende Liste der von der UNESCO als Weltkulturerbe eingestuften Bauwerke und Ort an, sieht man dennoch nur Bilder des kaiserlichen Chinas.

Es ist hauptsächlich Kulturtourismus, den die chinesische Regierung sich wünscht. Während man zu Beginn der 80er sozialistische Musterbetriebe und Familien bestaunen konnte, so sind es heute die Kulturgüter der Kaiserzeit auf die Peking die Aufmerksamkeit der Touristen lenken will. Tempel sollen zeigen, wie gut die Religionsfreiheit im Land funktioniert. Die Kunst der vergangenen Epochen soll das Bild eines friedlichen Chinas wiedergeben. In Peking sind die empfohlenen Sehenswürdigkeiten der Sommerpalast, die Verbotene Stadt, die Ming Gräber, der Himmelspalast und die Große Mauer.<sup>205</sup> Sogar in Shanghai, einer der modernsten Städte weltweit,

---

<sup>201</sup><http://www.fac.de/go/ueberuns>

<sup>202</sup><http://www.fac.de/go/ueberuns>

<sup>203</sup><http://www.fac.de/go/ueberuns> Heraushebung von E. Stifter

<sup>204</sup><http://www.fac.de/go/ueberuns> Heraushebung von E. Stifter

<sup>205</sup><http://www.fac.de/go/attraktionen/beijing/attraktionen>

ist es nicht das moderne China, das als sehenswert gilt. Vielmehr werden die Nanjing Straße, der Jadebuddha, die Altstadt, die Yuyuan Gärten und der Kinderpalast empfohlen.<sup>206</sup>

Man findet heute sogar 6000 Jahre alte Wurzeln der chinesischen Kaligrafie, und wenn man z.B. eine Summerschool in China besucht sind Kalligrafiekurse obligat.

Auch die Pekingoper wird eifrig promotet.

Das Staatliche Fremdenverkehrsamt stellt seit 1992 jedes Jahr ein neues Motto auf:

*„Das Motto für das Jahr 1992 hieß z. B. "Freundschaft und Besichtigung ", darauf folgten: "Wunderschöne Landschaften ", "Kulturdenkmäler ", "Sitten und Gebräuche ", "Erholung und Unterhaltung ", "Ökologie und Umwelt ", "China im neuen Jahrhundert ", "Sport und Fitness ", "Volkskunst ", "Reich der Kochkunst " und "Das Alltagsleben der einfachen Chinesen " usw.“<sup>207</sup>*

2008 lautet das Motto „Harmonie zwischen Stadt und Land“ *„mit dem Ziel, den Tourismus in den Städten und auf dem Land koordiniert zu entwickeln und dadurch zum Aufbau einer Gesellschaft mit harmonischen Beziehungen zwischen Stadt und Land beizutragen.“<sup>208</sup>*

Das moderne China findet vielleicht bei der Empfehlung von Karaokebars und Kino seinen Platz<sup>209</sup>, ansonsten ist es auf der Homepage der CNTO kaum auffindbar. Immerhin wird die Shanghaier Nanjing Straße erwähnt und in der Altstadt findet man Starbucks, aber es scheint als ob der chinesische Tourismus ohne die chinesische Gegenwart auskommen soll.

Die chinesische Regierung will dezidiert, dass sich das Bild des Landes verbessert. Man soll nicht das Land hinter der großen Mauer sehen, man soll nicht an Menschenrechtsverletzungen und dergleichen denken, man soll ein wohlhabendes Land sehen und vor allen Dingen ein Land, das reich an Traditionen ist und dem Westen lange Zeit kulturell voraus war.

---

<sup>206</sup><http://www.fac.de/go/attraktionen/shanghai/attraktionen>

<sup>207</sup>[http://german.china.org.cn/china/archive/china2007/2008-01/04/content\\_9478553.htm](http://german.china.org.cn/china/archive/china2007/2008-01/04/content_9478553.htm)

<sup>208</sup>[http://german.china.org.cn/china/archive/china2007/2008-01/04/content\\_9478553.htm](http://german.china.org.cn/china/archive/china2007/2008-01/04/content_9478553.htm)

<sup>209</sup><http://www.fac.de/go/attraktionen>



China ist ein friedliches und vor allen Dingen harmonieförderndes Land.

Mittlerweile hat China mit 143 Ländern Vereinbarungen zum Kulturaustausch. Das Ministerium für Kultur organisiert jedes Jahr 2.000 Kulturprojekte in über 70 Ländern.

In der Zeit der Kulturrevolution sollte mit der alten Kultur und den konfuzianistischen Traditionen vollständig gebrochen werden und der chinesische Staat als vollständig neues, aus der Revolution geborenes Konzept definiert werden. Im Zuge des Nationbuildings der letzten Jahre wurde eben genau diese alte Kultur, die mit den Konfuziusinstituten exportiert werden soll, wieder heraufbeschworen.

### Werte

China mag zwar nicht wegen seiner politischen Werte über Soft Power verfügen, vor allem wenn man sie vom europäisch-nordamerikanischen Ideal der politischen Werte, wie Demokratie und Menschenrechte betrachtet, aber aufgrund seines Wirtschaftswachstum konnte im Entwicklungsland China, in dem vor wenigen Jahren noch Hungersnöte alle Menschen betrafen, für viele Menschen der Traum von Wohlstand, für einige sogar der Traum von Reichtum, verwirklicht werden.

Kurlantzick beobachtet, dass in vielen ärmeren Ländern wie Laos, Kambodscha, Nordkorea und Russlands Osten der Traum, im chinesischen Wohlstandsmodell zu leben, real ist, was dazu führt, dass viele Menschen aus diesen Ländern auf der Suche nach einem besseren Leben nach China auswandern wollen, so wie früher nach Europa oder die Vereinigten Staaten.

China wird in vielen dieser Länder, in Asien und auch in Afrika, bereits als reicher Staat wahrgenommen.<sup>210</sup>

---

<sup>210</sup> Kurlantzick, Joshua (2007. ) 137.

## Besetzen kultureller Normen

Die alte chinesische Kultur hatte in ganz Asien großen Einfluss. Im modernen Universalismusanspruch Chinas wird die chinesische Kultur als Grundlage der Zivilisation konstruiert.

Universalismus, sprich der Anspruch das philosophische, kulturelle, theologische Theorien für alle Menschen Gültigkeit besitzen, war bisher hauptsächlich der europäischen Kultur (z.B. die Staatsphilosophie mit den Wurzeln in der Antike und vor allem die Menschenrechte) vorbehalten.<sup>211</sup>

In China wird Soft Power oft mit der Strategie des Sun Zi "bu zhan er qu ren zhi bing" oder Menzius "wang dao" gleichgesetzt.<sup>212</sup> Sun Zi gilt als der bedeutendste Kriegstheoretiker Chinas. Sein Werk "Die Kunst des Krieges", das auf ungefähr 400 vor Christus datiert wird, wird in seiner Bedeutung oft mit Clausewitz verglichen. Sun Zi's Werk ist aber stark vom konfuzianischen Gedankengut geprägt. Sun Zi unterscheidet den "königlichen Weg" oder "wang dao" vom "hegemonialen Weg" auch "ba dao". Krieg und Schlachten sollen vermieden werden und Kriege dürfen auch nur mit gerechtem Grund geführt werden.<sup>213</sup>

Sheng Ding sieht Sun Zi und Konfuzius als Vertreter der Liberalismus an.<sup>214</sup>

Es wird zum Beispiel so argumentiert, dass die chinesische Grammatik eine mathematische ist, weshalb die chinesische Sprache als Weltsprache äußerst geeignet wäre, vor allem weil Chinesisch so leicht zu lernen wäre.

Auf chinesischer Seite werden oft die vier großen Innovationen (si da faming) genannt. Das sind Kompass, Papier, Schießpulver und Druck. Wenn man diesen Gedanken weiterdenkt, kommt man zu dem Schluss, dass schlussendlich alle westlichen wissenschaftlichen Errungenschaften auf die chinesischen zurückzuführen wären.

Auch Umweltschutz und nachhaltiger Lebensstil fände man in China seit Jahrtausenden.

---

<sup>211</sup> **Weiß**, Ulrich (2004. ) 1018.

<sup>212</sup> **Wang**, Hongying; **Lu**, Yeh-Chung (2008. ) 427.

<sup>213</sup> **Feng**, Huiyun (2007. ) 21–22.

<sup>214</sup> **Ding**, Sheng (2010. ) 262.

Auch das Modell des Beijing Consensus, der China als Entwicklungsmodell für andere Staaten stilisiert, ist ein Beispiel des chinesischen Anspruches auf universelle Gültigkeit der chinesischen Kultur und Denkweise.

Bejaht man den Universalismus der chinesischen Kultur so kann aber eine chinesische Kulturpolitik niemals aggressiv auftreten.

### Klassische chinesische Grundlage der Soft Power

Getreu dem Universalismusanspruch der chinesischen Kultur kann man auch Soft Power schon bei Konfuzius finden, eine These, die einerseits der Übersetzung von Joseph S. Nye's Konzept in das chinesische dient, andererseits Teil der Kulturstrategie der Volksrepublik ist.

Paradise zitiert Wan Lixin, einen Reporter der Shanghai Daily, der wiederum einen chinesischen Diplomaten zitiert, der Soft Power eine herablassende Vorstellung westlicher entwickelter Staaten nannte.<sup>215</sup>

Dr. Du Lun spricht davon, dass es bereits in den Vorstellungen und Lehren des Konfuzius sowie auch seiner Anhänger eine ähnliche Kraft wie die der Soft Power gab.

*„So unterscheidet z.B. Menzius zwischen dem "Weg der Hegemonie" (badao) und dem "Weg des Königs" (wangdao). Menzius vertrat die Ansicht, dass ein Staat sich zwar durch Gewaltanwendung zu einer Großmacht hocharbeiten könne, er dann aber nur kurzlebig sei. Deswegen plädierte er für den "Weg des Königs", für den die moralische Aufklärung und Erziehung groß geschrieben sein müsse. Denn ein Staat kann durch seine Tugend auch andere gefügig machen (yi de fu ren). Wenn der Herrscher eines Fürstenstaates sich um das Wohl des eigenen Volkes kümmerte und dem Volk auf der Grundlage des Wohlstandes Moral und Sitten beibrächte, bedürfe es für ihn keiner Kriege gegen andere Staaten, um König von ganz China zu werden. Ein tugendhafter Fürst fände automatisch die Unterstützung seines Volkes und der Nachbarstaaten.“<sup>216</sup>*

---

<sup>215</sup> Wan Lixin, "The U.S. Is Told Hard Facts about Soft Power with a 'Chinese Touch'," Shanghai Daily, September 13, 2007. Nach: **Paradise**, James F. (2009. ) 658.

<sup>216</sup> Du Lun

Der erste von Nye erwähnte Punkt war Kultur. Soft Power muss auf der eigenen kulturellen Tradition aufgebaut werden.<sup>217</sup>

In China wird Soft Power oft mit der Strategie des Sun Zi<sup>218</sup> "bu zhan er qu ren zhi bing" oder Menzius' "wang dao" gleichgesetzt.<sup>219</sup> Auch Sun Zi unterscheidet den "königlichen Weg" oder "wang dao" vom "hegemonialen Weg" oder "ba dao". Krieg und Schlachten sollen vermieden werden, Kriege dürfen nur mit gerechtem Grund geführt werden.<sup>220</sup> Auch Sun Zi unterscheidet den "königlichen Weg" oder "wang dao" vom "hegemonialen Weg" oder "ba dao". Krieg und Schlachten sollen vermieden werden, Kriege dürfen nur mit gerechtem Grund geführt werden.<sup>221</sup>

Die Möglichkeit, das Soft Power nicht auf dem US-Amerikaner Joseph S. Nye sondern auf Konfuzius zurückgeführt werden kann, bietet gleich einen zweifachen Vorteil für China: Einerseits muss es kein amerikanisches Konzept übernehmen und sich damit dem Vorwurf eines strategischen Opportunismus aussetzen und andererseits untermauert es die These der universalistischen Tradition Chinas.

## Konfuzianismus

Eine moderne Interpretation des Konfuzianismus als Staatsphilosophie ist das Konzept der „Harmonische Gesellschaft“, hinter der der Wunsch nach einem allgemeinen Wohlstand, der das Fundament sozialer Harmonie in nicht allzu ferner Zukunft gewährleisten soll, steckt. Mit diesem Ziel soll die neueste politische Strategie auf breite Akzeptanz innerhalb der Gesellschaft, in der die Individuen immer mehr nach Reichtum streben, stoßen. In einer harmonischen Gesellschaft sollen soziale Wertvorstellungen geschaffen und extreme Ungleichheiten des Systems beseitigt werden, so dass keine Gesellschaftsschicht größere Nachteile erfährt.

---

<sup>217</sup> Bell (2009. )

<sup>218</sup> Sun Zi gilt als der bedeutendste Kriegstheoretiker Chinas, sein Werk "Die Kunst des Krieges", das auf ungefähr 400 vor Christus datiert wird, wird in seiner Bedeutung oft mit Clausewitz verglichen. Sun Zi's Werk ist vom konfuzianischen Gedankengut geprägt.

<sup>219</sup> Wang, Hongying; Lu, Yeh-Chung (2008. ) 427.

<sup>220</sup> Feng, Huiyun (2007. ) 21–22.

<sup>221</sup> Feng, Huiyun (2007. ) 21–22.

Das Wirtschaftswachstum steht allerdings nach wie vor im Vordergrund, sodass diese gesellschaftliche Vorstellung von Harmonie vorerst weiterhin in erster Linie auf Schaffung von sozialer Gerechtigkeit abzielt und noch nicht langfristige und nachhaltige Entwicklungsideen wie in unseren Breiten beinhaltet. Der Wunsch nach Harmonie ist zwar als anstrebenswertes Ideal zusehen, ist jedoch auch keine Utopie an sich, da die harmonische Gesellschaft keinen absoluten Perfektionsanspruch stellt und somit auch nach keiner radikalen Umwälzung verlangt, sondern eben eher auf Gerechtigkeit, Fairness, „Gleichheit“ und dergleichen abzielt. Egal ob im alten China die „Große Gemeinschaft“ im Konfuzianismus, die „da tong“- Gesellschaftsidee von Kang Youwei, den Mao Zedong Ideen oder die aktuelle Idee einer „harmonischen“ Gesellschaft, sie alle fokussierten und fokussieren eine Versorgung des Volkes und strebten einer Legitimierung und die Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung an.

Dieses ursprünglich auf die chinesische Innenpolitik angedachte good governance Konzept, wird seit 2005 auf die internationale Weltordnung angewandt.

## Beijing Consensus

Ein Beispiel, wie China versucht, Normen zu besetzen ist der so genannte „Beijing Consensus“. Dieser Begriff wurde aber nicht von chinesischer Seite, sondern von Joshua Cooper Ramo, einem Mitarbeiter Goldman Sachs, entworfen, der ihn über einen britischen Think Tank publizierte.

Joshua Cooper Ramo entwarf diesen Begriff in London als Gegenbegriff zu einer vereinfachten Sichtweise des 'Washington Consensus'. In dieser vereinfachten Sichtweise des Washington Consensus wird er als Instrument der Wirtschafts- und Sozialpolitik des IWPf simplifiziert, und mit Beijing Consensus ist somit ein Alternativweg zur nationaler Entwicklung und Entwicklungskooperation ohne vorhergehenden Systemwandel in Richtung westlicher Demokratie.<sup>222</sup>

China wehrte sich zwar nicht gegen diesen Begriff, scheut sich aber noch in aktiv zu promoten, da dieser eine Universalgültigkeit des chinesischen Modells vertritt, die in dieser Form womöglich negative Auswirkungen auf Chinas Wahrnehmung vor allem in den USA hätte, was wiederum die Theorie des China Threat's bestätigen würde.<sup>223</sup>

Der Beijing Consensus besteht aus drei Theoremen, nämlich, dass Chinas Entwicklungsmodell auf Innovation beruhe, dass in diesem Entwicklungsmodell Nachhaltigkeit und Gleichheiten hohe Priorität hätten und dass China Selbstbestimmung in der Außenpolitik fördere.<sup>224</sup>

Die VR China versucht sich als Modell für Entwicklung zu stilisieren.<sup>225</sup> China als einzigartiges Entwicklungsmodell zu postulieren, hat noch einen weiteren Vorteil konstatieren Cho und Jeong, denn dies erlaubt China eine Entwicklung, an deren Ende eben nicht zwanghaft Demokratie stehe, wie es in Südkorea oder Taiwan geschah.<sup>226</sup>

---

<sup>222</sup> Noesselt 14.08.2009 196–197

<sup>223</sup> **Cho**, Young Nam; **Jeong**, Jong Ho (2008. ) 465–466.

<sup>224</sup> Ramo, Joshua Cooper: Beijing Consensus (London, Foreign Policy Center) (2004): 3–4 nach: **Cho**, Young Nam; **Jeong**, Jong Ho (2008. ) 462.

<sup>225</sup> **Kurlantzick**, Joshua (2007. ) 130.

<sup>226</sup> **Cho**, Young Nam; **Jeong**, Jong Ho (2008. ) 465.

Vor allem aber hilft es der Volksrepublik, sich vom internationalen Stigma ein undemokratisches Land zu sein zu befreien.<sup>227</sup>

Wie Young Nam Cho und Jong Ho Jeong in ihrem 2008 im Asian Survey publizierten Artikel analysieren, handelt es sich bei Ramo's Begriff keineswegs um eine neue Analyse oder Theorie, sondern eher um eine Zusammenfassung bereits von der chinesischen Regierung veröffentlichter und praktizierter Strategien. Dennoch oder gerade deswegen wurde dieser Begriff von chinesischer Seite gerne aufgegriffen, da er eben den Alternativweg zum Washington Consensus impliziert.<sup>228</sup>

### Das Prädikat „chinesischer Prägung“

Policies werden in China gerne unter dem Prädikat „chinesische Prägung“ oder „mit chinesischen Besonderheiten“ verkündet. Dies geschieht im Sinne einer Soft Power Synergie, da diese Prädikate sowohl im Ausland als auch im Inland Wirkung zeigen.

Das sind der „Sozialismus chinesischer Prägung“, das „Sozialistische Rechtssystem chinesischer Prägung“, ein Gesundheitssystem mit chinesischen Besonderheiten usw..

Am bekanntesten ist wohl der Sozialismus chinesischer Prägung. Die KPCh will am Sozialismus festhalten, in vor allem als wissenschaftliches System am Leben erhalten und weiterzuentwickeln. Man versucht nicht ein im Ausland entwickelt System auch China zu adaptieren sondern entwickelt entsprechend der gegenwärtigen Situation Chinas eine deutliche chinesische Perspektive, die dann als normativ gilt. Dies geschieht auch mit Hinblick auf Vorbildwirkung auf andere Staaten, besonders Entwicklungsländer. Man kann Sozialismus chinesischer Prägung als Sinisierung des Marxismus zu verstehen.

---

<sup>227</sup> Cho, Young Nam; Jeong, Jong Ho (2008. ) 465.

<sup>228</sup> Cho, Young Nam; Jeong, Jong Ho (2008. ) 462-463.

## Außenpolitische Policies

Dass außenpolitische Policies als legitim betrachtet werden, führt zu einer wesentlichen Soft Power Ressource. Die Volksrepublik China hat daher auch auf diesem Gebiet zahlreiche Maßnahmen ergriffen. Die chinesische Außenpolitik soll transparenter und kooperativer erscheinen als sie das noch vor einigen Jahren tat. Teil dieser Transparenz sind gemeinsame militärische Übungen mit anderen Staaten, sowie zahlreiche von der Regierung zu verschiedenen Themen veröffentlichte White Papers.<sup>229</sup> Man kann daher auch die Sprachpolitik Chinas auch als Teil einer neuen, erhöhten Transparenz. Selbst wenn, wie Paradise argumentiert, nicht alles was die chinesische Regierung plant unbedingt auf einer Machtstrategie beruhen muss, ist auch diese neue Transparenz eine Ressource von Soft Power. Die neue chinesische Public Diplomacy ist auch daran erkennbar, dass Diplomaten nun die lokale Sprache und Kultur beherrschen müssen.<sup>230</sup>

Bereits 1995, als die berühmte Bandung Konferenz stattfand, positionierte sich die VR China als leitende Nation der Entwicklungsländer. Diese Strategie wurde ab ca. 2000 wieder aufgegriffen.<sup>231</sup> Die Volksrepublik, die vor kurzem mit den meisten Nachbarstaaten noch ungelöste Grenzstreitigkeiten hatte, legt diese Streitigkeiten nach und nach bei und hat mittlerweile mit dem meisten Staaten friedliche Beziehungen aufgebaut. Auch in Lateinamerika und Afrika steigt die Zahl der Länder, die Kooperationsabkommen mit China haben, kontinuierlich. Ziel ist dabei immer, die Volksrepublik als nicht-bedrohlichen Akteur zu initiieren.<sup>232</sup> Generell zeigt die VR China außenpolitische Verantwortung, sie nimmt an internationalen Organisationen und UN Einsätzen teil und während der letzten Wirtschaftskrise hat es sich als Stütze des Systems erwiesen. China hat in den letzten Jahren mit den meisten Großmächten strategische Partnerschaften abgeschlossen.

Die VR engagiert sich bei den ASEAN als Teilnehmer der ARF und als Mitglied der ASEAN +3.<sup>233</sup> 2001 wurde mit Russland der "Treaty of Good-Neighborliness and Friendly Cooperation"

---

<sup>229</sup> Paradise, James F. (2009. ) 648.

<sup>230</sup> Kurlantzick, Joshua (2007. ) 65.

<sup>231</sup> Kurlantzick, Joshua (2007. ) 13.

<sup>232</sup> Kurlantzick, Joshua (2007. ) 48.

<sup>233</sup> Chen, Sean; Feffer, John (2009. ) 51.



abgeschlossen, 2004 wurde alle Grenzkonflikte beigelegt und die Zusammenarbeit innerhalb des Shanghai Cooperation Forums beschlossen.<sup>234</sup>

Vor allem in Ostasien steht China auch häufig als Konfliktmediator zur Verfügung wie die Fälle Kambodscha–Thailand oder Nordkorea gezeigt haben. Attraktiv für Zusammenarbeit wird China auch durch sein Prinzip der Nichteinmischung in die innenpolitischen Angelegenheiten anderer Staaten. Außenpolitische Partnerschaften sind auch vertrauensbildend im Sinne einer Soft Power.

China versucht dabei auch, sich als Gegenpol zu den USA darzustellen, die USA als Hegemonialmacht bezeichnet werden. Die Botschaft lautet, dass China im Gegensatz zu den USA nie anderen Staaten Sanktionen aufzwingen würde und auch auf kleinere Staaten hören würde.<sup>235</sup>

---

<sup>234</sup> **Chen**, Sean; **Feffer**, John (2009. ) 50.

<sup>235</sup> **Kurlantzick**, Joshua (2007. ) 48–49.

## SOFT POWER PRODUKTION

Da Soft Power nicht nur anhand der von einem Land ausgehenden Aktivitäten gemessen werden kann, sondern in hohem Maß von den Rezipienten abhängig ist, wie Joseph S. Nye in seinem Beispiel der Kritik innerhalb der USA, die schlussendlich ein positives Bild der USA zeichnete, deutlich machte, sollen im folgenden Teil Länder verschiedener Kontinente nach dem Einfluss der chinesischen Soft Power untersucht werden. Soft Power, wie sie von Geun Lee besprochen wurde, wird nicht vom Sender produziert. Dieser kann nur Soft Power Ressourcen produzieren und versuchen sie zu applizieren. Die eigentliche Produktion der Soft Power geschieht erst danach, beim Rezipienten. Gerade diese eigentliche Produktionsprozess ist jedoch am schwersten messbar. Wie auf den Seiten 35–36 schon erwähnt wurde, ist dies vor allem eine Indiziensuche, wonach aus Umfragewerten, Kooperationen, Medienbildern usw. ein Bild zusammengestellt werden soll. Sämtliche der herangezogenen Studien können an und für sich kein exaktes Bild wieder geben, und zudem sind sie meist nicht nach empirisch wissenschaftlichen Kriterien vergleichbar.

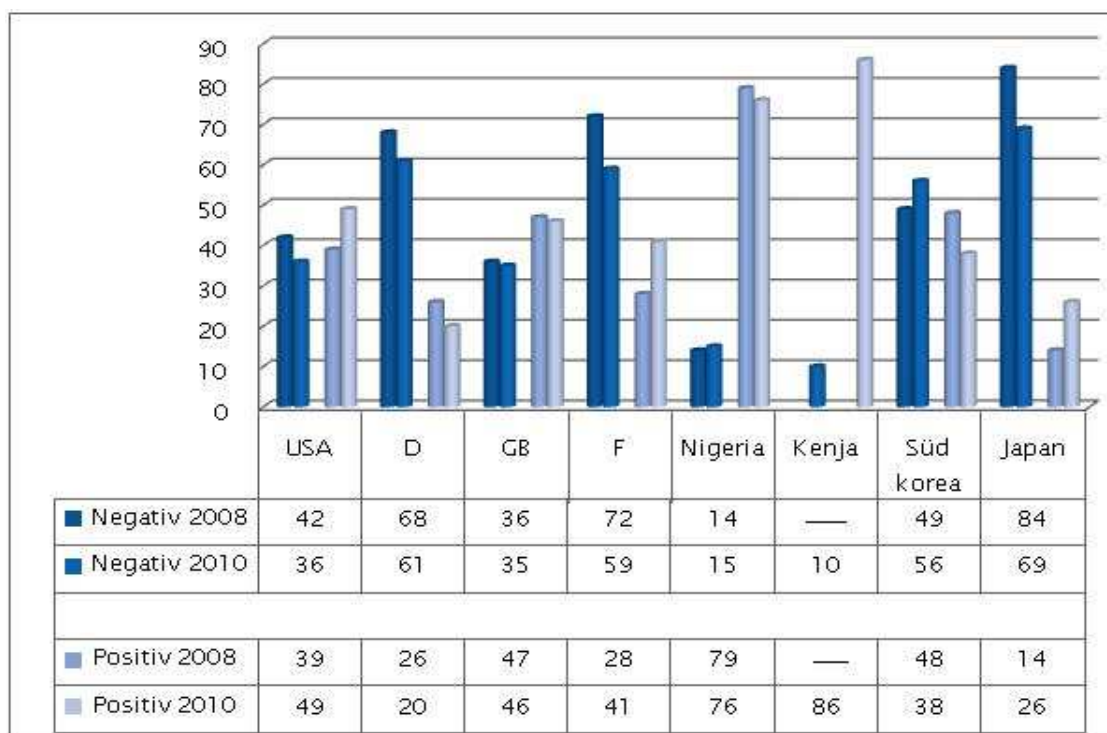
Das China über einige Soft Power Ressourcen verfügt bedeutet nicht, dass diese auch in allen Ländern ankommen und als solche rezipiert werden. Das folgende Kapitel soll veranschaulichen, ob und wie die Soft Power Ressourcen auf andere Regionen appliziert werden können und ob es tendenziell Unterschiede je nach Rezipienten gibt.

Die folgende Indiziensuche erfolgte daher nur stichprobenartig, interessant war dabei das Verhältnis zu den USA, weil hier das größte Konfliktpotential erwartet werden kann. Da die USA schon wegen ihrer Größe nicht mit anderen Staaten verglichen werden können, sollen sie mit relativ homogenen Regionen, wie EU, Ostasien, Südostasien und Afrika verglichen werden.

China geht bei all seinen außenpolitischen Beziehungen auf die unterschiedlichen Voraussetzungen ein, die im Land und mit den Beziehungen zu diesem Staat vorliegen. Ausgenommen sind dabei die quantitativ wenigen Grundvoraussetzungen, wie die 1 –China Politik oder die Nichteinmischung in innere Angelegenheiten. Wenngleich es auch Tendenzen gibt, die nahelegen, dass innerhalb einer Region ähnliche Policies zu tragen kommen und

ähnliche Reaktionen auf die chinesische Außenpolitik geschehen, ist es doch nahezu unmöglich, ein Land stellvertretend für andere zu analysieren.

Abbildung 12: Einstellungen gegenüber China nach PEW Global Attitudes 2008 und 2010



Anhand der Daten von PEW<sup>236</sup> zeigt sich, dass sich die Einstellungen gegenüber China in den befragten Ländern nur minimal geändert haben. Nur in Japan hat sich ein Wandel von mehr als 10 Prozentpunkten vollzogen, ausgehend von einem sehr hohem negativen Wert von 84% im Jahre 2008. 2010 sehen alle befragten Länder, mit Ausnahme Südkoreas, China alles in allem etwas positiver als 2008.

<sup>236</sup> Das PEW Research Center in Washington D.C. sieht sich als unparteilicher Fact Tank, der Meinungsumfragen weltweit durchführt. Die in der Grafik verwendeten Daten stammen aus den Auswertungen der PEW zu Global Attitude Projects 2008 und 2010, veröffentlicht auf <http://pewglobal.org/>: <http://pewresearch.org/pubs/1855/obama-more-popular-abroad-than-at-home> und

## Afrika

*„The general principles and objectives of China's African policy are as follows: Sincerity, friendship and equality; Mutual benefit, reciprocity and common prosperity; Mutual support and close coordination; Learning from each other and seeking common development.“*

Bereits unter Mao Zedong gab es Verbindungen zu Afrika und China und bei der Bandung-Konferenz stellte sich China an die Spitze der Entwicklungsländer. Seit Mitte der 1990er Jahre wurde die Verbindung zwischen China und Afrika weiter intensiviert.<sup>237</sup> Gerne werden auch die Fahrten des chinesischen Seefahrers Zheng He's im 15. Jahrhundert zitiert<sup>238</sup>, der bis nach Afrika kam.

Die Zusammenarbeit zwischen China und Afrika hat zwei Gesichter: Einerseits sticht der Tausch von Bodenschätzen gegen Regierungspaläste ins Auge. Nach dieser Sichtweise China hilft Afrika nicht, das diese Paläste von chinesischen Firmen mit chinesischen Arbeitern gebaut werden, es ruiniert die Textilindustrie in Afrika durch seine Billigware. Andererseits bauen chinesische Firmen auch Schulen, Krankenhäuser und Infrastruktur. Durch Mobilnetze und erschwingliche Konsumgüter entwickelte sich das chinesische Engagement in Afrika zu einem Entwicklungskatalysator.<sup>239</sup>

Betrachtet man die chinesisch-afrikanischen Beziehungen kommt man schnell zu dem Schluss, dass diese Beziehungen asymmetrisch zu Gunsten Chinas geprägt wären, ein Präjudiz, das kaum hinterfragt wird. Bodo Bodo argumentiert dagegen, dass man die Beziehungen zwischen China und Afrika stets als asymmetrisch zu betrachten habe.<sup>240</sup> Wenn man nur das Verhältnis zwischen einem großen Staat auf der einen Seite (China) und einem kleinen auf der anderen Seite (im Vergleich zu China jeder afrikanische Staat), kommt man schnell zum Schluss, die Beziehungen wären asymmetrisch. Doch unter diesem Gesichtspunkt wären alle Außenbeziehungen Chinas asymmetrisch. Laut Bodo Bodo würden afrikanische Staaten in internationalen Agenden häufig "en

---

<sup>237</sup> McGiffert, Carola (Hg.). (2009.) 6.

<sup>238</sup> Gill, Bates; Huang, Yanzhong (2006.) 18.

<sup>239</sup> Alden, Chris (2007.) 49f.

<sup>240</sup> Bodo Bodo, Adams (2009.) 172.

bloc" wählen. Dabei zeigte sich bisher häufig, dass China die Unterstützung afrikanischer Staaten benötigte und diese wiederum häufig zu Gunsten Chinas abgestimmt hatten.<sup>241</sup> Doch die tatsächlichen Beziehungen zwischen Afrika und China lassen sich mit vorwiegend auf Wirtschaft oder Hierarchien fokussierten Betrachtungsweisen nicht beschreiben.

Viele Studien kommen zu dem Schluss, dass Chinas Afrikapolitik vorrangig von wirtschaftlichen Interessen geprägt ist.<sup>242</sup> Chinas Besinnung auf Afrika rührt aber vielmehr aus einem Zwang heraus, da die meisten Energielieferanten schon vergeben sind. Tatsächlich hat vor allem der Handel zwischen China und Afrika enorme Bedeutung. Das Handelsvolumen hat sich von 2000 auf 2009 verzehnfacht.<sup>243</sup> Hier zeigt sich auch der Gegensatz zur europäischen Politik ab, da China gegenüber Afrika kaum Entwicklungshilfe leistet indem es Kredite und Unterstützungen gewährt, sondern eben auf Handel setzt.<sup>244</sup>

Im Vorwort des "China's African Policy" Papieres, das die chinesische Regierung 2006 herausgab, erklärt China die Zusammenarbeit mit Afrika als eine Zusammenarbeit zwischen dem größten Entwicklungsland der Welt und dem Kontinent mit den meisten Entwicklungsländern.<sup>245</sup> „According to the paper, enhancing solidarity and cooperation with African countries has always been an important component of China's independent foreign policy of peace.“ Die Prinzipien der chinesischen Afrikapolitik werden folgendermaßen beschrieben: *“Sincerity, friendship and equality; Mutual benefit, reciprocity and common prosperity; Mutual support and close coordination; Learning from each other and seeking common development.”*

2006 beschloss die chinesische Regierung im 11. Fünf Jahres Plan bis zu 50 Sonderwirtschaftszonen im Ausland errichten zu wollen.<sup>246</sup> 3 von 5 davon waren in Afrika geplant.

---

<sup>241</sup> Bodomo, Adams (2009. ) 172.

<sup>242</sup> SWP-Studie: Chinas Afrikapolitik S5; CSIS Studie McGiffert 2009 S 5

<sup>243</sup> Bräutigam, Deborah; Tang, Xiaoyang (2011. ) 27.

<sup>244</sup> French (2010. )

<sup>245</sup> Regierung der VR China (Hg.) 2006 – China's African Policy2006 (2006. ) Foreword.

<sup>246</sup> Bräutigam, Deborah; Tang, Xiaoyang (2011. ) 30.

Diese Sonderwirtschaftszonen <sup>247</sup> dienen zum Teil auch der Applikation von Soft Power Ressourcen, da sie das chinesische Modell der wirtschaftlichen Entwicklung <sup>248</sup> exportieren sollen.<sup>249</sup>

Während Premierminister Wen Jiabao's Reise zu sieben afrikanischen Staaten, sei ein Artikel auf der Homepage der chinesischen Regierung zu lesen gewesen, in dem die Chance betont wurden, die sich China bei einem Kulturaustausch mit Afrika böten.<sup>250</sup>

Ende 2010 zählt die Homepage Hanban's 27 Konfuziusinstitute und vier Klassenzimmern in 18 afrikanischen Ländern.<sup>251</sup> Insgesamt zählt China aber 53 Länder in Afrika, das bedeutet viele Länder haben kein Konfuziusinstitut. Generell hat Afrika weltweit am wenigsten dieser Institute. Kurlantzick sieht im Zusammenhang mit Afrika vor allem die jene Modellwirkung als Soft Power Ressource, die bei Nye's Ressourcen unter den zweiten Punkt fallen würde. China appliziert diese Ressource auf diese Länder. Es ist die Vorbildwirkung des staatlich geleiteten Wirtschaftswachstums, das von Beijing als Gegenmodell vom neoliberal-marktwirtschaftlichen Modell der USA propagiert wird.<sup>252</sup>

China unterhält über 100 Radiostationen in Afrika, die in chinesisch, französisch und in lokalen Sprachen senden.<sup>253</sup>

Das Forum der Kooperation für die Zusammenarbeit zwischen China und Afrikanischen Ländern,(Forum on China-African Cooperation), ist die offizielle Plattform zur Zusammenarbeit zwischen China und Afrika. Bisher fanden vier Konferenzen statt, abwechselnd in Afrika und in

---

<sup>247</sup> Derzeit gibt es 6 vom chinesischen Wirtschaftsministerium initiierte Sonderwirtschaftszonen in Afrika (Ägypten, Äthiopien, Nigeria (2), Mauritius und Sambia), die alle unter völlig unterschiedlichen Rahmenbedingungen operieren. (vgl Bräutigam, Deborah; Tang, Xiaoyang (2011.))

<sup>248</sup> Chinas Reform und Öffnungspolitik begann mit Sonderwirtschaftszonen, die sich für China bis heute als Erfolgsmodell erwiesen haben.

<sup>249</sup> **Bräutigam**, Deborah; **Tang**, Xiaoyang (2011. ) 30.

<sup>250</sup>China, Africa Boost Soft Power through Cultural Exchanges," June 18, 2006, <[http://www.gov.cn/misc/2006-06/18/content\\_313770.htm](http://www.gov.cn/misc/2006-06/18/content_313770.htm)>, accessed November 1, 2007. Nach:**Paradise**, James F. (2009. ) 658.

<sup>251</sup> Hanban, Hg. Hanban (Hg.) – [www.hanban.org](http://www.hanban.org) download am 23.03.2010

<sup>252</sup> **Kurlantzick**, Joshua (2007. ) 134-135.

<sup>253</sup> Luther

Beijing, dabei wurden u.a. erleichterte Visabestimmungen für Afrikaner besprochen, obwohl diese in Wirklichkeit jedoch verschärft wurden.

Westliche Beobachter werfen China in der Tat Ausbeutung und Neokolonialismus vor. Dessen massive Rohstoffimporte im Austausch gegen enorme Infrastrukturinvestitionen geschieht ohne Rücksicht auf die soziale oder politische Entwicklung in den Partnerländern. In zehn Jahren ist Afrika zum drittwichtigsten Wirtschaftspartner Chinas aufgestiegen, gleich nach den USA und der Europäischen Union. Doch die "Hilfe", wie es Wen Jiabao nennt, jedoch die Ausbeutung der kongolesischen Minen ebenso ein wie die Entwaldung in Zentralafrika. (le monde diplomatique)

Im Falle Afrikas zeigt sich also, dass die Soft Power Ressourcen hier noch kaum appliziert werden. Es gibt kaum Konfuziusinstitute, und der Einfluss der chinesischen Werte spielt kaum eine Rolle. Kurlantzick erliegt der Versuchung, von Chinas wirtschaftlichem Erfolg in Afrika auf Popularität dort zu schließen.<sup>254</sup>

Einzig die außenpolitischen Devisen der Nicht-Einmischung scheinen eine Rolle zu spielen. Doch gerade diese unterminieren wiederum Chinas Soft Power in demokratischen Ländern, wo der Volksrepublik dann Zusammenarbeit mit Diktatoren vorgeworfen wird.

Angola ist seit 2006 Chinas größter Erdöllieferant. Allerdings gibt es in Angola kein Konfuziusinstitut und die Berichte aus Angola werden dominiert von Versuchen der chinesischen Diplomatie die angolanischen Eliten zu „kaufen“. Beispielhaft ist auch der Bericht vom Stadionbau in der angolanischen Hauptstadt, welches hauptsächlich von chinesischen und nicht von einheimischen Arbeitern erbaut wurde.

Auch wenn es auch in Afrika chinesisches Radio und Fernsehen gibt, ist möglicherweise die Konzentration auf die Führungseliten afrikanischer Staaten und nicht auf deren Bevölkerung, noch bestehendes Problem der VR China.

---

<sup>254</sup> Kurlantzick, Joshua (2007. ) IX.

## Europa

Chinas Soft Power steht in Europa noch vor einem Dilemma, da konfuzianische Werte nicht auf eine breite positive Resonanz treffen. Außerdem zeigt sich, dass die mangelnden Soft Power Strategien gegenüber Afrika der Soft Power gegenüber Europa zuwiderlaufen, da sie eben die politischen Werte Chinas in einem negativen Licht erscheinen lassen. Denn ausgerechnet in Europa wird China vorgeworfen gegenüber Afrika als neue Kolonialmacht aufzutreten und nur an den wirtschaftlichen Ressourcen des Kontinents interessiert zu sein. Chinas Mangel an Glaubwürdigkeit ist das größte Problem in seiner Public Diplomacy gegenüber China. Das liegt zum einem daran, dass das kommunistische China in Europa als Diktatur wahrgenommen wird. Gerade dass China versucht, die Informationen die nach außen gelangen zu kontrollieren, entsteht ein Bild von Zensur und mangelnder Meinungsfreiheit.<sup>255</sup>

Besonders die Konflikte mit den in China lebenden Minderheitsvölkern wie Tibetern oder Uiguren werden in Europa als Menschenrechtsverletzungen ausgelegt. Wie wenig Chinas politische Vorstellungen auf positive Resonanz treffen, zeigt die Harris Poll der Financial Times vom März 2008, die die Frage nach der Unabhängigkeit Tibets stellte. Lediglich drei bis sieben Prozent befürworten (3 in Italien, 5 in Großbritannien, jeweils 7 in Spanien und Deutschland und 9 in Spanien), Tibet unter chinesischer Herrschaft, während über die Hälfte der Befragten für eine Unabhängigkeit Tibets waren (53% in Großbritannien, 64% in Spanien, 67% in Frankreich, 74% in Deutschland und 75% in Italien).<sup>256</sup>

Was aber auf positive Resonanz trifft sind Teezeremonien, Schriftzeichen<sup>257</sup>, Buddhismus, chinesische Küche – Dinge die auch von den Konfuziusinstituten propagiert werden. In Europa gibt es 105 dieser Institute, 85 davon in der EU.<sup>258</sup>

---

<sup>255</sup> d'Hooge, Ingrid (2010c. ) 30.

<sup>256</sup> --- 2.

<sup>257</sup> Als Tätowierungen, Schmuckanhänger, Autoaufkleber, Wandschmuck

<sup>258</sup> Hanban, Hg. Hanban (Hg.) – [www.hanban.org](http://www.hanban.org) download am 23.02.2011



China konzentriert sich in erster Linie auf bilaterale Beziehungen zu den EU-Mitgliedstaaten, da es die EU nicht als Partner ernstnimmt.<sup>259</sup>

Innerhalb der EU wird China kaum mehr als Bedrohung für die internationale Sicherheit wahrgenommen, als die USA. In Großbritannien und Spanien wurden damals sogar deutlich stärker (um 14 Prozentpunkte mehr in Großbritannien und um 22 in Spanien) die USA als globale Bedrohung angesehen, als China. In Frankreich, Italien und Deutschland galt China als die größte Bedrohung.<sup>260</sup> Eine Medienanalyse mit Interviews mit politischen Entscheidungsträgern zeigt, dass die wiederholte Darstellung Chinas als aufsteigende Großmacht Teil Chinas Soft Power ist, das dadurch China in den Köpfen der Entscheidungsträger als solche wahrgenommen wird, was wiederum Chinas weltweiten Einfluss steigen lässt.<sup>261</sup>

Diese von Li Zhang durchgeführte Analyse zeigt, dass China in europäischen Medien vor allem als Wirtschaftsfaktor dargestellt wird.<sup>262</sup> Immer wieder wird in China die Wahrnehmung in internationalen Medien diskutiert. So wurde westlichen Medien einseitige Berichterstattung vorgeworfen, als diese 2008 über Menschenrechtsverletzungen in China und weniger über die olympischen Spiele berichteten. Das von chinesischer Seite auch europäische Medien beeinflusst werden sollten, zeigt das Beispiel einer Onlineabstimmung auf der Homepage der Sendung des deutschen staatlichen Rundfunks „Die Tagesschau,“ [www.tagesschau.de](http://www.tagesschau.de), die im Zuge der in Europa stattfindenden Proteste gegen den Staffellauf zu den olympischen Spielen stattfanden, abstimmen ließ, ob der Staffellauf abgebrochen werden sollte.<sup>263</sup>

China wendet gegenüber den europäischen Ländern in erster Linie Soft Power an. Hier werden zahlreiche Konfuziusinstitute mitfinanziert, in Deutschland sogar Universitätsprofessoren, in Wien zwei Lektorinnen. In Europa zählt Hanban's Homepage 105 Konfuziusinstitute in 31 Ländern. Davon sind 17 in Russland, 14 in Frankreich, 13 in Großbritannien und 11 in Deutschland. Dazu kommen noch 40 Klassenzimmern, wovon 32 allein in Großbritannien sind.<sup>264</sup>

---

<sup>259</sup> d'Hooge, Ingrid (2010c. ) 7.

<sup>260</sup> --- 7.download am 23.02.2011

<sup>261</sup> Li, Zhang (2010. ) 254.

<sup>262</sup> Li, Zhang (2010. ) 240-243.

<sup>263</sup> Aldenrath (2008. )

<sup>264</sup> Hanban, Hg. Hanban (Hg.) - [www.hanban.org](http://www.hanban.org) download am 23.02.2011

Aber auch der gegenüber Soft Power so skeptische Kai Möller konnte nicht umhin, gewisse Erfolge der chinesischen Soft Power Strategie zu würdigen, zum Beispiel, dass deutsche Forscher plötzlich auf die kulturellrelativistische Argumentation Chinas zu den Menschenrechten eingingen.<sup>265</sup>

---

<sup>265</sup> Möller, Kai (2007. ) 182.

## Ostasien und Südostasien

Ostasien<sup>266</sup> und Südostasien<sup>267</sup> sind für die wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Pläne von China von höchster Bedeutung. Chinas diplomatischer Dienst nimmt in den letzten Jahren besondere Rücksicht auf die lokalen Unterschiede, weshalb die neuen Vertreter Beijings die Landessprache und die Kultur kennen. In Ostasien hatte China jahrhundertlange Tradition als Hegemonialstaat, die meisten Staaten waren einmal Tributstaaten Chinas und China ist heute umgeben von Staaten, die mit den USA Verteidigungsbündnisse haben, weshalb man annehmen kann, dass man hier der neuen Kraft Chinas mit besonderer Vorsicht entgegensieht.<sup>268</sup>

Gerade im ostasiatischen und südasiatischen Raum wird jedes Land anders behandelt, auf unterschiedliche wirtschaftliche, historische Gegebenheiten eingegangen. Deswegen ist es hier besonders schwer, ein Land stellvertretend für andere zu analysieren. Kurlantzick sieht dabei nur Taiwan und Japan als Ausnahmen von der Policy, dass China jedermanns Freund sein will.<sup>269</sup> Man will diesen beiden Ländern mit Härte begegnen, um so jedem etwaigen Versuch, die Macht Beijings einzuschränken, zuvorzukommen. Doch auch hier gibt es zahlreiche friedliche Kooperationen. Jedenfalls ist China in diesem Raum eine bedeutende Macht, deren Einfluss nur mit dem der USA verglichen werden kann. China setzt aber in erster Linie auf friedliche Nachbarschaftspolitik. Besonders im Verhältnis zu Nordkorea hat die Volksrepublik weltweit beachtete Soft Power Schritte gesetzt. Ostasien ist der Raum, in dem die Soft Power Ressource der chinesischen Werte besonders einfach appliziert werden kann. Der aus China kommende Konfuzianismus gilt in den meisten Ländern Ostasiens als Grundlage des asiatischen Denkens, auch wenn der Konfuzianismus im modernen Alltag neu wahrgenommen wird.<sup>270</sup> Es wird daher

---

<sup>266</sup> Ostasien in seiner engen Definition umfasst nur China (inkl. Taiwan), Japan und Korea, Staaten in denen chinesische Schriftzeichen verwendet werden. In der weiteren Definition gehören auch Vietnam und die Mongolei dazu.

<sup>267</sup> Auch hier gibt es keine einheitliche Definition, daher wird diese Arbeit es als Indien (wird normalerweise nicht als Teil Südasiens gezählt), Kambodscha, Thailand, Singapur, Laos, Malaysia, Philippinen, Indonesien, Myanmar, Laos und Brunei als Südostasien sehen.

<sup>268</sup> Zwischen Ostasien (in der engeren Definition, China, Korea und Japan, Staaten die sich alle einmal als (chinesisches!) Zentrum der Welt definiert hatten) und Südostasien besteht aber auch noch ein ethnisches Vorurteil zwischen „Weißen Asiaten“ (das enge Ostasien) und „Schwarzen Asiaten“ die traditionell als minderwertig betrachtet werden. (Lo 2010: 74–75)

<sup>269</sup> Kurlantzick S45

<sup>270</sup> Chua, Beng Huat 116–117.

nun ein neuer Begriff für eine Definition Ostasiens vorschlagen, die für eine chinesische Soft Power Strategie relevanter ist als der mittlerweile zu abstrakte und von einer modernen Regierung kaum beeinflussbare Konfuzianismus, nämlich die Definition eines ostasiatischen Raumes der Populärkultur. China, Japan, Singapur, Taiwan und Korea teilen einen Raum der Populärkultur, in dem TV-Dramen und Popmusik aus all diesen Ländern in allen anderen dieser Länder rezipiert werden.<sup>271</sup> Im ostasiatischen Raum zeigt sich eine Struktur der Populärkultur, wonach China in erster Linie Raum für Konsumenten ist. Zwar wird in Ländern mit ethnischen Chinesen viel von für chinesisches Publikum (in verschiedenen Sprachen) produziert, dies macht aber nur einen kleineren Teil der gesamtostasiatischen Popkultur aus, die derzeit eher von Japan und Korea dominiert wird. Produkte der Volksrepublik sind im ostasiatischen Raum wegen ihrer politischen Beeinflussung einerseits schwer verständlich andererseits kaum beliebt.<sup>272</sup> Durch den gemeinsamen Raum der Populärkultur bildet sich mittlerweile auch langsam eine pan-asiatische Identität heraus. Da Populärkultur marktwirtschaftlichen Bedingungen, insbesondere der Abhängigkeit von Konsumenten, unterliegt, ist diese schwer zu beeinflussen. Es zeigt sich aber, dass eine stadtzentrierte Kultur hübscher aber wenig sexuell aufregender Menschen, deren nationale Identität nicht wahrnehmbar ist, auf diesem Markt besonders erfolgreich ist.<sup>273</sup>

In Südostasien lässt sich aber besonders gut der neue Einfluss Chinas messen. So haben die Philippinen einmal der taiwanesischen Vizepräsidentin die Einreise verweigert und gerade erst im Februar 2011 wurden Taiwanesen, die in den Philippinen wegen einer Straftat verhaftet worden, trotz taiwanesischer Proteste nicht nach Taiwan sondern in die VR China ausgeflogen.

Auch innerhalb der ASEAN kann man häufiger beobachten, dass Staaten mehr und mehr auf ihre Beziehungen zu China als zu ihrem Verhältnis zur ASEAN Gemeinschaft Rücksicht nehmen.<sup>274</sup>

Während des ersten Grenzzwischenfalles zwischen Thailand und Kambodscha im Jahr 2003, im Zuge dessen es beinahe zu einem Krieg kam, wurde China als Vermittler angerufen, und die

---

<sup>271</sup> Chua, Beng Huat 116–118.

<sup>272</sup> Chua, Beng Huat 120.

<sup>273</sup> Chua, Beng Huat 133–134.

<sup>274</sup> Kurlantzick, Joshua (2007.) 140.

Drohungen Chinas, dass ein Grenzkrieg auch das Verhältnis beider Länder zu China verschlechtern könnte, hat den Konflikt damals (vorrübergehend<sup>275</sup>) deeskalieren lassen.<sup>276</sup>

Am Beispiel Kambodschas zeigt Kurlantzick, dass sich die außenpolitischen Vertreter bereits an nur möglicherweise Einflussreiche Parteien wenden.<sup>277</sup>

In Südostasien leben zahlreiche Chinesen, die nach wie vor mit ihrer ursprünglichen Heimat verbunden sind. Die moderne chinesische und taiwanesishe Kultur findet über Fernsehen und Radio große Verbreitung.

Die meisten Konfuziusinstitute hat China dann auch in den eher reichen (nord)ostasiatischen Ländern, während im südostasiatischen Raum vergleichsweise wenige sind.

---

<sup>275</sup> Kurlantzick's Buch erschien 2007, 2011 ist dieser Konflikt immer noch nicht beigelegt, auch wenn es im März 2003 bereits nach einer Beruhigung ausgesehen hatte.

<sup>276</sup> **Kurlantzick**, Joshua (2007. ) 156–157.

<sup>277</sup> **Kurlantzick**, Joshua (2007. ) 46–47.

## USA

Gerade im Verhältnis USA – China, deren Beziehung oft zum kommenden kalten Krieg stilisiert wird, spielt Soft Power eine wichtige Rolle. China wird schon als Nachfolger der Sowjetunion gesehen, in manchen Ansätzen auch als Nachfolger der USA als einzige Supermacht, wodurch die These der „China Threat“ in den USA entstand.

2003 zeigte sich in Australien durch zwei in kurzem Abstand durchgeführte Staatsbesuche aus den USA und dann aus der Volksrepublik China, ein Bild, dass den Eindruck einer absteigenden USA und eines aufsteigenden Chinas vermittelte. Zuerst besuchte der US-Präsident George W. Bush Australien, wo es zu zahlreichen Protesten auf der Straße und im Parlament kam, während einige Wochen später der chinesische Staatspräsident Hu Jintao wie ein Held gefeiert wurde.<sup>278</sup>

Umgekehrt ist die USA derzeit die einzige Hegemonialmacht im asiatischen und südostasiatischen Land und hat mit fast allen Ländern im Umkreis China Verteidigungsverträge. Daher ist China um ein gutes Image in den USA bemüht.<sup>279</sup> Seit der Wirtschaftskrise kommt es hier immer wieder zu Spannungen. Die amerikanische Politik tendiert auch dazu, China für seine problematische volkswirtschaftliche Situation mitverantwortlich zu machen, und erweckt dabei oft den Anschein, dass die Probleme der Vereinigten Staaten gelöst wären, würde China nicht mehr den Wechselkurs des Renminbi festlegen.

Eine 2010 erschienene Umfrage zeigt, dass Asien für die öffentliche Wahrnehmung in der Vereinigten Staaten immer wichtiger wird.

In den USA lebende Chinesen betreiben nun auch Think Tanks, die auf dieses Verhältnis Rücksicht nehmen, weshalb hier die Quellenlage besonders gut ist, da es mehrere Studien gibt, die das Image Chinas in den USA untersuchen wollen.

Im Februar 2011 besuchte Hu Jintao die Vereinigten Staaten, wenige Tage zuvor wurden Werbeklips mit populären chinesischen Persönlichkeiten auf dem Times Square ausgestrahlt.<sup>280</sup>

In den USA gibt es 71 Konfuziusinstitute und 37 Klassenzimmer.<sup>281</sup>

---

<sup>278</sup> Kurlantzick, Joshua (2007. ) 1–4.

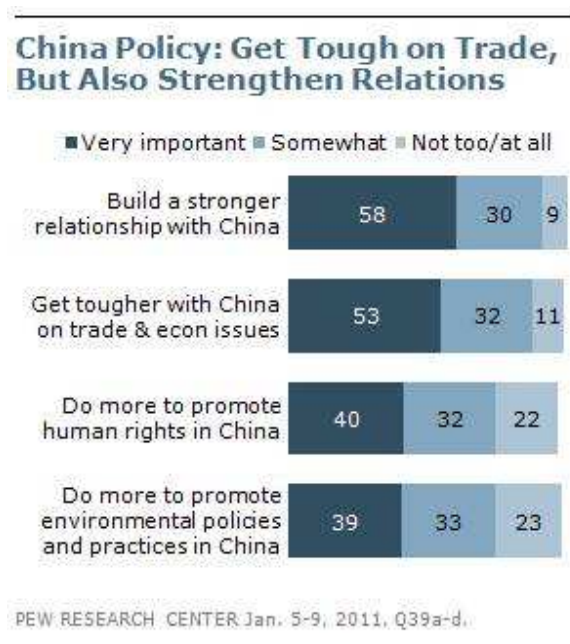
<sup>279</sup> China.org.com vom 19.02.11. download am 20.02.2011

<sup>280</sup> ebenda

<sup>281</sup> Hanban, Hg. Hanban (Hg.) – [www.hanban.org](http://www.hanban.org) [download](#) am 23.02.2011

Dennoch wird China in den USA in erster Linie als wirtschaftliche Bedrohung wahrgenommen, chinesisch weniger aus Interesse an der chinesischen Kultur als an der chinesischen Wirtschaftskraft gelernt.

Abbildung 13: PEW Umfrage 2011 zur Strategie gegenüber China



282

Beinah 60% finden, die Beziehung zu China solle stärker forciert werden. Einerseits glaubt ein großer Teil an Engagementstrategien und geht davon aus, Menschenrechte und Umweltpolicies in China zu bewerben sei Aufgabe der USA und andererseits befürworten mehr als die Hälfte der Befragten eine härtere Gangart in Handels- und Wirtschaftsbeziehungen.<sup>283</sup>

Die Gesellschaften beider Länder sind jedoch schon weitgehend auf wirtschaftlicher und privater Ebene verbunden, stellte Shambaugh 2011 in einem Artikel fest.

<sup>282</sup> Pew Research Center for the People & the Press (Hg.) 12.01.2011 – Public's Global Focus Turns 12.01.2011 (12.01.2011.) 1.

<sup>283</sup> Pew Research Center for the People & the Press (Hg.) 12.01.2011 – Public's Global Focus Turns 12.01.2011 (12.01.2011.) 2.

Umfragen zeigen, dass China für die Bevölkerung der USA mit zunehmender Wichtigkeit wahrgenommen wird. Sahen 1993 rund 30% der Bevölkerung China als wichtig an, waren es 2011 47%.

China und die USA stehen sich in ihren Wertvorstellungen fundamental entgegen. Die Vereinigten Staaten sehen sich als der Vertreter von Demokratie und Menschenrechten schlechthin, Beijing kontert entsprechenden Forderungen mit dem Hinweis auf die eigne Kultur, in der sich das westlich individualistische Bild der Menschenrechte nicht so übernehmen lassen könne und verbittet sich jede Einmischung in innere Angelegenheiten.

China führt die Liste der als Bedrohung für die USA wahrgenommenen Staaten vor Nordkorea und Iran an.<sup>284</sup>

Abbildung 14: Entwicklung der Wahrnehmung Chinas als Gegner der USA von 1997–2011

**Few See China as an Adversary**

	Sep 1997	Mar 1999	Mar 2000	Sep 2001	Feb 2002	Jul 2004	Oct 2005	Sep 2008	Nov 2009	Jan 2011
<i>Do you think China is...?</i>	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
An adversary	14	20	17	23	17	14	16	19	19	22
Serious problem, but not adversary	46	48	44	48	39	40	45	49	41	43
Not much of a problem	32	25	26	23	33	36	30	26	30	27
DK	8	7	13	6	11	10	9	6	9	9
	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

PEW RESEARCH CENTER Jan. 5-9, 2011. Q20F1. Multiple responses accepted. Sept 2001 data collected before 9/11 terrorist attacks. Figures may not add to 100% because of rounding.

285

Überwiegend wird die wirtschaftliche Stärke, nicht die militärische als Bedrohung für die USA wahrgenommen.<sup>286</sup> Demokraten sehen China weniger als Bedrohung an, als dies Republikaner tun und unter ihnen sehen die Anhänger der Tea Party Bewegung China am bedrohlichsten<sup>287</sup>.

Die Daten von PEW zeigen auch, dass die Einstellungen gegenüber China in Europa weit negativer als in den USA ausfallen.

<sup>284</sup> Pew Research Center for the People & the Press (Hg.) 12.01.2011 – Public's Global Focus Turns (12.01.2011.) 4.

<sup>285</sup> Pew Research Center for the People & the Press (Hg.) 12.01.2011 – Public's Global Focus Turns (12.01.2011.)

<sup>286</sup> Pew Research Center for the People & the Press (Hg.) 12.01.2011 – Public's Global Focus Turns (12.01.2011.) 3.

<sup>287</sup> Pew Research Center for the People & the Press (Hg.) 12.01.2011 – Public's Global Focus Turns (12.01.2011.) 6.



Vor allem die Clinton-Administration versuchte durch Engagement Einfluss auf die Innenpolitik Chinas zu nehmen. Seit 1998 gibt es auch eine strategische Partnerschaft.

## CONCLUSIO

Es zeigt sich, dass die Volksrepublik China Soft Power als Teil ihrer außenpolitischen Strategie sieht und daher sukzessiv ausgebaut hat. Auch wenn es bisher nicht gelungen ist, ein in Europa und den USA positives Nationbrand aufzubauen, werden die Bemühungen doch stetig vorangetrieben, und auch in den Medien als transparentes Ziel einer außenpolitischen Policystrategie kommuniziert. Begonnen haben diese Bemühungen erst nachdem China über ausreichende Hard Power, die in Chinas Fall vor allem aus seiner wirtschaftlichen Stärke resultiert, vorhanden war, es folgte also die Soft Power der Hard Power.

Die von Nye entwickelte Theorie der Soft Power, war ursprünglich vor allem eine argumentative Grundlage, die helfen sollte, innenpolitischen Befürwortern der klassischen Machtressourcen, wie Militär, Bevölkerungszahl, Wirtschaftsmacht, wie sie zum Beispiel von der Realistischen Schule wahrgenommen werden, für diese unpopulär oder weich erscheinende außenpolitische Strategien, als Machtmittel zu erklären. Daher ist die von Nye beschriebene Soft Power wenig abstrakt, und erklärt vor allem die US-amerikanische Außenpolitik. Daher wird Nye eine gewisse theoretische Unschärfe und eine mangelnde Anwendungsfähigkeit auf andere Länder vorgeworfen. Diese mangelnde Anwendungsfähigkeit bedeutet zum einen mangelnde Analysefähigkeit in der wissenschaftlichen Betrachtung, da sie für jedes Land neu spezifiziert werden muss und daher ein empirischer Vergleich kaum möglich ist, zum anderen bedeutet es, dass ein Land, das eigene Soft Power entwickeln möchte, seine eigenen Ressourcen finden muss, da man zwar die Theorie, aber nicht die US-amerikanische Außenpolitik applizieren möchte.

Vereinfacht gesagt, kann man die Soft Power, wie sie Joseph S. Nye beschreibt als „Cooptive Power“ benennen, während laut Lee Soft Power beim Einsatz von Soft Power Ressourcen zustande kommt.

Soft Power hat gewisse Ähnlichkeiten mit Konzepten wie Propaganda, Cultural Diplomacy, Nation Brand etc.. Vor allem Propaganda hat in der Volksrepublik Tradition und wird nach wie vor angewandt. Innenpolitisch befindet sich China derzeit in einer Phase, in der die KP China nach neuen Legitimationsstrategien sucht. Soft Power Strategien werden nun im Land vermehrt

eingesetzt, besonders Soft Power Synergien können immer wieder erreicht werden. Eine mögliche Legitimationsstrategie für die KP ist sicher auch der Plan, Wohlstand für alle Menschen im Land zu bringen. Shanghai ist an und für sich keine Stadt, der man auf Anhieb ein besonders hohes Maß an Lebensqualität zuspricht. Und genau hier wurde z.B. die EXPO 2010 Mittel zum Zweck, indem sie zur Fläche für Public Diplomacy wurde. Hier zeigt sich ein klarer Fall einer Soft Power Synergie, in dem die nach Außen angewandte Soft Power auch Wirkung im Inland hat.

Soft Power als allgemeiner Terminus hat in der außenpolitischen Policy der Volksrepublik einen fixen Stellenwert. Die Chinese Academy of Social Sciences, einer der wichtigsten regierungsnahen Think-Tanks des Landes hat bisher zwei jährliche Berichte 2009 und 2010 zur Soft Power Research Chinas vorgelegt. Im aktuellen Report zu 2010, der Mitte Februar 2011 veröffentlicht wurde, wird die chinesische Soft Power als zu schwach kritisiert. Das Hauptaugenmerk der Soft Power Planung, traditionelle chinesische Kultur als wichtigste Quelle der chinesischen Soft Power zu präsentieren, soll nun überdacht werden und der Focus mehr auf moderne chinesische Kultur gelegt werden.

Mit der unter Hu Jintao promoteten Regierungsdevise des Scientific Development wurde erstmals seit Deng Xiaoping das Primat der Ökonomie gegenüber der Politik zurückgestellt. Einstweilen ist noch nicht erkennbar, inwiefern dies die zukünftigen Außenpolitischen Agenden beeinflussen könnte.

## Sticky China?

Die Volksrepublik steht auch einer Bias gegenüber, dass bedungen durch das von Deng Xiaoping initiierte Reform- und Öffnungsprogramm, das die Ökonomie als wichtigstes Gut des Landes hervorbrachte, und zu einem sehr starken Wirtschaftswachstum führte, heute eine der Ressourcen für Soft Power ausgerechnet der wirtschaftliche Wohlstand sein könnte. Allerdings wird Wirtschaftskraft von Joseph S. Nye dezidiert nicht als Soft Power Ressource beschrieben, im Gegenteil, auch Nye verweist auf Mead's Begriff der Sticky Power.<sup>288</sup>

Somit verfügt China mit seiner Wirtschaftskraft einerseits über eine Soft Power Ressource, da es z.B. Vorbildfunktion hat, was als Soft Power Ressource zum Beispiel auf Afrika und Südamerika appliziert wird, andererseits ist es gerade diese Wirtschaftskraft, die eben auch zur Sticky Power führt und die auf einige Länder (wie die USA) beängstigend wirkt. Auch aus diesem Grund wird in der letzten chinesischen Publikation zu diesem Thema kritisiert, dass China in vielen Ländern nun vor allem als (bedrohliche) Wirtschaftsmacht gilt.

Da die Konfuziusinstitute von den Subventionen Chinas abhängig sind, haben auch sie den klebrigen Beigeschmack der Sticky Power.

Generell macht sich die KP Chinas in ihrer Legitimation vom Wirtschaftswachstum abhängig. Bisher galt innenpolitisch ein Wirtschaftswachstum von mindestens 8% als Garant für Wohlstand und der Legitimation der Herrschaft der KP<sup>289</sup>. Auch außenpolitisch kann das Wirtschaftsmodell Chinas nur als Soft Power Ressource appliziert werden, wenn dieses Wachstum auch weiter anhält.

*" In vielen westlichen Staaten wird China nur als Wirtschaftsriese wahrgenommen, da wir es versäumt haben, unsere moderne Kultur zu propagieren und sie so für andere attraktiv zu machen."<sup>290</sup>*

---

<sup>288</sup> Vgl. Nye 2006 #55}

<sup>289</sup> Es wurde 2011 beim Nationalen Volkskongress in Beijing erstmals auf 7,5% geändert.

<sup>290</sup> Xinhua

## Smart Power

Einige Autoren gehen davon aus, dass Chinas Soft Power stetig größer wird. Tatsächlich ist eine veränderte Diplomatie bemerkbar. Für Rex Li bleibt jedoch die zentrale Frage, ob diese "neue Diplomatie" nur eine kurzfristige Strategie ist, um die internationale Machtposition zu festigen oder eine langfristige "Friedliche Entwicklung".<sup>291</sup>

Von Anfang an waren die Soft Power Bemühungen Chinas aber auch als Gegenpol zur wachsenden Hard Power gedacht. Nach wie vor wird die kontinuierliche steigende Wirtschaftskraft des Landes und das steigende Militärbudget als bedrohlich wahrgenommen. Wie der Abschluss eines (eigenen) Satelliten im Jahr 2007<sup>292</sup> zeigte, werden auch weiterhin vor Demonstrationen der chinesischen Hard Power durchgeführt, allerdings meist gepaart mit verstärkten Hinweisen auf Soft Power.

Wie oben erwähnt, wird Soft Power als Strategie stark promotet. Artikel über Soft Power werden häufig in den Medien publiziert. Dabei entsteht natürlich auch der Eindruck, diese Strategien würden der (internationalen) Öffentlichkeit gegenüber transparent kommuniziert.

Allein die Aussagen, China halte Soft Power für einen wichtigen Teil seiner außenpolitischen Strategien, sind als Teil dieser Strategien zu sehen, schließlich ist ein Land das Soft Power der Hard Power vorzieht weit weniger beängstigend als eines das Hard Power der Soft Power vorzieht. Die Botschaft lautet, China ist ein großes mächtiges Land und selbstverständlich muss es seine Interessen vertreten, würde dies aber niemals auf Kosten anderer machen.

Unterschiede in der Applikation der Soft Power Ressourcen werden aber auch je nach Land gemacht. So wird in Afrika verhältnismäßig mehr Sticky als Soft Power eingesetzt, als dies in den USA und Europa geschieht.

Schlussendlich ist die Power Strategie Chinas noch keineswegs ausgewogen, sowohl Hard, Sticky oder Soft Power sind noch nicht gefestigt. In keinem der drei Bereiche verfügt China bereits über Power Kapazitäten, die an die einer Großmacht heranreichen könnten. Zudem gelingt es China

---

<sup>291</sup> Li, Rex (2009. ) 6.

<sup>292</sup> Die VR China demonstrierte, als erster Staat in der Lage zu sein, Satelliten abschießen zu können.

noch nicht, die einzelnen Powerstränge so zu kombinieren, dass sie sich gegenseitig stützen. Das Beispiel der negativen Wahrnehmung in Europa, wie China gegenüber Afrika Sticky Power anwendet, zeigt, dass sich die einzelnen Aspekte sogar gegenseitig abschwächen können.

Am Beispiel Angolas zeigt sich, dass Soft Power nicht die grundsätzliche Strategie der chinesischen Außenpolitik ist. Hier waren die Mittel der Wirtschaft, also der Sticky Power ausreichend um den gewünschten Output zu erreichen, weshalb Soft Power Ressourcen kaum zum Einsatz kamen.

Chinas Gesamtstrategie verwendet Hard Power, Sticky Power und Soft Power. Soft Power wird vor allem asiatischen Nachbarländern, aber auch in Europa und Amerika angewandt. In letzteren gilt es die Bevölkerung der demokratischen Länder von Chinas guten Absichten zu überzeugen.

## Dynamiken und Schlussbewertung

Seit 2004 schien Soft Power endlich mit China in Verbindung gebracht zu werden, aber gegen Ende der olympischen Spiele, die im Sommer 2008 in Beijing stattfanden, schien diese Soft Power wieder zu verschwinden. So schreiben Journalisten in Kommentaren, dass China kaum über Soft Power verfügen würde. Nachdem Berichte über die Unterdrückung der Uiguren und der nicht-existent Meinungsfreiheit in China in den deutschsprachigen Medien gewesen waren, veröffentlichte die österreichische Tageszeitung einen europatypischen Kommentar, in dem China jede Soft Power abgesprochen wurde. Ein Künstler wie Ai Wei Wei erhält einen Großteil der Aufmerksamkeit nicht wegen seiner Kunst sondern wegen seiner Rolle als Regimekritiker.

Die meisten Autoren sind sich derzeit noch uneinig, wie man die chinesische Soft Power bewerten soll, die einen scheinen sie zu überzubewerten, im Sinne eines China Threat der Soft Power, andere dagegen bewerten sie nach wie vor als schwach bis kaum vorhanden.

*"But soft power is a description, not an ethical prescription."*<sup>293</sup> Wenn man von chinesischer Soft Power spricht, wird oft damit gekontert, dass sich China nicht an westlichen Standards von Meinungsfreiheit und Menschenrechten orientiert oder dass, (nach westlicher Sichtweise), nur die Entwicklung zu einer weltweiten Hegeomienalmacht erfolgen kann. Doch Soft Power bedeutet eben nicht, dass China sich diesen Standards unterordnen würde. Im Gegenteil, es nimmt aktiv an zahlreichen Dialogen, auch Menschenrechtsdialogen, teil und versucht

Chinas Soft Power gehört in erster Linie zur ersten von Geun Lee beschriebenen Kategorie, der suggestiven Soft Power, die mit einem friedlichen und attraktiven Bild eines Staates dessen externe Sicherheit verstärken soll. Vor allem die Theorie der friedlichen Entwicklung und der harmonischen Welt zielen darauf ab.

Des Weiteren werden Tendenzen der dritten Kategorie „Manipulierende Soft Power“, jene Art der Soft Power, die die Sichtweisen und Präferenzen in anderen Ländern beeinflussen sollen und

---

<sup>293</sup> Nye (2006d. )

Die zweite Kategorie, die mobilisierende Soft Power, die auf die Unterstützung für die eigenen außen- und sicherheitspolitischen Policyziele ausgelegt ist,

Über Soft Power Synergie wird dann „Legitimierende Soft Power“ erreicht werden. Diesen Mechanismus hat die Führung der Volksrepublik verstanden und Konzepte wie die harmonische Welt dienen der Soft Power Applikationen im Ausland wie auch der Machtlegitimierung im Land.

*It's not necessarily better to twist minds than it is to twist arms.* <sup>294</sup> China verfügt über zahlreiche Soft Power Ressourcen und will diese strategisch applizieren. Dass dies nicht immer nach den Wunschvorstellungen Europas geschieht, bedeutet nicht, dass diese nicht vorhanden wäre.

---

<sup>294</sup> [http://www.bbc.co.uk/worldservice/documentaries/2010/05/100517\\_soft\\_power\\_tx\\_part\\_1.shtml?bw=nb&mp=wm&news=1&ms3=14&ms\\_javascript=true&bbcws=2](http://www.bbc.co.uk/worldservice/documentaries/2010/05/100517_soft_power_tx_part_1.shtml?bw=nb&mp=wm&news=1&ms3=14&ms_javascript=true&bbcws=2)



## LITERATURVERZEICHNIS

- Alden**, Chris China in Africa. African arguments. London: , 2007.
- Aldenrath**, Petra Chinesische Websites rufen zur Manipulation auf: Hunderttausende Chinesen klicken tagesschau.de-Umfrage. Ed. tagesschau. 2008.
- Anholt**, Simon "Branding places and nation". Brands and branding. Ed. Rita Clifton, and Sameena Ahmad. New York: Bloomberg Press, 2009. 206-216.
- Bell**, Daniel A. War, Peace and China's Soft Power: A Confucian Approach. International Council for Philosophy and Humanistic Studies, 2009. <<http://dio.sagepub.com>>.
- Berry**, Chris; **Pang**, Laikwan "Remapping Contemporary Chinese Cinema Studies". The China Review 10.2 (2010): 89-108.
- Bodomo**, Adams "Africa-China Relations: Symmetry Soft Power and South Africa.". The China Review 9.2 (2009): 169-178.
- Bräutigam**, Deborah; **Tang**, Xiaoyang "African Shenzhen: China's special economic zones in Africa". Journal of Modern African Studies 49.1 (2011): 27-54.
- Chen**, Sean; **Feffer**, John "China's military spending: Soft Rise or Hard Threat?". Asian Perspective 33.4 (2009): 47-67. <[www.AsianPerspective.org](http://www.AsianPerspective.org)>.
- Chey**, Jocelyn The Gentle Dragon: China's "charm offensive," through Confucius Institutes, wins allies around the globe. Ed. Yale Global Online. 2007.  
<<http://yaleglobal.yale.edu/content/gentle-dragon>> Zuletzt geprüft am: 18. Jan. 2011.
- Cho**, Young Nam; **Jeong**, Jong Ho "China's Soft Power:: Discussions, Ressources, and Prospects". Asian Survey 48.3 (2008): 453-472.
- Chua**, Beng Huat "Conceptualizing an East Asian popular culture". 115-139.
- d'Hooge**, Ingrid "Into High Gear:: China's Public Diplomacy". The Hague Journal of Diplomacy 3 (2008a): 37-61.
- d'Hooge**, Ingrid "Public Diplomacy in the People's Republik of China". The new public diplomacy: Soft power in international relations. [Nachdr.]. Ed. Jan Melissen. Studies in diplomacy and international relations. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2008b. 88-105.
- d'Hooge**, Ingrid "The limits of China's soft power in Europe: Beijing's public diplomacy puzzle" no. 25 (2010c). Clingendael diplomacy papers no. 25. 2010.

**Ding, Sheng** "Analyzing Rising Power from the Perspective of Soft Power: a new look at China's rise to the status quo power". Journal of Contemporary China 19.64 (2010): 255-272.

**Du Lun** Wie stark ist Chinas Soft Power?: Ein Blick von innen und außen.

<[http://asienzentrum.eu/cd\\_kt\\_nov06\\_1.tml](http://asienzentrum.eu/cd_kt_nov06_1.tml)> Zuletzt geprüft am: 20. Dec. 2010.

**Erling, Johnny** Meister Kong kommt: China will weltweit 100 Konfuziusinstitute einrichten, um die chinesische Sprache zu fördern. Ed. WELT ONLINE. Berlin 2005. <[http://www.welt.de/print-welt/article684006/Meister\\_Kong\\_kommt.html](http://www.welt.de/print-welt/article684006/Meister_Kong_kommt.html)> Zuletzt geprüft am: 10. Mar. 2011.

**Feng, Huiyun** Chinese strategic culture and foreign policy decision-making: Confucianism, leadership and war. Asian security studies. London: , 2007.

**French, Howard** The next empire. Toronto: The Atlantic, 2010.

<<http://www.theatlantic.com/magazine/archive/2010/05/the-next-empire/8018/>> Zuletzt geprüft am: 15. Apr. 2011.

**Gärtner, Heinz** Internationale Sicherheit: Definitionen von A – Z. 1. Aufl. Wiener Schriften zur internationalen Politik 9. Baden-Baden: , 2005.

**Gellner, Winand** "Propaganda". Lexikon der Politikwissenschaft: N-Z: Theorien, Methoden, Begriffe – Methoden – Begriffe. 2., aktualisierte und erw. Aufl. Ed. Dieter Schultze Olaf (Hg ). Nohlen, Dieter Nohlen, Rainer-Olaf Schultze, and Dieter 8AY Nohlen. Beck'sche Reihe. 1464. München: Beck, 2004. 767.

**Gill, Bates; Huang, Yanzhong** "Sources and Limits of 'Chinese Soft Power'". Survival Global Politics and Strategy 48.2 (2006): 17-36.

**Gries, Peter Hays; Crowson, H. Michael; Sandel, Todd** "The Olympic Effect on American Attitudes towards China: beyond personality, ideology, and media exposure". Journal of Contemporary China 19.64 (2010): 213-231.

**Hanban** www.hanban.org. Ed. Hanban.

**Harris Poll:** Harris Poll on China and Japan. Ed. Financial Times

**Hongying, Wang / . Yeh-Chung Lu** "The Conception of Soft Power and its Policy Implications: a comparative study of China and Taiwan". Journal of Contemporary China 17.56 (2008): 425-447.

**Hopfner, Birgit**Operation Geburtstagsfeier. artnet, 2009a.

<<http://www.artnet.de/magazine/chinanews-39-woche/>> Zuletzt geprüft am: 03. Apr. 2011.

**Hopfner, Birgit**Die Erfindung der chinesischen Kunst. artnet, 2010b.

<<http://www.artnet.de/magazine/chinanews-2/>> Zuletzt geprüft am: 30. Mar. 2011.

**Kurlantzick, Joshua**Charm offensive: How China's soft power is transforming the world. A new republic book. New Haven: , 2007.

**Lee, Geun** "A theory of soft power and Korea's soft power strategy". The Korean Journal of Defense Analysis 21.2 (2009a): 205-218.

**Lee, Geun** "The Clash of Soft Powers between China and Japan:: Synergy and Dilemmas at the Six Party Talks". Asian Perspective 34.2 (2010b): 113-139.

**Li, Rex**A rising China and security in East Asia: Identity construction and security discourse. Politics in Asia 72. London: , 2009.

**Li, Zhang** "The Rise of China: media perception and implications for international politics". Journal of Contemporary China 19.64 (2010).

**Lo, Kwai-Cheung** "When China Encounters Asia Again:: Rethinking Ethnic Excess in Some Recent Films from the PRC". The China Review 10.2010 (2): 63-88.

**Luther, Pierre** "China goes into the world news business". Le Monde diplomatique. English edition. , April 2011. <<http://mondediplo.com/2011/04/16chinamedia>>.

**Luther, Pierre** "Genehm und gratis: Die chinesische Agentur Xinhua macht Nachrichten für die ganze Welt". Le Monde diplomatique. Apr. 08, 2011, 9466: 11.

**McGiffert, Carola (Hg.)**. "Chinese soft power and its implications for the United States: Competition and cooperation in the developing world" (2009). 2009.  
<<http://www.gbv.de/dms/sub-hamburg/585305021.pdf>>.

**Meads, Walter Russel** "America's Sticky Power". Foreign Policy 141 (2004): 46-53.

**Melissen, Jan** "Between Theory and The New Public Diplomacy". The new public diplomacy: Soft power in international relations. [Nachdr.]. Ed. Jan Melissen. Studies in diplomacy and international relations. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2008. 3-23.

**Möller, Kai** "Studies of China's Foreign and Security Policies in Europe". China Watching /// China watching: Perspectives from Europe, Japan and the United States. Ed. Robert Ash, David

- Shambaugh, Seiichiro Takagi, Robert F. Ash, and David L. Shambaugh. London, New York  
 /// London: Routledge, 2007. 171–188.
- Noesselt, Nele** "Auf der Suche nach einer chinesischen Theorie der Internationalen Beziehungen".  
 Dissertation. Universität Wien, 14. Aug. 2009.
- Nye, Joseph S.** Bound to lead: the changing nature of American power. 8th ed. New York, NY: ,  
 1994a.
- Nye, Joseph S.** The paradox of American power: Why the world's only superpower can't go it alone.  
 1. issued as an Oxford Univ. Press paperback. Oxford: , 2003b.
- Nye, Joseph S.** Soft power: The means to success in world politics. 1. ed. New York: , 2004c.
- Nye, Joseph S.** Think Again: Soft Power. 2006dZuletzt geprüft am: 22. Feb. 2011.
- Nye, Joseph S.** The powers to lead. Oxford: , 2008e.
- Nye, Joseph S.** "Responding to my critics and concluding thoughts". Soft power and US foreign  
 policy: Theoretical, historical and contemporary perspectives. Ed. Inderjeet Parmar, and  
 Michael (Hg ). Cox. Routledge studies in US foreign policy. Abingdon, Oxon, England:  
 Routledge, 2010f. 215–227.
- Osterhammel, Jürgen** China und die Weltgesellschaft: Vom 18. Jahrhundert bis in unsere Zeit.  
 1989.
- Paradise, James F.** "China and International Harmony: The Role of Confucius Institutes in  
 Bolstering Beijing's Soft Power". Asian Survey 49.4 (2009): 647–669.
- Pew Research Center for the People & the Press**, Public's Global Focus Turns from Europe to Asia:  
 Strengthen Ties with China, But Get Tough on Trade. Ed. Pew Research Center for the  
 People & the Press. Washington, D.C: Pew Research Center for the People & the Press,  
 12.01.2011Zuletzt geprüft am: 07. Mar. 2011.  
 <<http://pewresearch.org/pubs/1855/china-poll-americans-want-closer-ties-but-tougher-trade-policy>>.
- China's African Policy**. Ed. Regierung der VR China. 2006.
- Shambaugh, David** "Introduction". Power Shift: China and Asia's New Dynamics. Ed. David  
 Shambaugh. Berkely, Los Angeles, London2005a. 1–20.

- Shambaugh, David** "Return to the Middle Kingdom?: China and Asia in the Early Twenty-First Century". Power Shift: China and Asia's New Dynamics. Ed. David Shambaugh. Berkely, Los Angeles, London 2005b. 23–47.
- Suzuki, Shogo** "The myth and reality of China's 'Soft Power'". Soft power and US foreign policy: Theoretical, historical and contemporary perspectives. Ed. Inderjeet Parmar, and Michael (Hg ). Cox. Routledge studies in US foreign policy. Abingdon, Oxon, England: Routledge, 2010. 199–214.
- Tseng, Yu-Hui** "Chinese Foreign Policy and Oil Security". Internationales Asienforum 39.3–4 (2008): 343–362.
- Wang, Hongying; Lu, Yeh-Chung** "The Conception of Soft Power and its Policy Implications: a comparative study of China and Taiwan". Journal of Contemporary China 17.56 (2008): 425–447.
- Weiß, Ulrich** "Universalismus". Lexikon der Politikwissenschaft: N–Z: Theorien, Methoden, Begriffe – Methoden – Begriffe. 2., aktualisierte und erw. Aufl. Ed. Dieter Schultze Olaf (Hg ). Nohlen, Dieter Nohlen, Rainer–Olaf Schultze, and Dieter 8AY Nohlen. Beck'sche Reihe. 1464. München: Beck, 2004.
- Whiting, Allen** The Chinese calculus of deterrence: India and Indochina. Michigan studies on China. Ann Arbor: , 1975.
- Whyte, Murray** How China is using art (and artists) to sell itself to the world. Toronto 2009.  
<<http://www.thestar.com/news/insight/article/737359>> Zuletzt geprüft am: 15. Apr. 2011.
- Xinhua** Die moderne Kultur soll Chinas Softpower stärken. Ed. Chinesisches Außenministerium.
- Yahuda, Michael** The international politics of the Asia–Pacific. 2. and rev. ed ; 2nd Repr. Politics in Asia series. London: , 2007.
- Zahran, Geraldo; Ramos, Leonardo** "Form hegemony to soft power.: Implications of a conceptual change". Soft power and US foreign policy: Theoretical, historical and contemporary perspectives. Ed. Inderjeet Parmar, and Michael (Hg ). Cox. Routledge studies in US foreign policy. Abingdon, Oxon, England: Routledge, 2010. 12–32.
- Zhang, Xiaoying** "Die außenpolitische Kommunikation der Volksrepublik China". Zeitschrift für Außen– und Sicherheitspolitik 3.4 (2010): 467–476.

**Zhang**, Yunlin; **Tang**, Shiping "China's Regional Strategy". Power Shift: China and Asia's New Dynamics. Ed. David Shambaugh. Berkely, Los Angeles, London 2005. 48–68.

## ABSTRACT

Nachdem Chinas Wirtschaft kontinuierlich gewachsen war, war auch der internationale Einfluss des Landes gestiegen. Da China zuerst vorwiegend an Hard Power Ressourcen gewonnen hatte, begann es zu Beginn der 2000er Jahre mit dem Aufbau und der Applikation von Soft Power Ressourcen. Soft Power ist die Macht, das Verhalten anderer nicht durch Zwang sondern durch Beeinflussung derer Wünsche zu ändern. Diese wurden zuerst nach dem von Joseph Nye entworfenen Schema, der drei Gruppen von Soft Power Ressourcen definiert hatte, auf China umgelegt. Chinas Soft Power wird trotz einheitlicher Schematas weltweit unterschiedlich appliziert und wahrgenommen.

Laut dem Schema von Geun Lee wird Soft Power erst in der Wahrnehmung des Rezipienten produziert, das machtausübende Subjekt kann lediglich Ressourcen und Applikationsstrategien produzieren. Diese Arbeit untersucht welche Ressourcen als chinesische Soft Power Ressourcen definiert werden, wie diese appliziert werden sollen und ob es dabei rezipientenspezifische Unterschiede gibt.

What is commonly known as China's Rise is just a gain in economic hard power. To balance its huge amount of hard power resources China puts effort in developing soft power resources.

Soft power is the power of attraction, to change the behavior of others not by coercion, but by attraction. According to Geun Lee Soft Power production is based in the recipient's cognitive process, so the applicant cannot produce power itself. This paper tries to examine which soft power resources are produced by China, which ways of applications strategies are seeked and those strategies are influenced by the recipient's differences.

## LEBENS LAUF



### Ausbildung

<b>Seit 10.2006</b>	<b>Studium: Sinologie</b>
<b>Seit 10.2002</b>	<b>Studium: Politikwissenschaften</b>
21. 6. 2002	Externistenreifeprüfung

### Fremdsprachen:

Englisch, Chinesisch (Mandarin), Spanisch, Französisch

### Zusatzqualifikationen

MS-Office , SPSS, Survey Design und dank des großartigen österreichischen Stipendiensystems umfassende mehrjährige Berufserfahrung

<b>Seit 08.2010</b>	<b>Chinesisch Sprachkurse, National Taiwan University</b> als Empfängerin der Huayu Stipendiums
---------------------	--

### Projekte:

Summerschool China Know-How an der Peking University und der Fudan University  
September 2010

Chinesischkurs in Shaoxing Universität Shaoxing, VR China August 2007  
Exkursion Cuba

Mitglied des Akademischen Forum für Außenpolitik,  
Sommerschule der Friedensakademie Stadt Schlaining  
Conference on Soft- Hard Power Cambridge